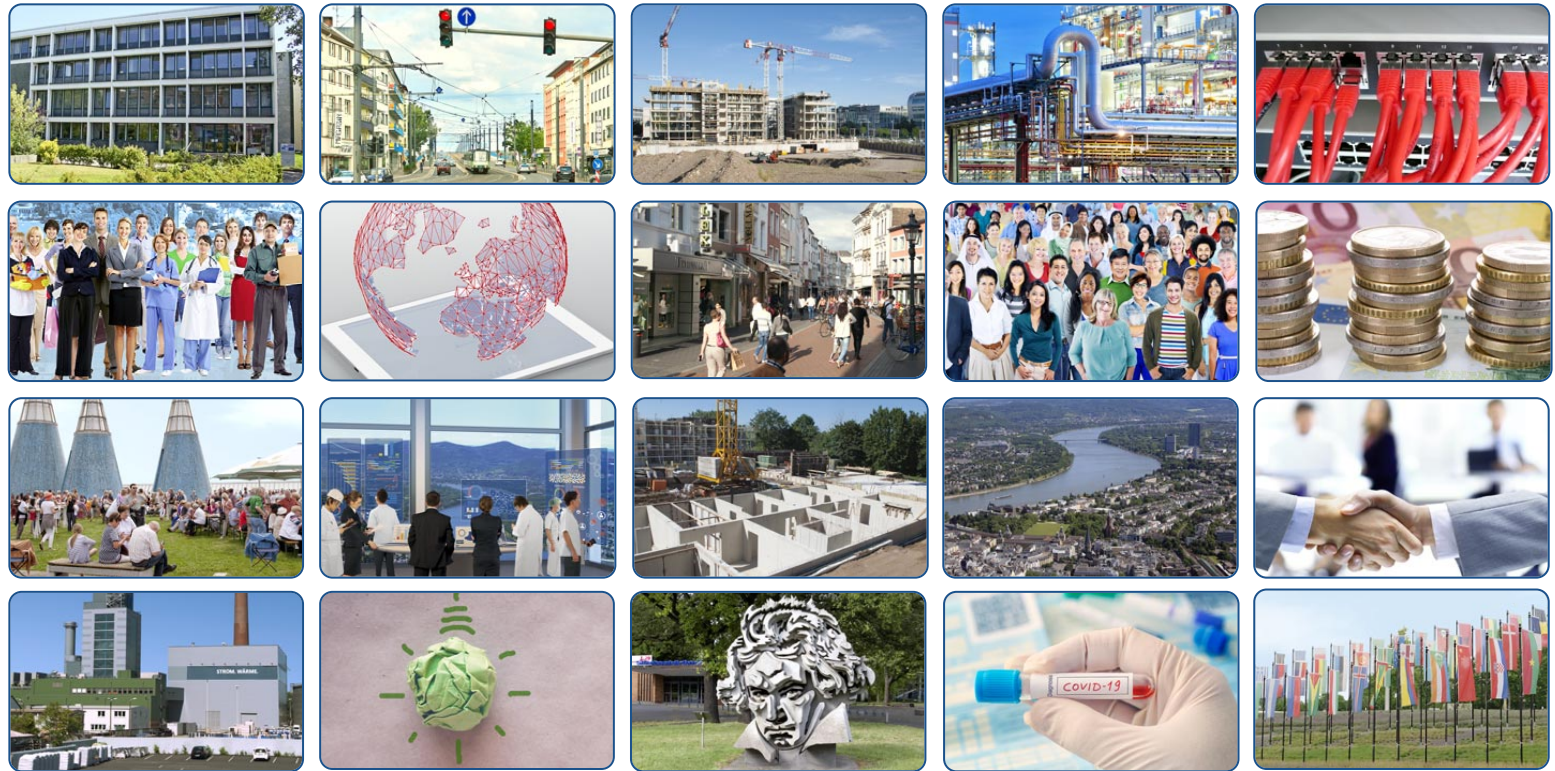


Wirtschaftspolitische Positionen der IHK Bonn/Rhein-Sieg zu den Kommunalwahlen 2020



Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg



Wirtschaftspolitische Positionen in Zeiten von Corona



Stefan Hagen



Dr. Hubertus Hille

Zu den Kommunalwahlen im September 2020 veröffentlichen wir unsere aktualisierten Wirtschaftspolitischen Positionen. Dieses Papier soll der regionalen Politik und Verwaltung mittel- und langfristig als Orientierung dienen, wie eine wirtschaftsfreundliche Politik gestaltet sein sollte und an welchen Stellen die Unternehmen besonderen Handlungsdruck sehen. Gleichzeitig ist es für die IHK Bonn/Rhein-Sieg die Legitimationsgrundlage für ihre wirtschaftspolitische und beratende Arbeit. Dieses Papier soll mithin der mittel- bis langfristigen Orientierung dienen.

Natürlich ist uns bewusst, dass zum aktuellen Zeitpunkt die Corona-Epidemie und deren Auswirkung auf die Gesundheit, die Wirtschaft und unser gesellschaftliches Leben im Mittelpunkt unseres Denkens und Handels stehen und einige wichtige Themen und Investitionen daher verschoben werden oder in einem anderen Licht gesehen werden müssen. Das Papier greift deshalb Corona-spezifische Aspekte ebenfalls auf. Die Auswirkungen auf kommunale, Landes- und Bundeshaushalte sind ebenso schwer zu prognostizieren, wie die Frage, welche Branchen gut aus der Krise herauskommen und in welchen Bereichen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens es längerfristige Einschränkungen geben wird. Weitere offene Fragen sind beispielsweise:

- Wie wirkt sich die Krise langfristig auf den Arbeitsmarkt aus?
- Wie verändert sich unser Arbeitsleben? Homeoffice und Videokonferenzen statt Dienstreisen und Messen?
- Reduziert sich entsprechend der tägliche Pendelverkehr? Wie stark wird der ÖPNV genutzt?
- Gewinnen der Onlinehandel und Lieferdienste weiter an Boden oder kehrt das Leben in die Innenstädte zurück?

■ Wie sehen Bildungsformate in der Zukunft aus? Bleibt es bei kleineren Klassen/Gruppen und wird ein Teil des Wissens weiter digital vermittelt?

Trotzdem hoffen wir, dass sich die Lage in den kommenden Monaten weiter normalisiert und sich die negativen Auswirkungen in Grenzen halten. Dann sollen die folgenden Handlungsempfehlungen eine wichtige Grundlage und Orientierung für die neu gewählten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und die neuen Räte sein.

Die «Wirtschaftspolitischen Positionen» wurden in einem umfangreichen Abstimmungs- und Konsultationsprozess erstellt. Im ersten Halbjahr 2020 erhielten neben den IHK-Gremien und den hauptamtlichen IHK-Experten alle IHK-Mitgliedsunternehmen, aber auch die Wirtschaftsförderungen und Gewerbevereine in der Region die Möglichkeit zur inhaltlichen Mitsprache und Beteiligung. Beschlossen wurden die Positionen im Juni 2020 dann durch die Vollversammlung der IHK Bonn/Rhein-Sieg.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen, hoffen, Ihnen die eine oder andere Anregung mitgeben zu können und freuen uns auf spannende Gespräche und Diskussionen.

Mit freundlichen Grüßen


Stefan Hagen
Präsident
IHK Bonn/Rhein-Sieg


Dr. Hubertus Hille
Hauptgeschäftsführer
IHK Bonn/Rhein-Sieg

Inhalt

▶ Vorwort: Wirtschaftspolitische Positionen in Zeiten von Corona	2
▶ Wirtschaftspolitischer Kompass der IHK Bonn/Rhein-Sieg	4
▶ 1. Corona und die regionale Wirtschaft	6
▶ 2. Mobilität und Verkehr	9
▶ 3. Gewerbeflächen und Ansiedlungen	11
▶ 4. Industrie	13
▶ 5. Digitalisierung	15
▶ 6. Breitband	17
▶ 7. Einzelhandel und Stadtentwicklung	20
▶ 8. Fachkräfte, Arbeitsmarkt und Bildung	22
▶ 9. Demografie und Vereinbarkeit von Familie und Beruf	24
▶ 10. Wohnraumbedarf	26
▶ 11. Haushalte, Steuern und Abgaben	28
▶ 12. Regionale Kooperation, Metropolregion Rheinland	30
▶ 13. Kultur und Tourismus	32
▶ 14. Gründungen und Nachfolge	34
▶ 15. Wissenschaft, Innovation und Technologietransfer	36
▶ 16. Energie, Umwelt und Klimaschutz	38
▶ 17. Corporate Social Responsibility und Nachhaltigkeit	40

Kommunaler Teil

▶ 18. Bonn	43
▶ 19. Rhein-Sieg-Kreis	47
▶ 20. Alfter	49
▶ 21. Bornheim	50
▶ 22. Bad Honnef	51
▶ 23. Eitorf	52
▶ 24. Hennef	54
▶ 25. Königswinter	55
▶ 26. Lohmar	57
▶ 27. Meckenheim	58
▶ 28. Much	59
▶ 29. Neunkirchen-Seelscheid	61
▶ 30. Niederkassel	62
▶ 31. Rheinbach	63
▶ 32. Ruppichteroth	64
▶ 33. Sankt Augustin	65
▶ 34. Siegburg	66
▶ 35. Swisttal	68
▶ 36. Troisdorf	70
▶ 37. Wachtberg	72
▶ 38. Windeck	73
▶ Impressum/Bildnachweis	74

Wirtschaftspolitischer Kompass der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Eine erfolgreiche Wirtschaft benötigt verlässliche Rahmenbedingungen. Auch für die Wirtschaftspolitik ist eine klare Orientierung bei der Entwicklung und Umsetzung von Reformen unerlässlich. Eine solche Orientierung – sowohl für die Politik auf den verschiedenen Ebenen als auch für die Arbeit der IHK Bonn/Rhein-Sieg – sollen die vorliegenden «Wirtschaftspolitischen Positionen» bieten. Leitbild ist dabei das System der Sozialen Marktwirtschaft mit den Grundprinzipien Freiheit und Verantwortung.

Freie Preisbildung und Wettbewerb, offene Märkte, Privateigentum, Vertragsfreiheit, individuelle Haftung und die Konstanz der Wirtschaftspolitik sind grundlegende Prinzipien einer solchen Wirtschaftsordnung. Daraus folgt, dass die Wirtschaft überbordende staatliche Regulierung, Bürokratie und Zentralismus kritisch sieht.

Ergänzend tritt die staatliche Sozialpolitik in unverschuldeten, individuellen Notlagen hinzu. Das Soziale in der Sozialen Marktwirtschaft ist nicht zu verwechseln mit dem Volumen öffentlicher Sozialausgaben. Vielmehr bemisst sich das Soziale daran, ob die Menschen die Chance haben, ihren Lebensunterhalt selbst zu erwirtschaften. Sozial ist, was Beschäftigung und Wachstum schafft.

Mehr und mehr rückt das Thema Nachhaltigkeit mit den drei Aspekten der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit in den ordnungspolitischen Fokus. Die Wirtschaft übernimmt dabei Verantwortung für die gegenwärtige und für künftige Generationen. Jedes Unternehmen muss individuell entscheiden, wie sich ein Ausbau ökologischer Aspekte (Umwelt- und Klimaschutz) auf die Wettbewerbs- und damit Zukunftsfähigkeit des Unternehmens und die Arbeitsplätze auswirkt.

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg verpflichtet sich in zentralen wirtschaftspolitischen Handlungsfeldern auf die folgenden Orientierungsmarken:

1

Märkte öffnen – Wettbewerb stärken

Die Politik muss Märkte konsequent für Unternehmen öffnen und den Wettbewerb sowohl auf regionaler, nationaler als auch auf internationaler Ebene stärken. Alle Wettbewerbsverzerrungen gilt es zu unterbinden. Zwischen Ländern und Anbietern muss ein «level playing field» sichergestellt sein – also ein vergleichbarer Wettbewerbs- und Regulierungsrahmen. Auf kommunaler Ebene sollten beispielsweise kommunale Eigenbetriebe keinesfalls ihre Dienstleistungen anderen als der eigenen Kommune umsatzsteuerbefreit anbieten, denn dies verzerrt den Wettbewerb zu Lasten privater Anbieter am Markt.

2

Staat auf Kernaufgaben konzentrieren

Die Forderung nach «weniger Staat» ist nicht gleichzusetzen mit einem «schwachen Staat». Ganz im Gegenteil: Staatliche Aufgaben wie der Schutz des Wettbewerbs, die Sicherstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur oder ein gleichberechtigter Zugang zu Bildung sind Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Wirtschaft.

3

Subsidiarität ausbauen – staatliche Eingriffe eng begrenzen

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg setzt auf das Prinzip der Subsidiarität. Eingriffe des Staates in den Marktmechanismus darf es nur dann geben, wenn die privaten Akteure die gewünschten Aufgaben nicht erfüllen können und nur der Staat wirklich bessere Ergebnisse sicherstellt – andernfalls werden Investitionen und Wachstum behindert. Beispielsweise sollte die Lohnfindung Aufgabe der Tarifparteien sein; auch staatliche Vorgaben zur Nutzung des Eigentums oder zur Höhe des Preises oder des Mietzinses darf es nur dann geben, wenn Machtkonzentrationen zu einem Marktmissbrauch oder gar Marktversagen führen.

4

Selbstverwaltung stärken

Die Selbstverwaltung der Wirtschaft ermöglicht betriebliche Lösungen, die den Bedürfnissen der Unternehmen gerecht werden. Insbesondere auf dem Feld der Dualen Ausbildung weiß die Wirtschaft selbst besser, was für die eigenen Betriebe gut und richtig ist. Auch die Meinungsbildung zu wirtschaftspolitischen Themen sollte frei und unabhängig entfaltet und vertreten werden können. Industrie- und Handelskammern als Selbstverwaltungskörperschaften leisten dies und sollten in ihrer Unabhängigkeit weiter gestärkt werden.

5

Öffentliche Finanzen nachhaltig organisieren

Die Schulden von heute sind die Steuererhöhungen von morgen – auch für Unternehmen. Die Wirtschaft hat deshalb ein großes Interesse an nachhaltig strukturierten, ausgeglichenen öffentlichen Haushalten. Dabei ist auch eine Reform der Finanzbeziehungen zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen erforderlich. Die Verantwortung der Kommunen und Länder für die eigene finanzielle Lage muss erhöht werden.

6

Eigenverantwortung stärken

Zur Sozialen Marktwirtschaft gehört die Unterstützung derer, die sich nicht vollständig selbst versorgen können. Eine wirksame Sozialpolitik muss hierbei an der Eigenverantwortung und -anstrengung der Menschen ansetzen. Andernfalls wird das Sozialsystem, das auch aus Steuern und Beiträgen der Unternehmen gespeist wird, für die Wirtschaft langfristig zu teuer – darunter leidet dann auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

7

Verlässlichkeit schaffen

Unternehmen sind nur bereit, langfristig zu investieren, wenn sie sich auf möglichst stabile Rahmenbedingungen verlassen können. Zu nennen sind hier neben dem Steuer- und Abgabensystem und der Arbeitsmarktpolitik auch die Energiepreise. Schon allein aus diesem Grund muss sich die Politik an den Grundsätzen der Sozialen Marktwirtschaft orientieren.

8

Nachhaltigkeit fördern

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir eine wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Unternehmen sollten sich an diesem Leitbild orientieren und ihre Verantwortung für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt so wahrnehmen, dass auch künftigen Generationen die notwendigen Grundlagen zur Verfügung stehen. Die Politik ist gefordert, einen Nachhaltigkeitsrahmen zu definieren, der allen drei Aspekten der Nachhaltigkeit gerecht wird und Deutschland als Wirtschafts- und Industriestandort nicht gefährdet.



1. Corona und die regionale Wirtschaft

Wie es ist

■ **Konjunkturklima auf Tiefststand:** Die Region erlebte einen in dieser Form einmaligen Einbruch der Konjunktur. Der IHK-Geschäftsklimaindex stürzte im Mai 2020 auf 67 Punkte ab. Dies bedeutet einen absoluten Tiefststand seit der Erhebung dieser Daten. Bundesregierung und Forschungsinstitute erwarten für 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von mindestens 6 Prozent.

■ **Umsätze brechen ein:** Bezogen auf die erwarteten Umsätze für das Jahr 2020 bedeutet dies für 64 Prozent der Unternehmen in der Region einen deutlichen Einbruch. Auslöser für diesen Rückgang ist eindeutig die Corona-Pandemie. 84 Prozent der befragten Unternehmen spüren negative Auswirkungen auf ihre Geschäfte. Konkret bedeutet dies für zwei Drittel der Unternehmen eine geringere Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen. Jeweils über 40 Prozent sind von der Absage von Messen und Veranstaltungen bzw. von der Stornierung von Aufträgen betroffen. 30 Prozent berichten von Liquiditätsengpässen und mehr als jedes fünfte Unternehmen muss sogar einen Stillstand der geschäftlichen Tätigkeit verkraften.

■ **Branchen unterschiedlich betroffen:** Viele Branchen sind nach wie vor stark betroffen und können noch nicht wirtschaftlich arbeiten. Beispielsweise können hier Hotels, Restaurants, Messebauer oder auch Veranstaltungsagenturen genannt werden. Andere Unternehmen versuchen ausgefallene Umsätze aufzuholen oder müssen kurzfristig aufgenommene Kredite bedienen. Trotzdem gibt es auch einige Lichtblicke und viele Unternehmen schauen jetzt wieder optimistischer in die Zukunft.

■ **Chancen werden genutzt:** Durch die Krise waren viele Unternehmen und Verwaltungen gezwungen, weitere Schritte der Digitalisierung von Arbeitsprozessen und Innovationen einzuführen. Homeoffice und Videokonferenzen erlebten einen starken Aufschwung, neue Arbeitszeitmodelle wurden erprobt und Dienstreisen und Großveranstaltungen sind größtenteils entfallen. Der verstärkte Einsatz digitaler Medien



könnte zu einem Innovationssprung führen und durch den Einsatz von Homeoffice und Videokonferenzen könnten auch langfristig Kosten eingespart und die zeitliche Flexibilisierung gesteigert werden.

■ **Haushalte werden stark belastet:** Die Haushalte von Bund, Land, Kommunen und Sozialversicherungen werden durch die Coronakrise stark belastet. Auf der Ausgabenseite sorgen Soforthilfen, Kurzarbeitergeld, Arbeitslosen- und Sozialhilfe, Bürgschaften, Kredite und Konjunkturprogramme für eine nie dagewesene Kreditaufnahme bzw. Auflösung von Rücklagen. Auf der Einnahmeseite ist in den kommenden Monaten und Jahren mit einem deutlichen Rückgang der Steuereinnahmen zu rechnen.

■ **Ausbildungsmarkt:** Die duale Ausbildung versorgt die Wirtschaft mit den dringend benötigten Fachkräften für morgen. Bis jetzt wurden trotz der Krise nur wenige Ausbildungsverhältnisse beendet und auch für das kommende Ausbildungsjahr geht die Bereitschaft auszubilden in den Betrieben in NRW nur moderat zurück. Im Vergleich dazu ist die Zahl der Bewerber um eine Ausbildungsstelle stärker gesunken.

■ **Zukunft ungewiss:** Die Krise hat bei Unternehmern und Bevölkerung zu einer großen Verunsicherung geführt. Investitionen werden zurückgefahren und Konsumausgaben werden eingeschränkt. Wie lange die Coronakrise noch andauert und ob es eine zweite oder dritte Welle geben wird, kann aktuell noch nicht seriös vorausgesagt werden. Dies hängt sicherlich stark vom medizinischen Fortschritt und dem Ausmaß der Lockerungen ab. Für die regionale Wirtschaft wird zudem von Bedeutung sein, wie sie von Politik und Verwaltung unterstützt wird. Welche Überbrückungshilfen werden für welche Branchen gewährt? Wie werden staatliche Konjunktur- und Investitionsprogramme gestaltet? Wie entwickelt sich die Steuer- und Abgabenbelastung? Kann die Belastung durch Bürokratie reduziert werden?

Was noch zu tun ist

■ **Vertrauen zurück gewinnen:** Eine Rückkehr in eine neue Normalität kann nur gelingen, wenn Unternehmen und Bevölkerung wieder Vertrauen in die Zukunft und die Institutionen gewinnen. Zum einen brauchen sie eine gewisse Sicherheit in Bezug auf ihre Einkommen und zum anderen auch hinsichtlich der Schutz- und Hygienemaßnahmen. Auch eine Rückkehr in den Alltag mit Schule, Kindergarten, ÖPNV und öffentlichem Leben trägt dazu bei.

■ **Unternehmen entlasten:** Ohne zusätzliche Kosten könnten Unternehmen durch den Abbau von Bürokratie entlastet werden. Zu nennen sind hier beispielsweise eine Verkürzung von Aufbewahrungsfristen, eine Entschlackung der EU-Datenschutzgrundverordnung oder Erweiterung von Flächen der Außengastronomie oder zusätzlichen Verkaufsständen. Auch Steuerstundungen, die Aufhebung der Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge und bessere Möglichkeiten zum Verlustrücktrag können den Unternehmen helfen und würden die Einnahmen des Staates nur temporär verschieben. Durch Digitalisierung könnten weitere Kontakte mit den Verwaltungen vereinfacht werden.



■ **Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Innovationen:** Auch die drohenden Steuerausfälle dürfen nicht zu einem Wegfall öffentlicher Investitionen führen. Auf allen Ebenen sind im Gegenteil zusätzliche Investitionen notwendig. Vielen Kommunen fällt dies aufgrund ihrer Altschulden und Einnahmeausfällen schwer. Alle Investitionsprogramme müssen so ausgerichtet sein, dass sie die wirtschaftliche Leistungskraft zukünftig stärken. Daher sollten Investitionen vorrangig in den Bereichen Digitalisierung, Verkehrsinfrastruktur und im Bildungs- und Gesundheitsbereich getätigt werden. Ein nachfragebezogenes Programm für alle Branchen wäre ein Strohfeuer und hilft geschlossenen oder stark eingeschränkten Unternehmen nicht weiter. Subventionen für einzelne Branchen würden den Wettbewerb verzerren.

■ **Für Ausbildung werben:** Die Unternehmen werden wieder stärker ausbilden, wenn die aktuelle Unsicherheit weicht und sie wieder eine klare Perspektive für die Zukunft haben. Politik, Kammern und Schul- wie auch Arbeitsverwaltung müssen alle Register ziehen, um junge Menschen zu erreichen und an die Ausbildung heranzuführen und Ausbildungsplatzsuchende mit Ausbildungsstellen zusammenzuführen. Beides gestaltet sich durch den eingeschränkten Schulbetrieb schwierig. Eine Prämie für Ausbildungsbetriebe die Auszubildende, die wegen Insolvenz ihres Ausbildungsbetriebes die Ausbildung nicht fortsetzen können, zusätzlich übernehmen könnte die Situation zusätzlich entspannen.

■ **Kommunale Handlungsfähigkeit sichern:** Schon vor der Krise stand die Finanzierung der Kommunen unter erheblichem Druck. Dieser wird sich aufgrund der wegbrechenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer weiter verstärken. In der Krise gilt es daher nun, die Finanzierung der Kommunen zu sichern und langfristig auf gesunde Beine zu stellen. Angesichts der Tiefe der Krise bestehen auf der Einnahmenseite keine Spielräume. Daher gilt es, eine neue Lastenverteilung zwischen Bund, Land und Kommunen zu erreichen und die Investitionsfähigkeit der Kommunen zu wahren. Eine Finanzierung über höhere Grundsteuer- oder Gewerbesätze scheidet angesichts der Notlage des überwiegenden Teils der Unternehmen in der aktuellen Situation aus. Natürlich müssen auch die Kommunen selbst ihre Haushalte konsolidieren und die Ausgabenseite kritisch im Blick behalten.

■ **Grenzen öffnen und internationalen Handel fördern:** Durch die Krise sind viele internationale Liefer- und Wertschöpfungsketten zerbrochen. Jetzt müssen Grenzen wieder geöffnet werden und Handelsbeschränkungen weiter abgebaut werden. Ein freier Verkehr von Waren, Dienstleistungen und Arbeitskräften bleibt unerlässlich. Es bedarf weiterer Maßnahmen, um die Finanzierungsbedingungen in den Lieferbeziehungen zu sichern.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Hubertus Hille | hille@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-103

Michael Schmaus | schmaus@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-140



2. Mobilität und Verkehr

Wie es ist

■ **Infrastruktur ist Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand:** Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist mitentscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der Region Bonn/Rhein-Sieg im nationalen wie internationalen Standortwettbewerb. Die schnelle, flexible und kostengünstige Mobilität von Gütern und Personen ist Voraussetzung für Wachstum und die Sicherung des Standortes.

■ **Anforderungen und Bedürfnisse ändern sich:** Haushaltsstrukturen, Lebensformen, Werte und Einstellungen ändern sich ebenso wie Wohnstandorte, Arbeitsplätze und das Mobilitätsverhalten. So entdecken immer mehr junge Familien die Stadt als attraktiven Wohnort, da sich aufgrund der geringeren Wegezeiten und -kosten Familie und Beruf leichter miteinander vereinbaren lassen. Auch das Homeoffice wird immer öfter genutzt und hat durch die Coronakrise einen enormen Schub erhalten. Gleichzeitig erfordern befristete Arbeitsverhältnisse und freie Mitarbeit von Teilen der jüngeren Gesellschaft eine erhöhte Mobilität. Der Verkehr aus und in die Region wird damit weiter zunehmen.

■ **Mögliche Fahrverbote verunsichern die Wirtschaft:** Bedingt durch die Überschreitung von Stickoxid-Grenzwerten drohen der Bundesstadt Bonn an zwei Stellen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge älterer Bauart. Die im Luftreinhalteplan zu treffenden Maßnahmen schließen diese zwar aus, ob Ersatzmaßnahmen die notwendige Wirkung erzielen werden, ist jedoch noch unbekannt. Diese ungeklärte Situation führt auf Seiten der Wirtschaft zu größter Verunsicherung.

■ **Schienennetz in Bonn/Rhein-Sieg hat Kapazitätsgrenzen erreicht:** Weil Nah-, Fern- und Güterverkehr häufig dasselbe Gleis benutzen und sich so gegenseitig behindern, sind Verteilungskämpfe auf der Schiene inzwischen an der Tagesordnung. Ohne einen weiteren Ausbau kann die Schiene kaum noch weitere Mengen aufnehmen.

■ **Sanierungsmaßnahmen bei Brücken und Straßen:** Eine besondere Herausforderung für den Wirtschaftsverkehr stellen die geplanten Sanierungen der Rheinbrücken einschließlich der A 565 als Hochstraße dar. Auf diesen Hauptachsen sind die Kapazitätsgrenzen bereits erreicht; langfristige Sanierungsmaßnahmen führen zu erheblichen Eingriffen in das Verkehrsgeschehen.

■ **Die Pendler stehen zwei Mal am Tag im Stau:** Bonn ist Stauhauptstadt in NRW. Die Infrastruktur ist so überlastet, dass viele Menschen die Arbeitsplätze nicht mehr mit vertretbarem Zeitaufwand erreichen können. Spediteure und Dienstleister leiden unter den Bedingungen, weil sie die Stauzeiten nicht vermeiden können und deshalb einpreisen müssen. Ob der zunehmende Trend zum Homeoffice die Situation entspannen kann, bleibt abzuwarten.

Was noch zu tun ist

■ **Die Verkehrsinfrastruktur muss dem Bedarf entsprechend weiter ausgebaut werden:** Bezüglich der Straße ist insbesondere eine Stärkung der Ost-West-Verbindungen notwendig – es müssen weitere Straßen (aus)gebaut werden. Fahrrad, ÖPNV, SPNV und neue Mobilitätsformen reichen nicht aus, um die Mobilität zu sichern.

■ **Projekte aus dem Bundesverkehrswegeplan planen und umsetzen:** Wichtige Verkehrsprojekte aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis im Bundesverkehrswegeplan müssen in den kommenden Jahren geplant und realisiert werden. Dazu zählen neben dem Venusbergtunnel und dem Ennertaufstieg (Südtangente) auch die Rheinspange A 553 sowie die Ortsumgehung in Hennef-Uckerath.

■ **Verhinderung von Fahrverboten wirtschaftsfreundlich umsetzen:** Die IHK lehnt Fahrverbote grundsätzlich ab, jedoch dürfen auch Ersatzmaßnahmen nicht zu Lasten von Wirtschaftsbetrieben gehen. Jede Maßnahme, wie etwa eine Pfortnerampel oder eine Geschwindigkeitsbegrenzung, ist in ihrer gesamten Auswirkung zu betrachten.

■ **Schienumschlagpunkte ausbauen:** Für den umwelt- und ressourcenschonenden Güterverkehr müssen zusätzliche Schienumschlagpunkte für Container- und Wagenladungsverkehr untersucht, planerisch festgesetzt und erschlossen werden.

■ **Nachtflug am Flughafen Köln/Bonn weiterhin ermöglichen:** Die Betriebsgenehmigung des Flughafens Köln/Bonn sieht einen uneingeschränkten Nachtflugverkehr vor. Daran ist im Interesse der Wirtschaft festzuhalten. Der Einsatz lärmarmere Flugzeuge sollte im Sinne des Lärmschutzes befördert werden – die bestehende lärmabhängige Gebührenordnung leistet hierbei bereits einen wichtigen Beitrag.

■ **Häfen sichern und ausbauen:** Der Bonner Hafen erfüllt eine wichtige Funktion als Gateway für den interkontinentalen Handel und muss deshalb in seinem Bestand gesichert werden. Auch sollte der Hafenstandort Niederkassel-Lülsdorf ausgebaut und trimodal angebunden werden.

■ **ÖPNV in der Region ausbauen:** Der ÖPNV in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis muss erweitert und attraktiver werden. Hierzu zählen etwa die Bonner Westbahn, verlängert bis Alfter-Witterschlick, die Bonner Seilbahn oder aber auch die Niederkasseler Stadtbahn. Die Tarifstrukturen, auch bei Verkehren zwischen den Verbänden im Rheinland, müssen vereinfacht und kundenfreundlicher gestaltet werden. Für Autofahrer muss ein Umstieg durch geeignete Park-&-Ride-Parkplätze erleichtert werden – eine interkommunale Aufgabe. Dazu gehören auch digitale Angebote für einen schnellen Überblick.

■ **Fahrradinfrastruktur verbessern:** In der Region müssen Fahrradwege ausgebaut und ertüchtigt werden. Mit Blick auf die langfristig überlastete Infrastruktur ist das Fahrrad eine wichtige Ergänzung, ohne die es nicht gehen wird. Der Radverkehr kann eine wichtige Entlastung auf kurzen Strecken leisten.

Das leistet die IHK

□ Die IHK setzt sich sowohl innerhalb der planerischen Beteiligung als Trägerin öffentlicher Belange als auch durch ihre Gremienarbeit insbesondere im Verkehrsausschuss sowie durch Einzelgespräche mit Vertretern aus Verwaltung und Politik für eine gute Verkehrsinfrastruktur ein. Dabei stehen vor allem die anstehenden Sanierungen in der Region im Mittelpunkt.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142
Till Bornstedt | bornstedt@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-145

3. Gewerbeflächen und Ansiedlungen

Wie es ist

■ **Die Region Bonn/Rhein-Sieg ist eine Wachstumsregion mit entsprechendem Bedarf an Gewerbe- und Industrieflächen:** Diese werden vor allem benötigt, um bereits ansässige Unternehmen bei Standortverlagerungen in der Kommune oder zumindest in der Region zu halten. Besonders für die enge und nutzungsgemischte Stadt Bonn wird es immer schwieriger, geeignete Wirtschaftsflächen zu schaffen oder in ihrer Nutzung festzuschreiben. Hier stellt die Flächenkonkurrenz zwischen den Nutzungsarten Wohnen und Gewerbe eine besondere Herausforderung dar. Gegenwärtig stehen nur noch geringe Flächenreserven zur Verfügung: in der Stadt Bonn rund 36 Hektar, im Rhein-Sieg-Kreis 302 Hektar (lt. Gewerbeflächengutachten Bonn/Rhein-Sieg, Stand 08/2018). Die Reichweite dieser Flächenreserven beträgt nur noch wenige Jahre und droht zum Hemmnis für die gewerbliche Wirtschaft in der Region zu werden.

■ **Keine Kommune kann die Problematik der Gewerbeflächenverfügbarkeit alleine lösen:** Es scheitert entweder an der Flächenverfügbarkeit oder an dem durch die Bezirksregierung kommunal zugesprochenen Bedarf. Die Lösung hierfür stellt des gemeinsame Fachgutachten Gewerbe- und Industrieflächen für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis dar: Hier wurden im gesamten IHK-Bezirk Potenzialflächen identifiziert, die auch interkommunal entwickelt werden können. Die Region kann mit diesem Hilfsmittel das Flächenproblem angehen sowie die Wirtschaftskraft erhalten und weiter stärken. Nun müssen die Verantwortlichen dafür Sorge tragen, dass die Empfehlungen auch planerisch im Regionalplan festgehalten und zukünftig entwickelt werden können.

■ **Agglomerationskonzept als regionale Blaupause:** Das Agglomerationskonzept ist ein für die Region Köln/Bonn entwickeltes Strukturkonzept für den Zeitraum 2040+ und stellt u.a. einen integrierten Fachbeitrag für den neu aufzustellenden Regionalplan Köln dar. Die Wirtschaft hat sich im Erarbeitungsprozess für eine Übernahme der Ergebnisse des vorliegenden Gewerbeflächenkonzeptes eingesetzt und sich für geringe Ausweisungs- und Entwicklungsrestriktionen stark gemacht, sodass auch neue Gebiete ohne einen bimodalen Verkehrsanschluss entwickelt werden können.



■ **Starke Nachfrage nach Büroflächen:** Der Bedarf nach Büroflächen in der Region stieg in der jüngeren Vergangenheit rasant; geringe Leerstandsquoten und starke Bauaktivitäten – insbesondere in Bonn – zeugen davon. Ob mit zunehmender Digitalisierung und dem Trend zum Homeoffice langfristig weniger Büroraum erforderlich sein wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

Was noch zu tun ist

■ **Bebauungspläne aktualisieren:** Die Bebauungspläne sind oft veraltet. Das verhindert Ansiedlungen und Erweiterungen von Unternehmen und entspricht oftmals nicht mehr modernen Anforderungen. Bebauungspläne sollten daher aktuell gehalten werden, sodass auch Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen zügig umgesetzt und Genehmigungsverfahren verkürzt werden können. Hierzu sollten ausreichende personelle Kapazitäten bereitgehalten oder auf externe Planungsbüros zurückgegriffen werden.

■ **Ausreichende Flächenreserven vorhalten:** Das Agglomerationskonzept und auch das Gewerbeflächenkonzept Bonn/Rhein-Sieg verstehen sich u.a. als Fachbeitrag für den neu aufzustellenden Regionalplan. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass sich die Kommunen für eine ausgewogene, aber vor allem ausreichende Flächenausweisung stark machen, sodass auch zukünftig Unternehmen wachsen und zudem neu angesiedelt werden können. Die neuen Gewerbegebiete sollten dabei mit so geringen Restriktionen wie möglich belastet sein.

■ **Gewerbeflächen gemeinsam bereitstellen:** In vielen Kommunen können sich Unternehmen nicht mehr erweitern. Der Flächenbedarf kann zum Teil nur interkommunal gedeckt werden. Es gibt noch zu wenig Zusammenarbeit der Kommunen untereinander. Bonn und die Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis sollten noch stärker als bisher interkommunale Gewerbegebiete entwickeln. Dazu ist es wichtig, ein Modell zu vereinbaren, bei dem sich die beteiligten Kommunen die Erschließungskosten teilen – aber auch die Steuereinnahmen. Erste Ansätze, wie die Zusammenarbeit zwischen Alfter und Bornheim, sollten auf die gesamte Region übertragen und das Projekt NEILA, welches ein Ausgleichssystem entwickelt, intensiv weiterverfolgt werden.

■ **Anbindung der Arbeitsplätze verbessern:** Viele Gewerbegebiete sind nur unzureichend an das ÖPNV-/SPNV-Netz angeschlossen. Für viele Menschen stellt daher das Auto die einzige Möglichkeit dar, den Arbeitsplatz zu erreichen. Ziel muss es also zum einen sein, andere Möglichkeiten für den Arbeitsweg anzubieten, zum anderen, das Leitbild der «räumlichen Nähe von Wohnen und Arbeiten» verstärkt wieder in die Planung aufzunehmen.

■ **Mischquartiere flexibel planen:** Gemischte Büro- und Wohnquartiere sind heutzutage state of the art. Vor dem Hintergrund, dass nicht genau absehbar ist, wie sich der Bedarf nach Büroraum weiterentwickelt, sollte sowohl in der Planung als auch in der baulichen Umsetzung hinreichende Flexibilität in der Nutzung vorgesehen werden.

Das leistet die IHK

□ Die IHK Bonn/Rhein-Sieg nimmt als Trägerin öffentlicher Belange im Rahmen von deren Beteiligung gemäß Baugesetzbuch Stellung zu allen Planvorhaben auf kommunaler Ebene. Sie setzt sich so für eine ausgeglichene Flächenverfügbarkeit ein und sorgt dafür, dass der Bestand an Wirtschaftsflächen in Umfang und Nutzung gesichert wird.

□ Die IHK wirkt zudem in den regionalen Gremien mit, die die Flächenplanungen für den Zeithorizont 2040+ verfolgen. Hierdurch soll ein ausreichendes Flächenpotenzial für die nächsten Jahre geschaffen werden, sodass Wirtschaftswachstum, Expansion und Neuansiedlungen ermöglicht werden. Die IHK beteiligte sich intensiv am Entstehungsprozess des Agglomerationskonzeptes und konnte wichtige Forderungen der Wirtschaft, wie etwa einen nicht zwingenden bimodalen Anschluss als Voraussetzung für neue Gewerbegebiete unterbringen.

□ Die IHK setzt sich für eine interkommunale Kooperation bei Flächenentwicklungen ein, da die Herausforderungen der Region nur aus der Region selbst heraus gelöst werden können. Hierzu initiiert sie Veranstaltungen und Gesprächskreise und nimmt an NEILA teil.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142

Till Bornstedt | bornstedt@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-145



4. Industrie

Wie es ist

- **Bedeutung der Industrie für die Gesamtwirtschaft wird unterschätzt:** Zwar hat der Strukturwandel auch in der Region Bonn/Rhein-Sieg in den vergangenen Jahrzehnten zu einer stetig steigenden Beschäftigtenquote im Dienstleistungsbereich geführt, nach wie vor bildet die Industrie aber einen wichtigen Schwerpunkt in der Region. Viele Arbeitsplätze in den Bereichen Dienstleistung und Logistik hängen unmittelbar von Industriearbeitsplätzen ab und bilden gemeinsam mit der Industrie das Netzwerk Industrie.
- **Die Industrie steht am Anfang der Wertschöpfungskette:** Sollte sie wegbrechen, sind auch die nachfolgenden Wertschöpfungsstufen betroffen. Gerade die wechselseitige Nachfrage und Auftragsvergabe von Industrie, Logistik, Handel und unternehmensnahen Dienstleistungen sichert den Bestand der Wirtschaft insgesamt. Die Industrie ist bedeutender Arbeitgeber und wichtiger Auftraggeber. Allerdings wird der gute Ruf, den die deutsche Industrie in aller Welt genießt, in der Heimat oft nicht gehört. Insbesondere, wenn es um Investitionen in neue Anlagen geht, sieht sich die Industrie häufig massiver Kritik ausgesetzt.
- **Industrie leidet immer noch an Akzeptanzproblemen:** Noch immer wird die Industrie in weiten Teilen der Bevölkerung mit Lärm, Gerüchen, großem Energie- und Ressourcenverbrauch sowie zusätzlichem Verkehr gleichgesetzt. Dabei haben viele Industrieunternehmen bereits den Verbrauch von Energie, Wasser und Rohstoffen in ihrer Produktion und ihren Produkten erheblich gesenkt und dies auch durch Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichte dokumentiert. Ebenso engagieren sich etliche Unternehmen bei regionalen Energieeffizienz- und Umweltschutzinitiativen. Sie haben erkannt, dass nur ein sorgsamer Umgang mit den Ressourcen eine lebenswerte Umwelt für uns und unsere Kinder erhält. Beispielsweise schafft das regionale Kunststoff-Cluster immer wieder innovative Lösungen, die aktuelle Umweltprobleme bewältigen.
- **Industrie steht für Innovation und Internationalität:** Viele Patente, die jährlich in der Region Bonn/Rhein-Sieg angemeldet werden, beweisen die Innovationskraft der Industrie. Die Industrie ist Fortschrittmotor und Impulsgeber, die fortlaufend neue Ideen entwickelt und dafür sorgt, dass unser Leben tagtäglich ein bisschen besser wird. Ebenso

steht die Industrie für ausgefeilte Technik und hohes Know-how. Die oftmals familiengeführten Unternehmen sind in der Region zu Hause, aber gleichzeitig weltweit unterwegs. Viele Weltmarktführer und Hidden Champions sind mit ihren Produkten gefragter als je zuvor.

Was noch zu tun ist

■ **Gewinnung von Auszubildenden/Fachkräften für gewerbliche Berufe unterstützen:** Viele Industrieunternehmen leiden schon jetzt unter dem Fachkräftemangel in den gewerblichen Berufen. Hier gilt es, im Schulterschluss mit weiteren Akteuren in der Region neue Wege und Formate zu finden, um Schülerinnen und Schüler für eine gewerbliche Ausbildung in der Industrie zu begeistern.

■ **Industriegebiete für die Expansion der Unternehmen sichern:** Um stetig weiter zu wachsen, sind Unternehmen regelmäßig darauf angewiesen, ihre Betriebsfläche am Standort zu vergrößern. Hier bestehen häufig Restriktionen durch fehlende Flächen oder aber Wohnbebauung, die im Laufe der Zeit an die Gewerbe- und Industriegebiete herangerückt ist. Wünschenswert wäre eine stärkere Sensibilisierung der kommunalen Planungsämter für die planerischen Besonderheiten von Industriebetrieben und ein regelmäßiger Austausch mit den ansässigen Industriebetrieben.

■ **Genehmigungsverfahren wirtschaftsfreundlicher gestalten:** Viele Unternehmen klagen über die langen Planungs- und Prozessabläufe bei Genehmigungsverfahren, teils warten sie mehrere Jahre auf eine entsprechende Bau- oder Betriebsgenehmigung. Die Verfahren sollten wirtschaftsfreundlicher gestaltet und vor allem beschleunigt werden.

Infrastruktur insbesondere mit Blick auf die Industrie verbessern: Gerade Industriebetriebe sind auf eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur und schnelle Breitbandinfrastruktur angewiesen. Hier gilt es im Hinblick auf störungsfreie Logistikprozesse, die an vielen Stellen marode Straßeninfrastruktur zu ertüchtigen und eine Breitbandinfrastruktur zu schaffen, die den zunehmenden Anforderungen durch die Digitalisierung gerecht wird.

■ **Akzeptanz für Industrie erhöhen:** Gerade Erweiterungspläne von Industrieunternehmen stoßen bei Anwohnern aus unterschiedlichen Gründen häufig auf Ablehnung. Hier sind Bürgermeister und Wirtschaftsförderungen aufgerufen, sich gemeinsam mit der IHK für die Pläne der Unternehmen einzusetzen, statt diese aus taktischen Gründen abzulehnen.

Das leistet die IHK

□ Mit der «Langen Nacht der Industrie» wurde ein Format geschaffen, das zum einen Industrieunternehmen dabei unterstützt, Auszubildende im gewerblichen Bereich zu finden. Zum anderen bietet dieses Angebot auch der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit, Industrieunternehmen näher kennen zu lernen und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

□ Die IHK-Kunststoff-Initiative verfolgt das Ziel, durch Fakten über den Werkstoff Kunststoff die Öffentlichkeit zu informieren und gleichzeitig die Bedeutung der Kunststoff-Branche in der Region Bonn/Rhein-Sieg bekannter zu machen. Zusammen mit der Kunststoff-Branche arbeitet die IHK im Rahmen der IHK-Kunststoff-Initiative an einer strategischen Öffentlichkeitsarbeit.

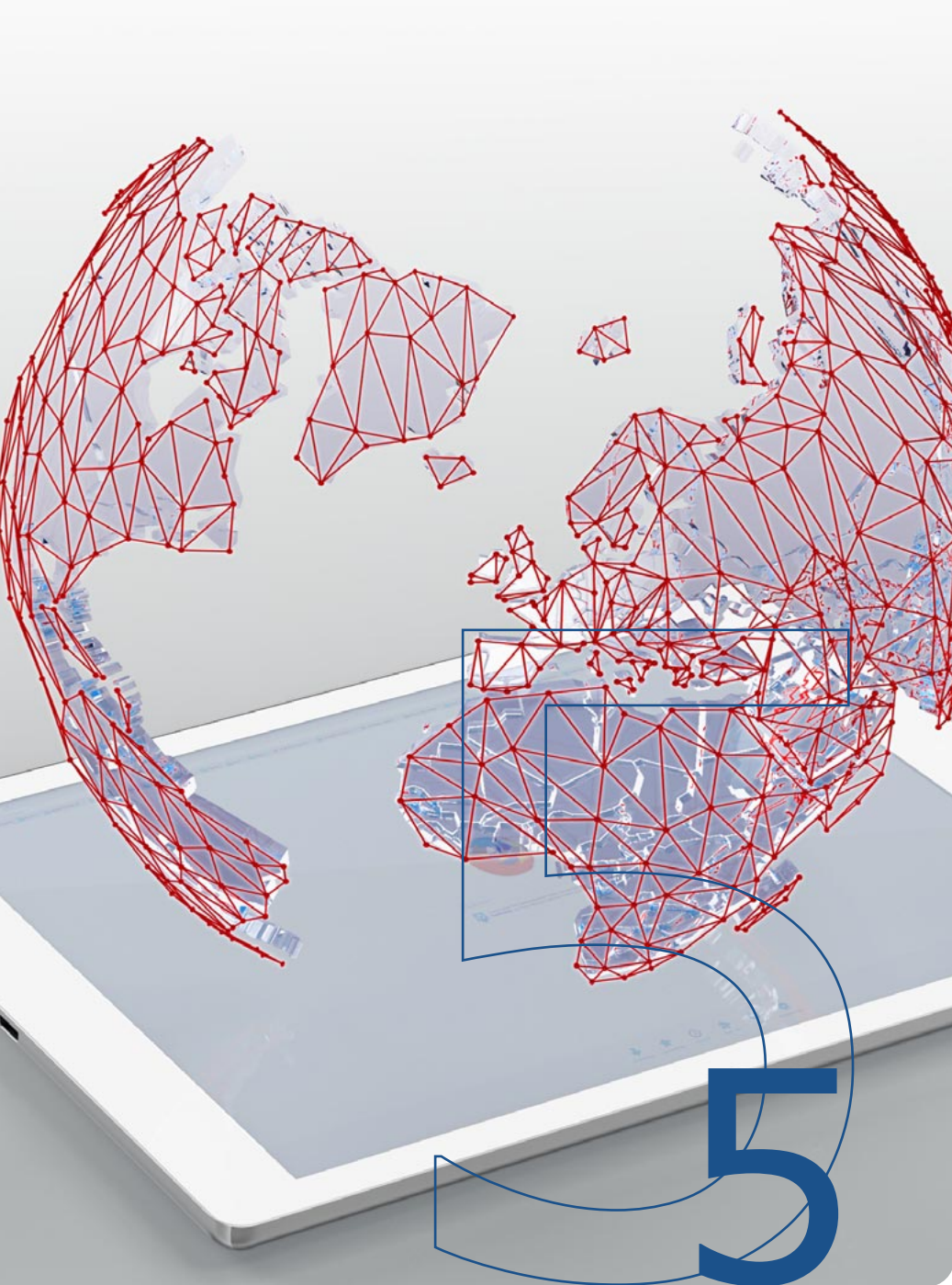
□ Um Erweiterungspläne erfolgreich umsetzen zu können, ist von Seiten der Unternehmen eine frühzeitige und transparente Kommunikation gegenüber der Kommune, aber auch gegenüber den Anwohnern notwendig. Hier nimmt die IHK Bonn/Rhein-Sieg auf Wunsch eine vermittelnde und moderierende Funktion ein.

□ Im Rahmen ihres Veranstaltungsangebots bietet die IHK zudem ein Forum für die Belange und Themen, die speziell Industrieunternehmen berühren. Gleichzeitig bieten diese Veranstaltungen auch die Möglichkeit, mit der interessierten Öffentlichkeit in Dialog zu treten, um das Bewusstsein für die Bedeutung der Industrie in der Region zu stärken.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142

Kevin Ehmke | ehmke@ihk.bonn.de | Tel. 0228 2284-193



5. Digitalisierung

Wie es ist

■ **Bonn ist ein starker IT-Standort:** Der Standort Bonn/Rhein-Sieg weist einen hohen Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im IT-Sektor auf. Eine gut entwickelte IT-Branche setzt mit den Schwerpunkten Geoinformatik, Cyber Security und Digital Health national und international Maßstäbe. Auf diesen Feldern gibt es in der Region eine in Deutschland einmalige Kombination aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, die eine beispiellose Vernetzung und Kommunikation ermöglicht. Darüber hinaus stellen sich die Stadt Bonn und der Rhein-Sieg Kreis den Herausforderungen des digitalen Wandels. Mit ihrer Smart-City-Strategie beschreibt die Stadt Bonn ihren bereits eingeleiteten Digitalisierungsprozess und hat Fokusprojekte, zum Beispiel eine digitale Bauleitplanung, ein Vergabe- oder ein Ratsinformationssystem, aber auch WLAN in Bussen und Bahnen ins Leben gerufen.

■ **Zahlreiche große und kleine Unternehmen:** Außer den Konzernen hat in der Region Bonn eine Reihe größerer und kleinerer Mittelständler der IT-Branche ihren Sitz, die in ihrem jeweiligen Segment zu den Marktführern in Deutschland und auch darüber hinaus zählen. Diese versorgen mit hochinnovativen Softwareprodukten und Dienstleistungen, etwa in den Bereichen Cloud Computing, Cyber Security, Industrie 4.0, Logistik oder Digital Health, bundesweit Verbraucher und Unternehmen. Eine lebendige und durch verschiedene Institutionen geförderte Start-up-Szene sowie aktive Accelerator-Angebote tragen dazu bei, dass neue innovative Unternehmen entstehen.

■ **Wissenschaft und Forschung stark vertreten:** Führende wissenschaftliche Institutionen wie die Universität Bonn, die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und die Fraunhofer-Gesellschaft mit ihren Instituten setzen wichtige Impulse in den momentanen IT-Trendthemen KI, Blockchain und Cloud Computing. Hinzu kommen viele neu geschaffene Lehrangebote und deren Ausbau sowie zahlreiche Spezialisierungsmöglichkeiten im Bereich Informatik.

Was noch zu tun ist

■ **Smart-City-Ausbau vorantreiben:** Der Aufwand zur Nutzung von Verwaltungsdienstleistungen durch die Wirtschaft sollte weiter reduziert und die Digitalisierung der Angebote auf Basis der Anforderungen des E-Governments bzw. Onlinezugangsgesetzes konsequent und zeitnah umgesetzt werden. Zur bedarfsgerechten Rückkopplung sollten regionale Ansprechpartner, zum Beispiel kommunale Chief Digital Officers (CDO), aufgebaut werden, die die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung vorantreiben und dabei aktiv den Kontakt zur regionalen Wirtschaft suchen.

■ **Themenorientierte Wirtschaftsförderung fortführen, Ansiedlungen und Start-up-Szene weiter stärken:** Um die IT-Region weiterzuentwickeln und die Digitalisierung der Wirtschaft voranzutreiben, sind zusätzliche Anstrengungen der Wirtschaftsförderung nötig. Die bereits erkannten Schwerpunkte müssen weiter gefördert werden. Zur Steigerung der Innovationskraft der Region im Bereich IT sollten zum Beispiel innovative und kreative Start-ups über die vorhandenen Netzwerke, etwa den Digital Hub, zusätzlich gefördert werden. Außerdem ist es wichtig, die Rahmenbedingungen für IT-Unternehmen zu verbessern, um eine Ansiedlung von außen zu fördern.

■ **Neue Themen und Trends aufgreifen und weitertragen:** Die relevanten Akteure der Stadt müssen ein offenes Ohr für neue IT-Themen und Trends für die Wirtschaft haben, etwa Künstliche Intelligenz, Blockchain oder 5G, um diese rasch regional aufgreifen zu können. Dabei sollten Synergien mit bestehenden Netzwerken stärker genutzt werden. Der Digital Hub Region Bonn und das Cyber Security Cluster Bonn verfolgen die Vision, die Bonner Region zu einer der führenden und aktivsten Ökosysteme für digitale Unternehmen und Aktivitäten zum Thema Cyber Security in Deutschland und Europa auszubauen. Hier geht es einerseits um die Koordinierung der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, aber auch darum, neugegründete Start-ups am Standort zu halten sowie überregionale Start-ups zur Ansiedlung in der Region zu motivieren.

■ **Profil des Standortes nach außen schärfen und Attraktivität stetig steigern:** Der Ausbau und die Pflege einer leistungsfähigen und zukunftsfähigen Infrastruktur sollten im Mittelpunkt der politischen Bemühungen stehen. Außer der flächendeckenden Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen – vor allem in Gewerbegebieten – sind hier ein starkes WLAN im öffentlichen Raum, eine regional flächendeckende Coworking-Infrastruktur

sowie die Förderung der Aus- und Weiterbildung entsprechender Fachkräfte zu nennen. Hierbei sollte das Augenmerk auch auf die technische Ausstattung der Schulen und die Weiterbildung der Lehrkräfte gelegt werden.

■ **Gute Veranstaltungsformate beibehalten, neue Formate sowie Netzwerke unterstützen und Dialog mit der Politik fördern:** Wichtig sind ein stetiger Austausch und ein intensives Networking zum Thema Digitalisierung – zwischen den Unternehmen, aber ebenso mit der Wissenschaft, mit Start-Ups und Endabnehmern. Zudem sollte ein lebendiger Dialog mit der Politik zu Belastungen, etwa durch Gesetzgebungen und limitierenden Standortbedingungen fortgeführt werden. Auch die Ansiedlung von digitalen Kompetenzzentren sowie Veranstaltungen und großen Kongressen zu Digitalisierungsthemen muss gefördert werden.

■ **Digitalisierung auch in der Bildungslandschaft stärken:** Um Schüler, Auszubildende und Studenten auf das Berufsleben vorzubereiten, müssen sich auch Schulen, Hochschulen und berufliche Bildungsträger auf die Digitalisierung einstellen. Dies bedarf sowohl einer entsprechenden technischen Ausstattung, als auch einer Qualifizierung des Lehrpersonals.

Das leistet die IHK

Die IHK unterstützt seit einigen Jahren den Aufbau und die Fortführung von Projekten wie dem Digital Hub und dem Cyber Security Cluster Bonn. Dadurch sollen die Start-up-Szene, die themenorientierte Standortförderung und das von außen wahrnehmbare Profil des IT-Standortes gestärkt werden.

In Kooperationen mit IT-Verbänden, Mittelstand-4.0-Kompetenzzentren, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, regionalen und überregionalen Unternehmen und anderen Partnern bietet die IHK der Wirtschaft Know-how im Bereich Digitalisierung in den unterschiedlichsten Formaten an.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142

Heiko Oberlies | oberlies@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-138





6. Breitband

Wie es ist

■ **Breitband ist wichtigster Standortfaktor:** Schon in der letzten Standortumfrage der IHK im Jahr 2017 wurde der Breitbandausbau von den Unternehmen als der wichtigste Standortfaktor benannt. Eine möglichst optimale Breitbandinfrastruktur ist eine notwendige Voraussetzung für alle Schritte der Digitalisierung. Gerade auch in Zeiten von Corona hat sich gezeigt, wie wichtig entsprechende Internetanschlüsse auch für die Nutzung des Homeoffice und den Einsatz von Videokonferenzen und Webinaren sind.

■ **Bonn ist ein gut angebundener Standort, aber nicht Spitze:** Die Region und das Stadtgebiet Bonn gelten nach heutigen Breitbanddefinitionen (mindestens 30–50 MBit) grundsätzlich als gut ausgebauter Standort. Auch der Hauptsitz der Deutschen Telekom AG trägt dazu bei. Laut Breitbandatlas des Bundes verfügen 95 Prozent der Haushalte in unserer Region über eine Anbindung von mindestens 50 MBit. Mit mehr als 200 Mbit sind allerdings nur 76 Prozent der Haushalte in Bonn und 62 Prozent im Rhein-Sieg Kreis ausgestattet. Die Netzinfrastruktur ist also noch nicht für künftige Herausforderungen einer Gigabit-Gesellschaft gerüstet. Die Grenzen hinreichender Bandbreiten in der Region haben sich im Rahmen der Coronakrise dadurch gezeigt, dass die Infrastruktur der großen Nachfrage nach Datenübertragung (z. B. durch Videokonferenz) oftmals nur mit Schwierigkeiten standhielt.

■ **Die heutige Anbindung wird hauptsächlich über DSL und CAT-Verkabelung erreicht:** Bei der direkten Glasfaseranbindung (FTTB und FTTH) sowie bei Mobilfunktechnologien, wie LTE oder 5G, gibt es noch erhebliche Versorgungslücken. So belegt Bonn in einer bundesweiten Vergleichsstudie aus dem Jahr 2019 zur LTE-Versorgung nur Platz 58 und der Rhein-Sieg Kreis Platz 162. Dabei sind die Randgebiete des Bonner Stadtgebietes, Teile des östlichen IHK-Bezirks (Hennef, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Eitorf, Much) sowie Teile des südwestlichen IHK-Bezirks (Swisttal, Meckenheim, Rheinbach, Wachtberg) von einer tendenziell schlechteren Versorgung geprägt.

■ **2018 wurden sowohl für Bonn als auch den Rhein-Sieg-Kreis Fördermittel von über 20 Millionen Euro bewilligt:** Diese Mittel sollen dem Glasfaserausbau und vor allem dem infrastrukturell benachteiligten ländlichen Raum zugute kommen. Insgesamt sollen beim Breitbandausbau im Rhein-Sieg-Kreis bis zum Jahresende 2020 430 Kilometer Glasfaser neu verlegt werden. Fast 25.000 Haushalte und rund 2.000 Gewerbetreibende bekommen schnelles Netz mit mindestens 50 MBit pro Sekunde. Der Versorgungsgrad wird durch den FTTC-Ausbau der Kabelverzweiger erreicht sowie durch den Ausbau von rund 1.100 FTTB-Anschlüssen. Die 184 geförderten Schulen im Kreisgebiet bekommen einen Glasfaseranschluss bis ans Gebäude. Ausgebaut werden die verschiedenen Gebiete von der Deutschen Telekom AG, von innogy (mit NetCologne) und Eifelnet.

■ **Zahlreiche große und kleine Netzanbieter:** Neben den großen Anbietern Deutsche Telekom AG im leitungsgebundenen Netzausbau sowie Vodafone, 1&1 und O2 im mobilen Netzausbau gibt es einige mittlere und kleine regionale, aber auch überregionale Telekommunikationsanbieter, die den Ausbau der Netzwerke in der Region vorantreiben. Eine vollständige und rasche Erweiterung wird hier durch die Regulierung von Ausbauplänen und lange Planungsverfahren verzögert. Dabei entsteht oft ein Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Interessen und der notwendigen Daseinsvorsorge.

Was noch zu tun ist

■ **Herausforderungen der Zukunft frühzeitig erkennen und einbeziehen:** Durch zukünftige Technologien wie künstliche Intelligenz (KI), Data Analytics/Big Data oder 5G-Anwendungen wie dem vollautomatisierten Verkehr wird der erforderliche Datendurchsatz der Netze und der Bedarf nach zukunftsorientierten Anbindungen stetig steigen. Herausforderungen für die Verfügbarkeit sollten frühzeitig erkannt und in die Planungen der Netze einbezogen werden. Ein Ausbau der Netze sollte dabei immer auf maßgebliche und skalierbare Technologien, zum Beispiel Glasfaser, setzen. Dies muss in den Förderprogrammen von Bund und Land berücksichtigt werden.

■ **Netzabdeckung in der Region erhöhen:** Um die Attraktivität des Standortes auch im ländlichen Raum zu erhöhen, bedarf es heute einer flächendeckenden Netzabdeckung. Hier ist durch die Kommunen in Zusammenarbeit mit den Telekommunikationsanbietern eine Netzabdeckung zumindest mit LTE-Standard im gesamten IHK-Bezirk, speziell im zersiedelten rechtsrheinischen Raum, anzustreben, um die Abwanderung von Unternehmen zu verhindern und für Bürger und Wirtschaft den Zugang auch zu digitalen Angeboten der Kommunen zu ermöglichen. Ferner sollte ein schneller Ausbau der 5G-Technologie und die Schaffung von regionalen Campusnetzwerken in Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen unterstützt werden.

■ **Allgemeinwohl vor Einzelinteressen:** Der Ausbau und die Pflege einer leistungsfähigen, zukunftsfähigen Infrastruktur sollten stets im Mittelpunkt der politischen Bemühungen stehen. Hierbei sollte das Allgemeinwohl durch eine breitbandige Anbindung vor Einzelinteressen gestellt werden. Dies gilt besonders bei Infrastrukturprojekten, die der Standorttreue von Unternehmen dienen. Neben der flächendeckenden Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen, vor allem in Gewerbegebieten, ist ein starkes WLAN im öffentlichen Raum notwendig. Die öffentliche Hand sollte neue Technologien für eine starke Senderinfrastruktur, zum Beispiel das Long Range Wide Area Network (LoRaWAN), im Blick behalten und fördern.

■ **Dialog und Fachkräfte fördern, neue Finanzierungsformen finden:** Ein stetiger Dialog der Politik und Verwaltung mit Wirtschaft und Bevölkerung zu den aktuellen und zukünftigen Bedarfen wäre wünschenswert und notwendig. Die Breitbandbeauftragten sollten dabei die Herausforderungen durch zukünftige Technologien und die vermehrte Vernetzung im «Internet of Things» (IOT) erkennen und in ihre kommunale Netzplanung einbeziehen. Da, wo sich ein wirtschaftlicher Ausbau nicht lohnt oder aufgrund der Topographie oder Leitungslängen schwierig ist, sollen Kommunen und Kreise alle Finanzierungsformen und Technologien nutzen. Maßnahmen zur Ausbildung von Fachkräften im Netzausbau müssen im Sinne der zukünftigen Herausforderungen vermehrt angeboten und unterstützt werden.

Das leistet die IHK

- Die IHK Bonn/Rhein-Sieg unterstützt mit der Weiterbildung, etwa dem Zertifikatslehrgang «Infrastrukturfachkraft für Glasfasertechnik (IHK)», die Qualifizierung von Fachkräften, die den fachgerechten Ausbau von Glasfasernetzen übernehmen können.
- Sie sorgt durch ihr Mitwirken in Arbeitskreisen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) und durch ihre vielfältigen Netzwerke und Kontakte zu regionalen Ansprechpartnern, etwa den Breitbandbeauftragten, dafür, dass Bedarfe von Unternehmen ernst genommen und an der richtigen Stelle kommuniziert werden.
- Sie vermittelt Kontakte zu regionalen Ansprechpartnern der Telekommunikationsanbieter und bietet Informationen zur Breitbandanbindung und den Herausforderungen durch zukünftige Technologien.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142
Heiko Oberlies | oberlies@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-138



7. Einzelhandel und Stadtentwicklung

Wie es ist

■ **Vitale Innenstädte und Ortszentren sind ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor:** Sie sind zentraler Wirtschaftsplatz und Visitenkarte für die gesamte Kommune. Attraktive, nutzungsgemischte Innenstädte zeichnen sich durch Angebote von Handel, Gastronomie und Handwerk sowie private und öffentliche Dienstleistungen aus. Der Handel nimmt eine herausgehobene Stellung unter den Stadtfunktionen ein, da rund zwei Drittel aller Innenstadtbesucher zum Einkaufen in die Zentren strömen.

■ **Der Einzelhandel in der Region hat lange von den guten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitiert:** Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstum garantierten ein hohes Kaufkraftniveau und überdurchschnittliche Umsätze im Einzelhandel. So konnte der Umsatz in der Region Bonn/Rhein-Sieg in den vergangenen Jahren, vor der Coronakrise, jährlich um etwa 2,5 Prozent gesteigert werden. Hier haben vor allem Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis zugelegt, die größere integrierte Projekte entwickelt haben. Hierdurch wurde der Kaufkraftabfluss in die umliegenden Kommunen verringert. Das regionale Flächenwachstum folgt dem bundesweiten Trend: So wachsen die derzeit 1,43 Millionen Quadratmeter Verkaufsfläche in Bonn/Rhein-Sieg nur gering um etwa 0,5 Prozent pro Jahr.

■ **Bei der Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe gelten besondere planungsrechtliche Spielregeln:** Leitbild dieser Spielregeln ist der «Sachliche Teilplan großflächiger Einzelhandel», welcher den Konflikt zwischen städtebaulich integrierten Standorten und Entwicklungen «auf der grünen Wiese» regelt. Besonderes Augenmerk gilt in diesem Zusammenhang den kommunalen Einzelhandelskonzepten, welche die Einzelhandelsentwicklung erfassen, analysieren und steuern.

Was noch zu tun ist

■ **Verkaufsoffene Sonntage und Veranstaltungen fördern:** Verkaufsoffene Sonntage können in Zusammenhang mit einer anlassgebenden Veranstaltung in einer Kommune bis zu acht Mal pro Jahr stattfinden. Dies wird durch das Ladenöffnungsgesetz NRW geregelt. In der Vergangenheit ist es jedoch oft zu rechtswirksamen Klagen durch die Gewerkschaften gekommen, sodass viele verkaufsoffene Sonntage kurzfristig abgesagt werden mussten. Die anlassgebende Veranstaltung wird oft durch die lokalen Gewerbevereine finanziert, die dann auf den Kosten sitzen bleiben. Die Kommunen sollten daher die lokalen Gewerbevereine in der Planung unterstützen und sich nach Möglichkeit auch finanziell beteiligen. Langfristig streben die Industrie- und Handelskammern eine Rechts- und Planungssicherheit in Nordrhein-Westfalen an.

■ **Einzelhandels- und Zentrenkonzepte umsetzen:** Sie sind geeignete Instrumente zur Steuerung des Einzelhandels und der Gemeindeentwicklung, da die Kommunen so den ersten Schritt von einer nachfrage- hin zu einer angebotsorientierten Planung gehen können. Dies gibt ansässigen wie zuziehenden Händlern Investitionssicherheit. Die festgelegten Entwicklungsziele werden jedoch erst durch die Umsetzung in der formellen Bauleitplanung bindend. Hier ist, auch unter dem Druck des interkommunalen Wettbewerbs, Stehvermögen von Politik und Verwaltung gefordert. Dies gilt auch gegenüber Partikularinteressen, die die Ziele der Konzepte konterkarieren würden. Die Konzepte sollten idealerweise alle fünf Jahre auf den Prüfstand gestellt werden.

■ **Unterstützung für Gewerbetreibende gewährleisten:** Zahlreiche Einzelhändler engagieren sich ehrenamtlich in Werbe- und Interessengemeinschaften und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung und Attraktivierung des Standortes. Dieses Engagement kann aber immer nur Ergänzung und nicht Ersatz für kommunale Aufgaben sein. Instrumente der Stadtentwicklung – wie beispielsweise Gestaltungssatzungen – können nur dann erfolgreich sein, wenn die Gewerbetreibenden hierfür konkreten Handlungsbedarf erkennen. Ohne das ehrenamtliche Engagement der Gewerbetreibenden sind viele Straßenfeste, Märkte und Events nicht finanzierbar und stehen vor dem Aus. Darum ist die unbürokratische und langfristige Unterstützung durch die Kommunalpolitik und -verwaltung nötig.

■ **Die Erreichbarkeit der Innenstädte und Einzelhandelszentren sichern:** Gerade in Zeiten des bequemen und immer stärker werdenden Onlinehandels ist es wichtig, dass die Menschen leicht in die Innenstädte und Einzelhandelszentren gelangen. Diese Erreichbarkeit ist in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis vielerorts gefährdet. Kunden müssen verschiedene Angebote für die Fahrt in die Einzelhandelszentren angeboten bekommen. Auch das Auto darf dazugehören und sollte nicht aus der Innenstadt ferngehalten werden. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie bestätigen die Notwendigkeit eines guten multimodalen Verkehrssystems: Der ÖPNV wurde gemieden und teilweise durch Fahrten mit dem eigenen PKW oder Fahrrad ersetzt.

Das leistet die IHK

□ Die IHK Bonn/Rhein-Sieg nimmt insbesondere über ihre Fachgremien Einfluss auf die politischen Entscheidungen, die den Einzelhandel betreffen. Hierzu steht sie im engen Austausch mit den einzelnen Verbänden und lokalen Gewerbevereinen. Sie bündelt die Meinungen und verleiht der Wirtschaft eine starke Stimme gegenüber Politik und Verwaltung.

□ Die IHK ist als Trägerin öffentlicher Belange außerdem in die Genehmigungsprozesse für großflächigen Einzelhandel eingebunden und hat dadurch zusätzlich die Möglichkeit, die Interessen des Einzelhandels zu vertreten. Dies leistet sie beispielsweise über Stellungnahmen, Gespräche vor Ort und in gemeinsamen Runden mit der Bezirksregierung.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142

Till Bornstedt | bornstedt@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-145





8. Fachkräfte, Arbeitsmarkt und Bildung

Wie es ist

■ **Corona trifft den Ausbildungsmarkt:** Die duale Ausbildung versorgt die Wirtschaft mit den dringend benötigten Fachkräften für morgen. Bis jetzt wurden trotz der Krise nur wenige Ausbildungsverhältnisse beendet und auch für das kommende Ausbildungsjahr geht die Bereitschaft auszubilden in den Betrieben in NRW nur moderat zurück. Im Vergleich dazu ist die Zahl der Bewerber um eine Ausbildungsstelle stärker gesunken.

■ **Fachkräftemangel verschärft sich in vielen Branchen:** Der herrschende Bewerbermangel in vielen Bereichen der beruflichen Bildung und der Mangel an qualifizierten Fachkräften belastet eine zunehmende Anzahl an Unternehmen.

■ **Ausbildungs- und Studienorientierung ist zu einseitig:** Der Dienstleistungsschwerpunkt und die hohe Akademiker- und Beamtenquote in der Region macht sich auch in einer zu einseitigen Berufs- und Studienorientierung der heranwachsenden Generation bemerkbar.

■ **Veränderungen in der Schullandschaft wirken sich auf die Berufsausbildung aus:** Die Umwandlung von 16 Schulen in Gesamtschulen im Rhein-Sieg-Kreis verschiebt den Wunsch der Schülerinnen und Schüler nach Berufsausbildung sowohl in Richtung eines höheren Lebensalters als auch in Richtung auf ein steigendes Studieninteresse. Dies lässt die Zahl der Bewerber mit Realschulabschluss deutlich sinken und die der Studienabbrecher absolut steigen. Dies führt zu fehlendem Nachwuchs in der beruflichen Bildung.

■ **Kooperation bei den Themen Inklusion und ausländische Arbeitskräfte funktioniert:** Es findet ein reger Austausch zwischen den regionalen Akteuren statt. Ideen werden geteilt, Netzwerke werden gelebt und zahlreiche Veranstaltungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchgeführt.

■ **Zahl der Studienabbrecher nimmt zu:** Durch die weiter anhaltende Tendenz zum Hochschulstudium nimmt auch die Zahl der Studienabbrecher weiter zu. Hier besteht für die Betriebe eine Möglichkeit, Auszubildende für eine duale Ausbildung zu gewinnen, die schon über ein erhebliches Wissen und Qualifikationen verfügen.

Was noch zu tun ist

■ **Für Ausbildung werben:** Die Unternehmen werden wieder stärker ausbilden, wenn die aktuelle Unsicherheit weicht und sie wieder eine klare Perspektive für die Zukunft haben. Politik, Kammern und Schul- wie auch Arbeitsverwaltung müssen alle Register ziehen, um junge Menschen zu erreichen und an die Ausbildung heranzuführen und Ausbildungsplatzsuchende mit Ausbildungsstellen zusammenzuführen. Beides gestaltet sich durch den eingeschränkten Schulbetrieb in der Coronakrise schwierig.

■ **Bestehende Angebote zum Übergang Schule und Beruf weiterentwickeln:** Die Berufsfelderkundungen ab Klasse 8 müssen für alle Schülerinnen und Schüler ermöglicht werden. Die duale Ausbildung muss durch Kooperation mit der Arbeitsagentur und den allgemeinbildenden Schulen gestärkt und fest im Bewusstsein von Schülern und Eltern verankert werden.

■ **Zusammenarbeit im Netzwerk Bündnis für Fachkräfte fortsetzen und ausbauen:** Hier bleiben alle Arbeitsmarktakteure aufgerufen, sich intensiv zu beteiligen. Für Unternehmerfrühstücke und Veranstaltungen muss der Bedarf der jeweiligen Branchen und Berufsfelder ermittelt werden, und die entsprechenden Formate müssen konsequent ausgebaut werden. Beispiele können hier die Gesundheitswirtschaft oder die Neuordnung der Pflegeberufe sein.

■ **Handlungsfelder und Zuständigkeiten klar benennen:** Die Bedarfsermittlung erfolgt über die jeweiligen Akteure auf verschiedenen Wegen. Eine sehr gute Möglichkeit bietet der IHK-Ausschuss «Arbeitsmarkt und Fachkräfte».

■ **Inklusion und Gewinnung ausländischer Arbeitskräfte bleiben wichtig für die Wirtschaft:** In beiden Bereichen sollte die Zusammenarbeit fortgesetzt und – wenn möglich – verstärkt werden. Hier bestehen weiterhin Potenziale, um den Fachkräftemangel zu reduzieren.

■ **Auf mehr Studienabbrecher einstellen:** Hier gilt es die mustergültigen Kooperationen mit den Hochschulen und den Arbeitsagenturen fortzusetzen und die Gewinnung von Studienabbrechern für Unternehmen weiter zu forcieren.

Das leistet die IHK

□ Der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Bonn/Rhein-Sieg hat das Ziel, das Übergangsmangement von der Schule über die Ausbildung ins Erwerbsleben zu verbessern. Hierzu werden regionale Schulprojekte durchgeführt sowie Berufsfelderkundungen und Vortragsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Partner sind die Stadt Bonn, der Rhein-Sieg-Kreis und die Handwerkskammer zu Köln.

□ Bildungslotsen und IHK-Ausbildungsbotschafter besuchen Schulen und informieren Schüler, Betriebe stellen ihre Auszubildenden für Schulbesuche frei.

□ Die IHK unterstützt die Auswahl und Betreuung junger Talente und Berufsanfänger sowie Studienwechsler für das Weiterbildungsstipendium. Darüber hinaus bietet sie Weiterbildungsberatung zu Förderangeboten für Betriebe und für Berufstätige.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Jürgen Hindenberg | hindenberg@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-146

Dario Thomas | dario.thomas@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-148



9. Demografie und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wie es ist

- **Der demografische Wandel wird unterschätzt:** Die erforderliche Fachkräftesicherung geht im Alltagsgeschäft in den Unternehmen oft unter. Wenn Betriebe nicht selber ausreichend und rechtzeitig Fachkräfte ausbilden, wird die Suche auf einem gesättigten Arbeitsmarkt, zuerst für einige Berufe und später in allen Branchen, immer teurer.
- **Anteil der Menschen über 80 Jahre steigt:** In den kommenden Jahren wird sich der Anteil der betagten und damit auch pflegebedürftigen Menschen deutlich erhöhen. Dadurch werden mehr Pflegekräfte benötigt und immer mehr Arbeitnehmer sehen sich mit dem Thema Vereinbarkeit von Pflege und Beruf konfrontiert.
- **Vereinbarkeit von Kindern und Beruf bleibt schwierig:** Viele Arbeitgeber haben hier mit flexiblen Arbeitszeiten und Homeoffice auf die Bedürfnisse der Arbeitnehmer reagiert. Verkürzte Öffnungszeiten in Kindertagesstätten und Kindergärten, fehlende Plätze und eingeschränkte Qualität der Betreuung bleiben aber dennoch ein Hindernis. Durch die Corona-Pandemie haben sich die Probleme zu großer Klassen- und Gruppenstärken verstärkt, der Personalmangel und die teilweise schwierige Raumsituation wurden noch deutlicher.
- **Eine Gesamtstrategie aller beteiligten Akteure gestaltet sich schwierig:** Diese scheitert an unterschiedlichen Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit zwischen Kreis, Kommunen und Stadt auf diesem Gebiet könnte besser sein.



Was noch zu tun ist

■ **Angebote familienfreundlicher Arbeitgeber bekannter machen:** Gerade für kleine und mittlere Unternehmen ist es schwierig, eine entsprechende Arbeitgebermarke aufzubauen und gegenüber potenziellen Fachkräften zu kommunizieren. Hier sollten alle Arbeitsmarktakteure stärker unterstützen.

■ **Förderprogramme und Anreiz-Systeme über alle zuständigen Stellen hinweg ausrollen:** Die gemeinsame Qualifizierungsberatung muss ausgebaut werden, auch im Sinne einer lebensbegleitenden Berufsberatung. Hier sollte die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsförderern verstärkt werden.

■ **Lücken im Betreuungssystem schließen:** Wohnen und Arbeiten sowie die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf muss stärker unterstützt werden. Es müssen ausreichend Angebote geschaffen werden, so dass jeder Arbeitnehmer auch mit Kindern oder pflegebedürftigen Eltern seinem Beruf in Vollzeit und wenn nötig auch im Schichtdienst nachgehen kann. Daher sollten Betreuungsangebote in den Randzeiten auch in entsprechend kleinen Gruppen angeboten werden.

■ **Für eine Ausbildung im Erziehungs- und Pflegebereich werben:** In diesen beiden Bereichen werden auch in Zukunft sehr viele Fachkräfte gebraucht. Das Image der Berufe muss aufgebessert werden und in Schulen muss noch stärker für eine Ausbildung in diesen zukunftsträchtigen Berufsfeldern geworben werden.

■ **Inklusion und Qualifizierung der Beschäftigten dürfen kein «Nice-to-have» sein, sondern ein «Must-have»:** Der fortschreitende Wandel der Arbeitswelt muss zur Personalentwicklung genutzt werden. Entsprechende Förderprogramme müssen angenommen und durch Beratung in den betrieblichen Alltag, insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen, integriert werden.

Das leistet die IHK

□ Die IHK Bonn/Rhein-Sieg unterstützt mit ihrem Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung das Netzwerk «Bündnis für Fachkräfte» im Allgemeinen und das «Kompetenzzentrum Frau & Beruf» im Besonderen und hilft den Unternehmen, die Themen Fachkräftegewinnung und Vereinbarkeit zu bewältigen.

□ Die IHK ist mit ihrem Fachberater Inklusion Lotse für Arbeitgeber im Netzwerk bonn-rhein-sieg-fairbindet. Im gemeinsamen Netzwerk arbeiten die unterschiedlichen Organisationen an dem Ziel, einen inklusiven Arbeits- und Ausbildungsmarkt in der Region zu schaffen und zu etablieren. Diesbezüglich informieren und beraten wir Arbeitgeber über Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten.

□ Der IHK-Fachkräftemonitor gibt Auskunft darüber, wie viele Fachkräfte in Zukunft in welchen Branchen und Qualifikationen fehlen.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dario Thomas | dario.thomas@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-148



10. Wohnraumbedarf

Wie es ist

■ **Hohe Nachfrage und hohe Mieten:** Die Region rechnet mit einem weiteren Bevölkerungswachstum. In Bonn wird die Zahl der Erwerbstätigen bis 2040 um 40.000 steigen. Auf dem Gebiet der Bundesstadt werden die entsprechend benötigten Wohnungen nicht bereitgestellt werden können. Deshalb werden im Rhein-Sieg-Kreis bis 2030 insgesamt 30.000 Wohnungen gebaut werden müssen. Der stetig steigende Nachfragedruck und die immense Preisentwicklung sind eine Herausforderung für die Sicherstellung zukunftsfähiger Wohnquartiere, insbesondere für die werktätige Bevölkerung. Dies gilt für die gesamte Rheinschiene.

■ **Interkommunale Wohnraumversorgung:** In der bereits dicht besiedelten, aber noch stetig wachsenden Region Bonn/Rhein-Sieg wird es den einzelnen Kommunen allein nicht möglich sein, ausreichend Wohnraum zu schaffen. Hierfür wurde NEILA (Nachhaltige Entwicklung durch Interkommunales Landmanagement) geschaffen. Das Projekt ergründet Möglichkeiten zur interkommunalen Wohnraumbereitstellung und möglichen Lastenteilungen.

■ **Große regionale Nachfrageunterschiede:** Bei guter Verkehrsanbindung steigen die Immobilienpreise auch in Mittelzentren stetig weiter. Gleichmaßen verlieren jedoch schlecht angebundene Gemeinden und leiden dann aufgrund mangelnder Attraktivität deutlich häufiger unter einem hohen Anteil von Leerständen.

■ **Sozialer Wohnungsbau wird vernachlässigt:** Hauptgrund sind hier mangelnde finanzielle Anreize in den letzten Jahrzehnten. Zudem stehen den Kommunen oft nicht ausreichend Reserveflächen zur Verfügung, um den vorherrschenden Bedarf zu decken.

■ **Mietpreisbremse setzt falsche Anreize:** Die Mietpreisbremse begrenzt die möglichen Renditen im Wohnungsmarkt. Das vermindert den Anreiz, in den Wohnungsmarkt zu investieren. Zwar sind neugebaute und modernisierte Wohnungen zunächst nicht an die Bremse gebunden, jedoch kommt auch hier bei einem Mieterwechsel die Mietpreisbremse zum Tragen.



Was noch zu tun ist

■ **Flächen bereitstellen:** Aufgabe der Kommunen ist es, Baulandflächen in ausreichendem Maß zur Verfügung zu stellen. Soweit notwendig, muss dies auch in interkommunaler Abstimmung erfolgen. Der durch NEILA eingeschlagene Weg ist ein guter Ansatz und sollte intensiv weiterverfolgt werden.

■ **Alle Wohnraumpotenziale ausschöpfen:** Neben der Entwicklung von größeren Wohngebieten entstehen auch eine Vielzahl von Wohneinheiten über eine Nachverdichtung durch Schließung von Baulücken, einem Dachausbau oder einer Aufstockung der Gebäude. Diese Maßnahmen sind jedoch oftmals mit langen Genehmigungsverfahren verknüpft, teils auch aufgrund sehr alter Bebauungspläne, die diese Nachverdichtungsmöglichkeiten nicht vorsehen. Die Kommunen müssen daher schnellstmöglich entsprechende Bebauungspläne mit Nachverdichtungspotenzial identifizieren und aktualisieren.

■ **Bürokratiebelastung reduzieren:** Bauleitplan- und Baugenehmigungsverfahren müssen so zügig wie möglich durchgeführt werden.

■ **Ungenutzte Flächen freigeben:** Soweit Gewerbe- und Industriegebiete ihrer ursprünglich zugedachten Nutzung nicht zugeführt werden können, sollten diese Flächen, wann immer möglich, im Wege des Flächentauschs für Wohnnutzung vorgesehen werden.

■ **Investitionen in Wohnraum unterstützen:** Wohnraum entsteht, wenn sich Investitionen in die Errichtung entsprechender Immobilien für Unternehmer und Investoren lohnen. Staatliche Eingriffe und Vorgaben bezüglich des Mietzinses wirken auf Investitionen kontraproduktiv und sollten daher unterbleiben.

■ **Zweckentfremdungssatzung abschaffen:** Hausbesitzer dürfen laut Bonner Satzung Wohnraum nicht umwidmen, leer stehen lassen oder zweckentfremden. Tun sie es doch, drohen Geldbußen – Ausnahmegenehmigungen unter Entrichtung von Ausgleichszahlungen sind allerdings möglich. Auch dieses Instrument hemmt Immobilienunternehmer und damit dringend benötigte Investitionen in Wohnimmobilien und sollte abgeschafft werden.

Das leistet die IHK

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg engagiert sich beim «Region Köln Bonn e.V.» im Rahmen der Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung, im Projekt NEILA (Nachhaltige Entwicklung durch Interkommunales Landmanagement) und im Rahmen des Projekts «Kooperationsoffensive Bonn/Rhein-Sieg».

Der IHK-Ausschuss für Immobilienwirtschaft behandelt regelmäßig Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung sowie der Wohnungswirtschaft und unterbreitet Politik und Verwaltung entsprechende Handlungsempfehlungen.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142

Till Bornstedt | bornstedt@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-145

11. Haushalte, Steuern und Abgaben

Wie es ist

■ **Realsteuerhebesätze als Standortnachteil:** Mit Hebesätzen von 365 bis 440 Punkten bei der Gewerbesteuer und 250 bis 470 Punkten bei der Grundsteuer B sieht die Belastung der Unternehmen in den an den IHK-Bezirk angrenzenden rheinland-pfälzischen Landkreisen Ahrweiler, Altenkirchen und Neuwied deutlich freundlicher aus. In der Region Bonn/Rhein-Sieg liegen die Realsteuerhebesätze bei der Gewerbesteuer zwischen 428 und 519 Punkten und bei der Grundsteuer B zwischen 525 und 790 Punkten.

■ **Die Städte und Gemeinden sind weiterhin kaum in der Lage, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen:** Die finanzielle Notlage der Kommunen in NRW macht auch vor der Region Bonn/Rhein-Sieg nicht halt. Von den 20 Kommunen können nach Angaben der Bezirksregierung Köln nur Bad Honnef, Troisdorf und Siegburg einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden. Vier Kommunen erreichen den Ausgleich nur durch Rückgriff auf das Eigenkapital. Die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Windeck nehmen freiwillig am Stärkungspakt NRW teil und sollen bis 2020 einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden können. Durch die Corona-Pandemie wird sich die Haushaltslage nochmals dramatisch verschlechtern.

■ **Reform der Grundsteuer:** Die Grundsteuer ist ein wichtiges Standbein der kommunalen Finanzierung. Die Reform der Grundsteuer muss verfassungskonform erfolgen. Eine rechtssichere Novellierung der Grundsteuer sichert dauerhaft eine verlässliche Finanzierung der Kommunen und ist eine zumutbare Belastung der Steuerpflichtigen, die dem Erhalt der städtischen Infrastruktur dient.

■ **Die Stadt Bonn versucht die Konsolidierung ihrer Finanzen im Rahmen eines Haushaltssicherungskonzeptes:** Ziel war es, bis Ende 2021 einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden zu können. Durch die Coronakrise wird dies jedoch nicht mehr möglich sein. Dank der starken Einnahmen aus der Gewerbesteuer und der Grundsteuer B konnte die Stadt Bonn in den letzten Jahren die laufenden Kosten weitgehend decken. Es gäbe bei den Einsparungen allerdings weiteres Potenzial, allerdings behindert eine unzureichende Projektplanung, etwa bei der Beethovenhalle, die Konsolidierungs-

bemühungen der Stadt. Ein nennenswerter Abbau von Schulden, insbesondere bei den laufenden Kassenkrediten, findet zudem nicht statt. Die Finanzierung von laufenden Kosten durch Aufnahme von Kassenkrediten birgt wegen des Zinsrisikos eine hohe Sprengkraft. Die ständig steigenden Transferleistungen ohne vollständige Deckung durch das Land oder den Bund verschärfen die Situation.

Was noch zu tun ist

■ **Kommunale Handlungsfähigkeit sichern:** Schon vor der Krise stand die Finanzierung der Kommunen unter erheblichem Druck. Dieser wird sich aufgrund der wegbrechenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer weiter verstärken. In der Krise gilt es daher nun, die Finanzierung der Kommunen zu sichern und langfristig auf gesunde Beine zu stellen. Angesichts der Tiefe der Krise bestehen auf der Einnahmenseite keine Spielräume. Daher gilt es, eine neue Lastenverteilung zwischen Bund, Land und Kommunen zu erreichen und die Investitionsfähigkeit der Kommunen zu wahren. Eine Finanzierung über höhere Grundsteuer- oder Gewerbesätze scheidet angesichts der Notlage des überwiegenden Teils der Unternehmen in der aktuellen Situation aus.

■ **Sichtbare Bemühungen zur Konsolidierung des Haushalts:** Auch in den Kommunen müssen Anstrengungen unternommen werden. Hierbei muss insbesondere die Ausgabenseite der Haushalte berücksichtigt werden. Ein weiteres Drehen an der Steuerschraube schadet den Unternehmen und damit mittelfristig auch den Kommunen. Voraussetzung für eine Konsolidierung ist die Erarbeitung und Umsetzung eines Konsolidierungsplans.

■ **Realsteuerhebesätze und andere kommunale Steuern maßvoll gestalten:** Die Kommunen in der Region Bonn/Rhein-Sieg müssen alles daran setzen, um in der Zukunft handlungsfähig zu bleiben oder handlungsfähig zu werden. Durch angemessene Realsteuerhebesätze kann die Attraktivität des Standorts gesichert werden. Gerade die niedrigeren Hebesätze in den Kommunen in Rheinland-Pfalz können die Entscheidung von Unternehmen zur Ansiedlung in unserer Region beeinflussen oder bieten Anreize für einen Umzug.

■ **Grundsteuerreform belastungsneutral durchführen:** Die besondere Verantwortung der Kommunen für den Erhalt der Wirtschaftsstruktur vor Ort und die Attraktivität als Wohnort wird sich bei der Bemessung der Hebesätze der Grundsteuer B auf der Grundlage der Novelle zur Reform der Grundsteuer zeigen. Die Reform soll insgesamt nicht zu einer höheren Belastung der Steuerpflichtigen führen. Die Kammer wird kritisch beobach-

ten, ob die Zusage der Politik, dass die Reform der Grundsteuer im Aufkommen neutral und unbürokratisch ist, eingehalten wird. Die Kammer wird sich dafür engagieren, dass die Bürokratiekosten und die Belastung der Unternehmen durch die Grundsteuer – unabhängig davon, welches Reformmodell in Nordrhein-Westfalen Anwendung findet – so gering wie möglich ausfallen.

■ **Folgenabschätzung durchführen:** Welche Auswirkungen die Realsteuerhebesätze auf die Attraktivität des Standorts Bonn/Rhein-Sieg für Gewerbebetriebe haben, muss geprüft werden. Dazu gilt es, zunächst Daten bei den betroffenen Unternehmen zu erheben und auszuwerten. Die Ergebnisse dieser Prüfung müssen in die Gestaltung der Steuersätze einfließen.

■ **Interkommunale Zusammenarbeit verstärken:** Infrastruktur und Personal können so besser ausgelastet werden und müssen nicht in jedem Fall mehrfach vorgehalten werden. So lassen sich zum Beispiel Verwaltungsaufgaben, wie Standortmarketing und Wirtschaftsförderung, zusammenlegen.

■ **Kommunalen Finanzausgleich neu ordnen:** Alle Akteure müssen sich ernsthaft bemühen, das System so zu ordnen, dass die Gemeinden Anreize zu einer wirtschaftlichen Haushaltsführung haben und gleichzeitig durch einen bedarfs- und sachgerechten kommunalen Finanzausgleich die Existenz aller Kommunen gesichert ist.

■ **Volle Kostenübernahme für Auftragsverwaltung durch Bund und Land gewährleisten:** Aufgaben, die auf die Kommunen übertragen werden, müssen auch dem Aufwand entsprechend entlohnt werden.

Das leistet die IHK

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg setzt sich als Interessenvertretung der regionalen Wirtschaft für attraktive Rahmenbedingungen ein.

Auf Bundes- und Landesebene sorgt die IHK für die Integration der regionalen Unternehmensinteressen in die entsprechenden Positionspapiere im Sinne eines wirtschaftsfreundlichen Steuer- und Finanzsystems.

Die IHK wird im Sinne ihrer Mitglieder prüfen, ob das Steueraufkommen aus der Grundsteuer nach der Reform ähnlich hoch ist wie vor der Reform.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Detlev Langer | langer@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-134



12. Regionale Kooperation, Metropolregion Rheinland

Wie es ist

■ **Neustart der Metropolregion Rheinland (MRR) mit neuer Geschäftsführung ist geglückt:** Seit Anfang 2019 hat die MRR zwei neue Geschäftsführerinnen. Erste Termine auf Bundesebene in Berlin und auf Landesebene in Düsseldorf waren erfolgreich. Aus den Arbeitsgruppen konnten erste Ergebnisse kommuniziert werden, beispielsweise eine Studie zum Wissenschaftsstandort. Auch die Beteiligung an der zweiten Mobilitätskonferenz zum Thema Citylogistik wurde positiv bewertet. Die Strukturen der MRR werden nach Abschluss der Übergangsphase evaluiert werden.

■ **Region Köln Bonn e.V. setzt Akzente:** Mit dem Agglomerationskonzept und der Klimawandelvorsorgestrategie hat der Verein in wichtigen Themenfeldern entscheidende Grundlagen gelegt. Die Operationalisierung folgt jetzt in weiteren Schritten. Auch mit der Betreuung der Regionale 2025 u.a. im östlichen Rhein-Sieg-Kreis können in den kommenden Jahren wichtige Akzente in den verabredeten Handlungsfeldern gesetzt werden.

■ **Einigkeit bei interkommunaler Kooperation:** Mit der Kooperationsoffensive haben die Bundesstadt Bonn, der Rhein-Sieg-Kreis und die Wirtschaft die Bereitschaft signalisiert, stärker zusammenzuarbeiten. Die Umsetzung verläuft allerdings beispielsweise beim Thema gemeinsames Wohnraumkonzept schleppend und bedarf neuer Impulse.

■ **Viele Ebenen und Organisationen sind beteiligt:** Für die Unternehmen und die Bevölkerung in der Region ist es oft nur schwer nachvollziehbar, welche Themen auf welcher Ebene angesiedelt sind und wer jeweils der passende Ansprechpartner ist. Die Aufgaben- und Organisationsstruktur und die Ergebnisse der Arbeit sind für Außenstehende nur schwer verständlich.

■ **Rheinisches Revier wirbt um Unternehmen und Behörden:** Durch den Kohleausstieg steht im Rheinischen Braunkohlerevier ein umfangreicher Strukturwandel an. Dieser wird von Bund und Land unterstützt und mit umfangreichen Fördermitteln hinterlegt. Durch die in unmittelbarer Nachbarschaft entstehenden und geförderten Gewerbeflächen wird es für die Region Bonn/Rhein-Sieg schwieriger, Unternehmen zu halten und Interessenten für Neuansiedlungen zu gewinnen.

Was noch zu tun ist

■ **Metropolregion muss weiter zulegen:** Die öffentliche Wahrnehmung im Rheinland, national und international, muss gesteigert werden. Politik, Unternehmen und Bürgern muss der Bedarf und Nutzen der Metropolregion, auch mit Hilfe von Leuchtturmprojekten, besser vermittelt werden.

■ **Region Köln Bonn e.V. weiter unterstützen und Konzepte vor Ort umsetzen:** Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie beinhalten wichtige Impulse für die Region, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen. Auch hier bedarf es der interkommunalen Zusammenarbeit, um gute Ergebnisse zu erzielen. Bei der Regionale 2025 besteht die Möglichkeit, geförderte Projekte vor Ort umzusetzen. Hier sind alle Akteure des östlichen Rhein-Sieg-Kreises weiterhin zur Beteiligung und Ideenfindung aufgerufen.

■ **Kooperationsoffensive muss umgesetzt und gelebt werden:** Gemeinsame Gewerbeflächen müssen ausgebaut werden, Regelungen für die Verteilung der Steuereinnahmen und Kosten müssen vereinfacht oder standardisiert werden. Bei den Themen Verkehr und Wohnen fehlt noch immer ein gemeinsames, zukunftsfähiges Konzept. Hieran wird zwar unter anderem im Projekt NEILA (Nachhaltige Entwicklung durch Interkommunales Landmanagement) gearbeitet, Ergebnisse stehen aber noch aus.

■ **ÖPNV in der Region ausbauen und vernetzen:** Der ÖPNV in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis muss erweitert und attraktiver werden. Die Tarifstrukturen, auch bei Verkehren zwischen den Verbänden im Rheinland, müssen vereinfacht und kundenfreundlicher

gestaltet werden. Für Autofahrer muss ein Umstieg durch geeignete Park-&-Ride-Parkplätze erleichtert werden – eine interkommunale Aufgabe.

■ **Eindeutige Strukturen schaffen und kommunizieren:** Die verschiedenen Ebenen und Netzwerke sollten sich noch deutlicher voneinander abheben und Doppelstrukturen vermeiden. Zudem muss dies noch stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden.

■ **Rheinisches Revier beobachten und Auswirkungen auf die Region untersuchen:** Die Wirkungen der Fördermaßnahmen auf andere Räume müssen untersucht werden. Verdrängungseffekte müssen analysiert, Doppelstrukturen vermieden werden. Es darf keine Quersubventionierung geben, und die Wettbewerbsneutralität muss gewahrt sein.

Das leistet die IHK

Die IHK wird auch 2021 wieder alle regionalen Akteure im Rahmen der Kooperationsoffensive an einen Tisch holen und auch in vielen weiteren Gesprächen dafür sorgen, dass Kooperation ein Thema bleibt und die vereinbarten Inhalte auch umgesetzt werden.

Die IHK verfolgt überdies die aktuellen Entwicklungen im Rheinischen Revier und bringt die Interessen der regionalen Wirtschaft ein.

Die IHK bringt sich in die IHK-Initiative-Rheinland ein und betreut hier unter anderem federführend das Tourismusbarometer.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Hubertus Hille | hille@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-103

Michael Schmaus | schmaus@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-140



13. Kultur und Tourismus

Wie es ist

■ **Die Region Bonn/Rhein-Sieg hat im Tourismus viel zu bieten:** Die Touristiker und die Bevölkerung können sich glücklich schätzen, so viele Sehenswürdigkeiten vor ihrer «Haustür» zu haben. Während jedoch in vergangenen Zeiten viele Touristen schon allein deshalb zu uns kamen, weil Bonn Bundeshauptstadt war, ist das heute – rund 30 Jahre nach dem Umzugsbeschluss – nicht mehr selbstverständlich.

■ **Die Schwerpunktfelder der touristischen Entwicklung haben sich verlagert:** Heute fragen Touristen zunehmend die Themen Kultur, Natur und Aktiv nach. Auch haben sich die Reiseanlässe hin zu mehr Spontanität, Individualität und Regionalität verändert. Die Region muss heute im Wettbewerb mit vielen anderen Destinationen um die Touristen werben. Das wird besonders deutlich, wenn man sich das Image der Region in entsprechenden Untersuchungen ansieht. Darin findet sich nicht selten das Bild einer wenig attraktiven Region ohne nennenswerte Attraktionen wieder. (Vgl. Ergebnisse der Umfrage «Marktforschungsoffensive Nordrhein-Westfalen – Kernergebnisse der Marktforschung für Bonn», Fachhochschule Westküste, 2016)

■ **Touristische Wahrnehmung verbesserungswürdig:** Die Region Bonn/Rhein-Sieg wird regional, national und international mit unterschiedlichen touristischen Motiven wahrgenommen. Eine klare Fokussierung auf ein Alleinstellungsmerkmal fehlt jedoch. Die erfolgten Vermarktungsaktivitäten um BTHVN 2020 haben gezeigt, dass die Konzentration auf ein Thema zu einer gestiegenen bundesweiten und internationalen Wahrnehmung führen kann.

■ **Beethoven-Jubiläumsjahr gut angelaufen und wegen Corona verlängert:** Das Jubiläumsjahr zu Ehren des 250. Geburtstags von Ludwig van Beethoven ist gut gestartet. Die Festivitäten werden durch die Bundesstadt Bonn, den Rhein-Sieg-Kreis, das Land Nordrhein-Westfalen und die Bundesrepublik Deutschland gefördert und haben sich zu einem national und international beachtenswerten Programm entwickelt. Schon jetzt sind die Auswirkungen auf den Tourismus durch höhere Buchungszahlen spürbar. Durch die Corona-Pandemie musste das Jubiläumsjahr verlängert werden und zahlreiche Veranstaltungen ins Jahr 2021 verlegt werden.



Was noch zu tun ist

- **Masterplan Tourismus der IHK Bonn/Rhein-Sieg umsetzen:** Bonn/Rhein-Sieg muss es in den nächsten fünf Jahren gelingen, als attraktiver und moderner und vor allem lohnenswerter Tourismusstandort wahrgenommen zu werden. Bonn und die Region müssen das wirtschaftliche Potenzial des Tourismus noch stärker heben und es schaffen, in nationalen wie internationalen Rankings einen guten Platz zu belegen.
- **Ziel-Image der Region herausarbeiten:** Die Region muss festlegen, mit welchen touristischen Attributen sie künftig wahrgenommen werden will. Wichtig ist, dass sich die Region künftig als besonders, dynamisch und mit einem klaren Image präsentiert.
- **Touristische Zielgruppen definieren und adressieren:** Noch stärker als bisher muss sich das Marketing auf Geschäftsreisende und Gäste des MICE-Segments (Meetings, Incentives, Conferencing, Exhibitions) konzentrieren. Die Region muss zugleich mehr als bisher Familien, Kinder, Jugendliche, Schüler und junge Singles in den Blick nehmen.
- **Die Region Bonn/Rhein-Sieg durch die Tourismusorganisationen besser vermarkten:** Dabei sollte der Blick auf Kernthemen gerichtet werden. Allein «Vielfalt» zu vermarkten, ist nicht zielgerichtet. Kernthemen müssen stetig definiert werden und in Form von Dialogkommunikation mit entsprechenden Gästesegmenten auf Aktualität überprüft werden.
- **Tourismusstandort Bonn/Rhein-Sieg besser erreichbar machen:** Für die Erreichbarkeit des Tourismusstandorts sind die Instandhaltung, der Ausbau und die Erweiterung der Verkehrsinfrastruktur unabdingbar. Dazu gehört auch der konsequente Ausbau von SPNV und ÖPNV mit ausreichenden und attraktiven Park-&-Ride-Angeboten. Dafür sollten sich die Stadt Bonn, der Rhein-Sieg-Kreis sowie die IHK einsetzen.
- **Geschaffene Marke «BTHVN» langfristig nutzen:** Die innerhalb der letzten Jahre entwickelte und international bekannte Marke für das Beethoven-Jubiläumsjahr «BTHVN» sollte langfristig für den Standort Bonn/Rhein-Sieg genutzt werden. Hierzu ist eine ausreichende finanzielle Ausstattung bzw. Unterstützung des Markeneigners notwendig.

■ **Beethoven muss in Bonn und Rhein-Sieg an jeder Stelle auffallen:** Ansätze dafür bieten sich an nahezu jeder öffentlichen Begegnungsstätte an. In erster Linie sind dies der Flughafen, der Bonner Hauptbahnhof, der Siegburger ICE-Bahnhof und die Busbahnhöfe. Benötigt wird ein flächendeckendes Merchandising, idealerweise unter Einbeziehung des Einzelhandels. Das sollte die Stadt Bonn mit den Destination-Marketing-Organisationen (DMOs) und den Touristikern vereinbaren.

■ **Veranstaltungstätten vorhalten und entwickeln:** Die Region benötigt eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungsorte, die eine Vielzahl unterschiedlicher Events ermöglichen und auch eine architektonische Strahlkraft entfalten. Eine permanente Bestandspflege und Modernisierung sind hier unabdingbar. Nur so kann das touristische Versprechen auch dauerhaft eingelöst werden. Auch private Investoren sollten in ihrer Projektentwicklung durch Politik und Verwaltung unterstützt und kritisch begleitet werden, wie etwa das Projekt «Aire» in Bonn.

Das leistet die IHK

- Die IHK Bonn/Rhein-Sieg unterstützt den Tourismus auf vielfältige Weise. Mit Stellungnahmen, Umfragen und Pressearbeit weist sie Politik und Verwaltung auf Missstände und Herausforderungen im Tourismus hin. So hat die IHK ihre tourismuspolitischen Forderungen im Masterplan «Tourismusstandort Bonn/Rhein-Sieg» gebündelt und beobachtet die Branchenentwicklung über das «Tourismusbarometer Rheinland».
- Die IHK betreut geschäftsführend den Tourismus-Förderverein Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler e.V. sowie den Erfahrungskreis II für Hotelbetriebe.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142
Till Bornstedt | bornstedt@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-145

14. Gründungen und Nachfolge

Wie es ist

■ **Die Zahl der Gründungen könnte zunehmen:** Die Anzahl der Gewerbeanmeldungen in der Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg war jahrelang rückläufig. Umso erfreulicher, dass erste Veränderungen zu beobachten sind und es vor der Coronakrise zu Zuwächsen im Bereich der Neuanmeldungen sowohl in Bonn als auch im Rhein-Sieg-Kreis gekommen ist. Der Arbeitsmarkt in der Region ist weiterhin stabil, sodass die Qualität der Gründungen gut bis sehr gut ist. Geschäftsideen werden immer stärker an aktuellen Themen wie Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Verantwortung oder technologische Entwicklung ausgerichtet, aber auch an Themen wie Gesundheit und Ernährung.

■ **Der Saldo zwischen Unternehmensgründungen und -abmeldungen ist nach wie vor positiv:** Bei den An- und Abmeldungen der Gewerbe verzeichnen sowohl die Stadt Bonn als auch der Rhein-Sieg-Kreis seit Jahren positive Salden. Betrachtet man zusätzlich das Alter der Unternehmen, also den Unternehmensbesatz, wird deutlich, dass der Region insbesondere die jungen Unternehmen fehlen, also Betriebe, die jünger als fünf Jahre sind. Der überwiegende Teil, rund 65 Prozent der Unternehmen, ist älter als zehn Jahre. Davon ist wiederum mehr als jedes fünfte Unternehmen sogar älter als 25 Jahre. Die Auswirkungen von Corona auf die Unternehmensstruktur sind noch nicht abzuschätzen.

■ **Nachfolgeprozesse gestalten sich oft schwierig:** Insbesondere die hohe Anzahl an Klein- und Kleinstunternehmen in Bonn von weit über 90 Prozent stellt ein besonderes Risiko dar. Das Wissen in solchen Unternehmen konzentriert sich häufig auf die Inhaberrinnen und Inhaber. Dies erschwert nicht nur einen Übergabeprozess, sondern bedeutet auch ein Risiko bei einem möglichen Ausfall der Geschäftsführung. Hier können rechtzeitige Beratung und Unterstützung häufig für Abhilfe sorgen, ebenso wie die perspektivische Ansiedlung größerer Unternehmen mit weiteren Führungsebenen, die solch ein Risiko reduzieren würden.



Was noch zu tun ist

■ **Das Gründungsgeschehen und damit neue und innovative Geschäftsideen brauchen weiterhin Unterstützung, die Innovationskraft der Region muss ausgebaut werden:**

Ein starkes Netzwerk zum Gründungsgeschehen, bestehend aus Wirtschaftsförderungen, IHK und Handwerkskammer, Universität, Hochschulen und Digital Hub, muss auch weiterhin ein qualitativ hochwertiges Angebot für die Entwicklung und Unterstützung von Geschäftsideen bieten. Geschäftsideen werden immer innovativer und orientieren sich an aktuellen Themen und Herausforderungen. Die Region muss ihre Angebote deshalb fachlich und inhaltlich darauf einstellen. Stipendien vom Land NRW oder privaten Organisationen, Investitionen oder auch das Angebot von Coworking-Spaces müssen sich weiter etablieren und ausgebaut werden.

■ **Alteingesessene und traditionelle Betriebe in die nächste Generation bringen, Arbeitsplätze der Region sichern:**

In den kommenden zehn Jahren werden rund 14.500 Betriebe in der Region vor der Herausforderung stehen, sich mit dem Thema Unternehmensnachfolge zu beschäftigen. Aber nicht alle Betriebe werden auch übergabefähig sein. Einige Betriebe werden entweder aus wirtschaftlichen Überlegungen oder weil das Geschäftskonzept nicht mehr zukunftsfähig ist, vom Markt verschwinden, und Arbeitsplätze fallen weg. Die Wirtschaftsförderungen und Kammern der Region müssen hier weitere Angebote schaffen, um Betriebe bei der Entwicklung von aktuellen, nachhaltigen und wirtschaftlichen Geschäftsmodellen rechtzeitig zu unterstützen.

■ **Hochschulen als Motoren für zukünftige Gründungen:** Die Region zeichnet sich durch eine hervorragende Wissenschaftslandschaft mit der Exzellenzuniversität in Bonn und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg aus. Diese Einrichtungen sollten in Zukunft noch stärker als Motoren für die Gründung weiterer Start-ups fungieren. Eine School of Entrepreneurship könnte hier helfen, die bestehenden Kräfte zu bündeln und zu verstärken. Die Gebietskörperschaften sind aufgerufen, solche Prozesse und Ansiedlungen zu unterstützen und für den Wissenschaftsstandort zu werben. So können auch für die Zukunft der Unternehmensbesatz und die Wirtschaftskraft erhalten bleiben.

Das leistet die IHK

Als starker Netzwerkpartner unterstützt die IHK Bonn/Rhein-Sieg das Gründungsgeschehen in der Region mit einer Vielzahl von Angeboten, etwa Beratungen, Veranstaltungen, Studien, Vorträgen und Messen.

Aktiv ist die IHK auch als Koordinator und Jurymitglied bei der Vergabe des Gründerstipendiums NRW. Dabei stimmt sie sich eng ab und kooperiert mit Universität, Hochschulen, Wirtschaftsförderungen und dem Digital Hub.

Im Bereich der Nachfolgeberatung und nachhaltigen Analyse ist die IHK gemeinsam mit dem Netzwerk Unternehmensnachfolge und -sicherung der Region Bonn/Rhein-Sieg führend. Seit 2014 findet eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, und es werden regelmäßig statistische Erhebungen durchgeführt. Die IHK unterstützt den Nachfolgeprozess nicht nur mit den Online-Plattformen «nexxt-change» und IHK-Nachfolgebörse, sondern auch durch Veröffentlichungen, etwa im IHK-Magazin, und durch Koordinieren des IHK-Nachfolge-Pools.

Ansprechpartnerin in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Regina Rosenstock | rosenstock@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-181



15. Wissenschaft, Innovation und Technologietransfer

Wie es ist

■ **Breite Wissensvielfalt in der Region Bonn/Rhein-Sieg:** Über sieben Hochschulen und rund 20 renommierte Forschungseinrichtungen sorgen in der Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis für ein vielfältiges und attraktives Studienangebot. Seit dem Jahr 2019 ist die Universität als Exzellenzuniversität ein ganz besonderes Aushängeschild. Stetig steigende Einschreibe- und Absolventenzahlen sprechen für den regionalen Wissensraum mit internationaler Strahlkraft: Derzeit sind mehr als 60.000 Studierende an den hiesigen Hochschulen immatrikuliert.

■ **Mögliche Unterstützung durch regionale Kooperationspartner oftmals ungenutzt:** Zahlreiche Entwicklungen in Unternehmen werden bereits durch Kooperationen mit regionalen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen unterstützt. Dabei fließt wissenschaftliches Know-how in die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen. Allerdings bestehen immer noch Hürden, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, auf dem Weg zu mehr Innovation wissenschaftliches Know-how in Anspruch zu nehmen. Neben fehlender Kenntnis darüber, in welchen Gebieten wissenschaftliches Know-how besteht, werden oftmals Projekte mit Wissenschaftseinrichtungen als zu langwierig angesehen.

■ **Langfristiger Mangel an Fachkräften in der Region erkennbar:** Betrachtet man die Entwicklung der Immatrikulationszahlen in Relation zum weiter steigenden Fachkräftebedarf, lässt sich im Bereich der akademisch Qualifizierten bis zum Jahr 2030 ein Mangel von rund 4.000 Fachkräften mit Hochschulabschluss ableiten. Schon jetzt wirkt die Lücke an Ingenieuren, Naturwissenschaftlern sowie technischen Fachkräften vereinzelt als Dynamikbremse, obwohl das Innovationsklima in der Region generell noch als gut gilt. Außerdem zeichnet sich ab 2030 ein zusätzlicher Engpass von zirka 3.000 Fachkräften im Bereich Unternehmensführung ab.



Was noch zu tun ist

■ **Akademische Fachkräfte an die Region binden:** Die große Zahl an Hochschulen sowie Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sorgt auf dem regionalen Arbeitsmarkt für eine Vielzahl von gut ausgebildeten akademischen Fachkräften. Die Hochschulen der Region haben in den vergangenen Jahren bemerkenswerte Aktivitäten entfaltet, um junge Absolventen an die Region zu binden. Diese müssen fortgesetzt und intensiviert werden, um einem späteren regionalen Fachkräftemangel im akademischen Bereich vorzubeugen.

■ **Absolventen zu Unternehmern machen:** Das Themenfeld «Hochschulabsolventen als Existenzgründer» ist ein zentraler Baustein für die weitere Dynamik des Wirtschaftsstandortes. Alle relevanten Akteure sollten diesem Aspekt hohe Priorität einräumen.

■ **Förderprogramme für Innovationen verschlanken und besser vermarkten:** Zahlreiche Förderprogramme unterstützen bereits die Innovationstätigkeiten mittelständischer Unternehmen. Allerdings sind die administrativen Hürden häufig hoch. Hier gilt es, diese Hürden zu beseitigen und die Möglichkeiten, eine Förderung in Anspruch zu nehmen, noch besser in das Bewusstsein der Unternehmen zu rücken.

■ **Wissenschaftsregion strategisch vermarkten:** Die Stärke der Wissenschaftsregion in ihrer Vielfalt und Exzellenz wird zu verschiedenen Anlässen bereits vermarktet. Die Bekanntheit ist jedoch – gerade vor dem Hintergrund der Kompetenzkonzentration und des Potenzials der Region – noch steigerungsfähig. Die Hochschulen und Akteure in Politik und Verwaltung sollten deshalb eine strategische, regional abgestimmte nationale und internationale Vermarktung der Wissenschaftsregion anstreben.

Das leistet die IHK

□ Mit ihrer Innovations- und Technologieberatung versteht sich die IHK Bonn/Rhein-Sieg als erste Anlaufstelle für ihre Mitgliedsunternehmen. Die Expertise umfasst beispielsweise die Themen CE-Kennzeichnung, Qualitätsmanagement, gewerbliche Schutzrechte und Förderprogramme.

□ Der IHK-Ansprechpartner «Kooperation Wirtschaft-Wissenschaft» sorgt zudem für eine stärkere regionale Vernetzung von Unternehmen, Hochschulen und sonstigen Wissenschaftsorganisationen.

□ Die IHK hat bei den gemeinsamen Gründungen von Digital Hub und Cyber Security Cluster eine wichtige Rolle eingenommen und zum Erfolg der Netzwerke beigetragen. Weiterhin setzt sich die IHK für die Ansiedlung einer School of Entrepreneurship ein.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Thomas Hindelang | hindelang@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-133

Kevin Ehmke | ehmke@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-193

16. Energie, Umwelt und Klimaschutz

Wie es ist

■ **Energieversorgung im Wandel:** Als industrielles Kernland mit einem bisher sehr hohen Anteil konventioneller Strom- und Wärmeerzeugung stellt die Energiewende Nordrhein-Westfalen vor große Herausforderungen. Im Hinblick auf den beschlossenen Kohleausstieg steht insbesondere das benachbarte Rheinische Revier vor einem tiefgreifenden Wandel.

Neben etlichen konventionellen Großanlagen, die die überregionale Versorgung übernehmen, bestehen auf kommunaler und regionaler Ebene viele dezentrale Anlagen – insbesondere zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Quellen. Diese Anlagen sind aber unzureichend in die vorhandene Netzinfrastruktur integriert und benötigen weitere Kapazitäten. Nach wie vor fehlen jedoch ausreichend Netz- und Speicherkapazitäten. Dies gefährdet die Versorgungssicherheit.

■ **Daseinsvorsorge durch Kommunen:** Traditionell nehmen Kommunen Aufgaben der Daseinsvorsorge wahr. Sie stellen für die Bürgerinnen und Bürger Strom, Gas und Wasser bereit und kümmern sich um die Abfall- und Abwasserentsorgung. Die gesetzliche Grundlage hierfür liefert die nordrhein-westfälische Gemeindeordnung. Zwar sind die bestehenden Kooperationen, zum Beispiel im Rahmen des Abfallzweckverbands REK, im Hinblick auf die Auslastung vorhandener Anlagen zu begrüßen. Aber: Die kommunalwirtschaftliche Betätigung führt teilweise zu Wettbewerbsverzerrungen und zur Existenzgefährdung privater mittelständischer Unternehmen.

■ **Erstellung von Klimaschutzkonzepten:** Im Bereich Klimaschutz sorgen sich viele Kommunen, kommunale Verbände und Kreise um den Klimawandel und entwickeln unter Einbindung relevanter gesellschaftlicher Gruppen Klimaschutzkonzepte. Mittlerweile liegen integrierte Klimaschutzkonzepte für die Bundesstadt Bonn, den Rhein-Sieg-Kreis sowie einzelne Kommunen vor. Um eine höhere Wirkung zu erzielen, müssten sie jedoch besser verzahnt sein. Dabei sollten Restriktionen für den Planungs- und Verkehrsbereich aus Sicht der Wirtschaft möglichst vermieden werden.





Was noch zu tun ist

■ **Beschränkung der unternehmerischen Betätigung:** Kommunen sollten nur dann als Unternehmer auftreten, wenn hierdurch ein Beitrag zur Verbesserung der örtlichen Ver- oder Entsorgungsinfrastruktur geleistet wird. Im Rahmen der Diskussion um den sogenannten «kommunalen Querverbund» muss klar zwischen hoheitlicher und «privatrechtlicher» Tätigkeit der Kommunen getrennt werden. Gewinne «kommunaler Unternehmen» im nicht-hoheitlichen Bereich sollten, wie bei allen übrigen Wettbewerbern auch, besteuert werden, um Chancengleichheit sicherzustellen.

■ **Ermittlung von Standorten für Energiespeicher und -verbünde:** Ergänzend zu den im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn existierenden Untersuchungen und Online-Portalen zu den vorhandenen Potenzialen von erneuerbaren Energien sollten auch mögliche Standorte für Energiespeicher und -verbünde ermittelt werden.

■ **Ausbau der regionalen Energienetzinfrastruktur:** Der auf die Anforderungen der Energiewende abgestimmte Ausbau der regionalen Energienetzinfrastruktur muss vorangetrieben werden, um die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten. Politik und Verwaltung müssen die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

■ **Abstimmung und Vernetzung der vorhandenen Klimaschutzkonzepte:** Die in vielen Kommunen und im Kreis entwickelten Klimaschutzkonzepte müssen auf die gesamte Region Bonn/Rhein-Sieg abgestimmt werden, um eine optimale Wirkung entfalten zu können. Hierbei können auch entsprechende Aktivitäten einzelner Kommunen als Vorbild dienen, um bisher ungenutzte Potenziale im Bereich der Energieeffizienz zu erschließen. So bietet die energieeffiziente Modernisierung von Gebäuden, Fuhrpark und Technik viel Einsparpotenzial.

Das leistet die IHK

- Die IHK Bonn/Rhein-Sieg berät ihre Mitgliedsunternehmen zu allen Fragen des betrieblichen Umweltschutzes und gibt wertvolle Tipps zu möglichen Förderprogrammen.
- Die IHK bringt die Sicht der Wirtschaft auf regionaler Ebene in zahlreichen Arbeitskreisen zum Thema Klimaschutz ein.
- Auf Grundlage des Paragraphen 107 der Gemeindeordnung NRW nimmt die IHK als Trägerin öffentlicher Belange Stellung zu allen Fragen, die die wirtschaftliche Betätigung von Kommunen betreffen.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142

Kevin Ehmke | ehmke@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-193

17. Corporate Social Responsibility und Nachhaltigkeit

Wie es ist

■ **Vielfältig Anforderungen an Unternehmen:** Unternehmen müssen Gewinn machen, um zukunftsfähig zu sein, um Arbeitsplätze zu halten und zu schaffen und um Steuern entrichten zu können. Doch darüber hinaus übernehmen Unternehmen auch Verantwortung: am Standort, gegenüber Mitarbeitenden, Zulieferern und Kunden, und nicht zuletzt auch gegenüber der Umwelt.

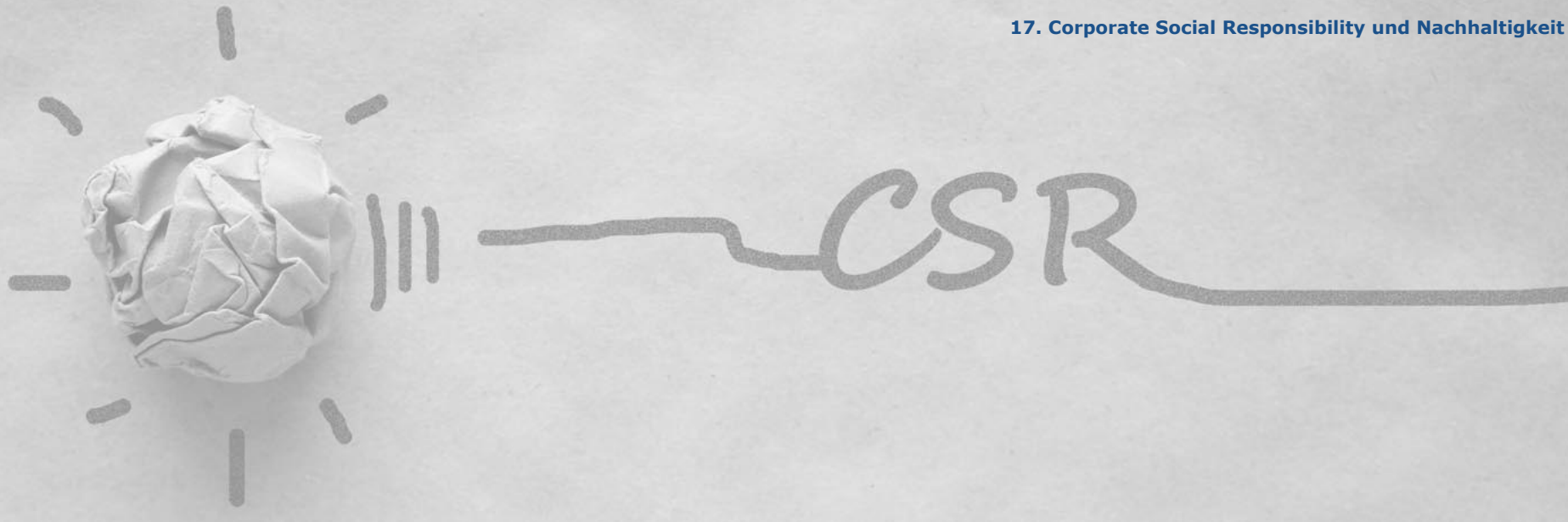
■ **Corporate Social Responsibility (CSR) bleibt wichtig:** Die Fortführung des CSR-Kompetenzzentrums Rheinland unter dem Dach der IHK ist bis Ende 2021 gesichert und wird von den regionalen Akteuren unterstützt.

■ **Bonn als Stadt der Nachhaltigkeit:** Bonn bezeichnet sich gerne als Stadt der Nachhaltigkeit, Sitz von UN-Einrichtungen und zahlreichen NGOs zum Thema Nachhaltigkeit. Seit 2011 richtet die IHK in Kooperation mit der Freiwilligenagentur der Bundesstadt Bonn den Marktplatz Gute Geschäfte aus.

■ **Unternehmen leben Nachhaltigkeit:** Immer mehr Unternehmen setzen auf Nachhaltigkeit in ihrem Wirtschaften und versuchen, Ökonomie, Ökologie und Soziales miteinander zu vereinbaren.

Was noch zu tun ist

■ **Mehr Unternehmen für gesellschaftliches Engagement gewinnen:** Das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen muss noch stärker in den Fokus gerückt werden, außerdem bedarf es besserer Rahmenbedingungen für entsprechendes Engagement, zum Beispiel im Auftrags- und Vergabewesen.



■ **Standortmarketing ausbauen:** Es wäre wünschenswert, die Region bei (über-) regionalen Veranstaltungen, Messen und Konferenzen zur Nachhaltigkeit im In- und Ausland stärker zu positionieren. Die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, Stadt und Anspruchsgruppen muss erhalten und ausgebaut werden.

■ **Unternehmen unterstützen:** Nachhaltige Unternehmen sollten Cluster und Netzwerke bilden – und entsprechende Gründungsaktivitäten sollten noch stärker unterstützt werden.

Das leistet die IHK

- Die IHK Bonn/Rhein-Sieg sensibilisiert mit dem CSR-Kompetenzzentrum Rheinland insbesondere kleine und mittlere Betriebe für die Bedeutung und Vorteile gesellschaftlichen Engagements und unterstützt sie vielfältig.
- Mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten – von Informationsveranstaltungen über CSR-Frühstücke bis zu CSR-Freitagswerkstätten – bereitet die IHK den Weg zu mehr CSR-Anstrengungen ihrer Mitgliedsunternehmen. Seit 2011 richtet die IHK in Kooperation mit der Freiwilligenagentur der Bundesstadt Bonn den Marktplatz Gute Geschäfte aus.
- Die Vollversammlung der IHK hat per Beschluss die Finanzierung des CSR-Kompetenzzentrums vorerst bis Ende 2021 gesichert.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Michael Pieck | pieck@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-130

Kommunaler Teil

der Wirtschaftspolitische Positionen 2020



Haushalt konsolidieren und konkurrenzfähige Rahmenbedingungen schaffen

Im Haushaltssicherungskonzept wurde ein ausgeglichener Haushalt für das Jahr 2021 angestrebt. Durch die Coronakrise wird dieses Ziel wohl nicht erreicht werden können. Es besteht Einigkeit darüber, dass der Haushaltsausgleich nur gelingen kann, wenn die konjunkturelle Lage sich wieder stabilisiert und keine neuen Haushaltslöcher auftauchen. Da sich die Stadt traditionell mit Einsparungen schwertut, befürchtet die Wirtschaft ein weiteres Drehen an der Steuerschraube. Dies würde umso schwerer wiegen, da die Steuersätze in Bonn schon jetzt sehr deutlich über denjenigen im angrenzenden Rheinland-Pfalz liegen. Im Zuge der Reform der Grundsteuer rechnen die Unternehmen zudem tendenziell eher mit einer Erhöhung als einer Reduzierung der Steuerlast.

■ Politik und Verwaltung sind gefordert, Lösungen zu entwickeln und zu beschließen, um den städtischen Haushalt weiter zu konsolidieren. Dies kann nur gelingen, wenn auch die Ausgabenseite kritisch hinterfragt wird. Zudem dürfen die Unternehmenssteuern nicht weiter ansteigen, da sonst die Konkurrenzfähigkeit leidet und die Mittel für notwendige Innovationen und Investitionen fehlen.

Innenstadt attraktiv gestalten und Erreichbarkeit verbessern

In der Bonner Innenstadt hat sich in den vergangenen Jahren einiges verändert. Positiv: zum Beispiel die Neugestaltung des Bahnhofareals. Negativ: vor allem der Rückgang der Kundenfrequenzen und die Anzahl inhabergeführter Einzelhandelsbetriebe, der Stillstand im Viktoriakarree und die nach wie vor mangelhafte Sauberkeit auf vielen Plätzen und Straßen. Auch die verkehrliche Erreichbarkeit ist weiterhin schwierig. Die Probeläufe zum Thema Cityring konnten die Situation nicht verbessern. Zudem würde die Innenstadt von mehr Großveranstaltungen profitieren. Außerdem benötigen die Händler endlich eine verlässliche Lösung für die verkaufsoffenen Sonntage.

■ Für eine attraktive Innenstadt muss vor allem die Erreichbarkeit für alle Kundenkreise gewährleistet sein. Für Autofahrer gestaltet sich dies schwierig. Durch die große Fußgängerzone ist ein Großteil der Innenstadt bereits autofrei. Für die Sauberkeit müssen Stadtwerke und Ordnungsamt zielführende Konzepte entwickeln und umsetzen. Im Viktoriakarree muss der Stillstand ein Ende haben, und es muss gemeinsam mit Investoren und Anwohnern eine zukunftsfähige Lösung gefunden werden. Politik und Verwaltung müssen sich dafür einsetzen, wieder mehr Großveranstaltungen in die Innenstadt zu holen.

Verkehrsinfrastruktur: Beeinträchtigungen so gering wie möglich halten

Zahlreiche Baustellen werden auch in Zukunft für viele Staus sorgen. Zum Beispiel im Zuge der Sanierung der Nordbrücke oder des anstehenden Neubaus des «Tausendfüßlers». Dadurch wird nicht nur ein Besuch der Innenstadt unattraktiv, auch der Weg zur und von der Arbeit verlängert sich unnötig.

■ In dieser Situation muss die Stadt alles daran setzen, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten. Fahrverbote würden die Situation noch verschärfen. Dazu muss sich die Stadt mit allen relevanten Stellen eng abstimmen und ein gemeinsames Verkehrskonzept mit dem Rhein-Sieg-Kreis erstellen, um mittel- und langfristige Herausforderungen meistern zu können. Größere städtische Baustellen sollten so weit wie möglich mit Großprojekten von Bund und Land koordiniert werden, um doppelte Belastungen zu verhindern. Es empfiehlt sich zudem dringend, Park-&-Ride-Parkplätze und Mobilstationen für Pendler auch außerhalb des Stadtgebiets auszubauen. Die Stadt sollte zudem das Projekt einer Seilbahn zwischen Ramersdorf und dem Venusberg unterstützen und bei wirtschaftlicher Umsetzbarkeit realisieren. Außerdem ist es wichtig, nach der Umstrukturierung des Bahnhofumfelds den zentralen Omnibusbahnhof neu zu planen und zeitnah in die Tat umzusetzen. Darüber hinaus muss die Stadtbahnlinie 66 ausgebaut, beschleunigt sowie in Takt und Zuverlässigkeit verbessert werden. Auch sollten die Planungen der Westbahn intensiviert und ein Anschluss dieser an Alfter-Witterschlick geprüft werden, um eine Verkehrsentlastung des Hardtbergs auch aus dieser Richtung zu ermöglichen.

Immobilienmarkt: Über neue Formen von «Wohnen und Arbeiten an einem Ort» nachdenken

Sowohl die Bevölkerungszahlen als auch die Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen werden in Zukunft weiterhin steigen. Die zur Verfügung stehenden Gebäudeflächen und Freiflächen in Bonn sind knapp. Industrie, Gewerbe und Wohnen stehen oftmals in Konkurrenz zueinander. Für die Industrie schränkt die herannahende Wohnbebauung oftmals Erweiterungsmöglichkeiten stark ein. Mögliche Baulandflächen werden nur zögerlich entwickelt, viele Genehmigungsverfahren dauern zu lange. Ein Problem sind hierbei die oftmals veralteten Bebauungspläne. Private Investoren ernten häufig Skepsis anstelle bestmöglicher Unterstützung.

Die 40-Prozent-Quote für sozialen Wohnungsbau schreckt Investoren ab oder führt dazu, dass die verbleibenden 60 Prozent extrem hochpreisig gebaut werden, um eine entsprechende Rendite erzielen zu können. Für eine funktionierende Wirtschaft kommt es auf die richtige Mischung an.

■ Um Straße und Schiene zu entlasten und Fachkräfte zu gewinnen, sollte über neue Formen von «Wohnen und Arbeiten an einem Ort» nachgedacht werden. Zudem sollten, gerade bei der Rahmenplanung für das Bundesviertel, auch Möglichkeiten für ein «Wohnen auf Zeit» berücksichtigt werden.

■ Die vorhandenen BLB-Liegenschaften müssen so schnell wie möglich vermarktet werden. Gesetzliche Beschränkungen – wie die Zweckentfremdungssatzung oder eine Mietpreisbremse – sind hingegen kontraproduktiv und schrecken die nötigen Investoren ab. Auch Quotenregelungen müssen vermieden werden.



■ Neue Ideen und Projekte wie «THE AIRE» sollten nicht vorschnell abgelehnt werden, vielmehr sollte privaten Investoren die Chance eingeräumt werden, auch visionäre Projekte umzusetzen. Solche Leuchttürme hätten im Falle einer erfolgreichen Realisierung positive Effekte mit Blick auf die Sichtbarkeit und das Standortmarketing der Region («Bilbao-Effekt»). Zudem sind positive Effekte auf andere Wirtschaftsbereiche, etwa Tourismus, Verkehr und Einzelhandel, zu erwarten.

Chancen der Exzellenzuniversität nutzen

Mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität verfügt die Stadt Bonn über die bundesweit erfolgreichste Universität im Exzellenzwettbewerb. Damit sind außerordentliche Chancen für die Außendarstellung und die regionale Wirtschaft verbunden.

■ Die Stadt sollte die Universität so gut wie möglich unterstützen und ihr zum Beispiel notwendige Flächen für die geplanten Erweiterungen anbieten. Auch das Bestreben der Hochschule Bonn/Rhein-Sieg, einen zusätzlichen Standort in Bad Godesberg zu eröffnen, sollte stärker unterstützt und forciert werden.

Rahmenplan Bundesviertel weiterentwickeln und Verkehrssituation lösen

Das sogenannte Bundesviertel in Bonn hat sich seit dem Umzug von Bundesregierung und Bundestag stark verändert. Zum einen werden bestehende Immobilien heute vollkommen anders genutzt. Zum anderen werden freie Flächen von Institutionen und Unternehmen neu bebaut. Zugleich ist das Bundesviertel ein attraktiver Bürostandort, an den es viele Unternehmen zieht. Die nicht nachlassende Dynamik erfordert es, die weitere Entwicklung zumindest in groben Zügen zu planen. Dabei geht es weniger darum fest-

zulegen, was wo und wie genau angesiedelt oder gebaut werden soll, sondern eine Richtung vorzugeben und die Rahmenbedingungen festzulegen.

■ Verkehrliche Erreichbarkeit sichern: Das Bundesviertel ist – abgesehen von der Überlastung der Zuwege morgens und abends – prinzipiell recht gut angebunden, etwa an das Autobahnnetz sowie über die Haltestelle UN-Campus an den SPNV. In Hauptverkehrszeiten jedoch wird es immer schwieriger, den Standort in vertretbarer Zeit zu erreichen. Individualverkehr und ÖPNV stoßen an ihre Grenzen. Wenn also im Bundesviertel weitere Arbeitsplätze entstehen, kann die Erreichbarkeit nur durch folgende Maßnahmen gesichert werden:

1. Schaffung von Park-&-Ride- sowie Park-&-Bike-Anlagen,
2. Verkehrsvermeidung (etwa dadurch, dass im Bundesviertel geeigneter Wohnraum geschaffen wird. Das betrifft den Bau von Wohnungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die vor Ort wohnen und arbeiten, aber auch auf Zeit nutzbare Wohnungen und Boardinghäuser für Projektmitarbeitende, die am Wochenende pendeln).

■ Vorhandene Fläche nutzen: Dies ist optimal nur möglich, wenn in die Höhe gebaut wird. Gerade im Bundesviertel besteht dazu die Möglichkeit.

■ Vorhandene Planungskorridore berücksichtigen: Die Schaffung eines großräumigen Freiraumsystems und dessen Anbindung an den Venusberg darf nicht zu Lasten von bereits planerisch gesicherten Korridoren für mögliche zukünftige Verkehrsverbindungen gehen. Dies betrifft hier den Korridor für einen möglichen Venusberg-Tunnel.

■ Genehmigungen zügig erteilen: Für eine Umsetzung des Rahmenplans bedarf es der Abschaffung unverhältnismäßiger Wartezeiten bei der Schaffung von Baurecht. Ebenso ist eine effiziente Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung notwendig, um Investoren nicht zu behindern.

Schwung aus dem Beethovenjahr mitnehmen

Trotz der nicht ganz einfachen Rahmenbedingungen (langwierige Sanierung der Beethovenhalle, fehlendes Festspielhaus, sanierungsbedürftige Oper, Coronavirus) läuft das Jubiläumsjahr mit vielen tollen Veranstaltungen und einer großen, auch internationalen Aufmerksamkeit. Durch die Coronakrise ist es sogar gelungen, das Jubiläumsjahr zu verlängern.

■ In den kommenden Jahren gilt es, diesen Schwung zu nutzen und das Thema Beethoven nachhaltig zu besetzen. Dabei müssen sowohl passende Spielstätten geschaffen, als auch publikumswirksame Veranstaltungsformate entwickelt werden. Nur so können Hotels, Gastronomie und Einzelhandel profitieren. Nicht zuletzt gilt es auch jetzt schon, den 200. Todestag Beethovens im Jahr 2027 ins Auge zu fassen und entsprechende Feierlichkeiten frühzeitig zu planen.

Wirtschaftsförderung unternehmerfreundlicher gestalten

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Bonn hat im Jahr 2017 die Zufriedenheit der Unternehmen abgefragt. Kritisch sahen die Betriebe vor allem die Bekanntheit und Nutzung der Leistungen der Wirtschaftsförderung und der Leistungen der sonstigen Stadtverwaltung. Die bürokratischen Prozesse dauern teilweise zu lange und sind oftmals noch nicht umfassend digitalisiert. Auf Grundlage der Ergebnisse wurden vier Handlungsfelder ermittelt:

1. Marketing und Angebot der Wirtschaftsförderung gezielt verbessern,
2. Dienstleistungen der Stadtverwaltung unternehmensorientiert ausbauen,
3. Potenziale kleiner und mittlerer Unternehmen fördern,
4. verarbeitendes Gewerbe und regionale Wertschöpfungsnetze stärken.
5. Der kritische Blick auf die eigenen Angebote und Leistungen ist sehr zu begrüßen.

■ Insbesondere muss weiterhin die Unternehmensfreundlichkeit der gesamten Stadtverwaltung im Vordergrund stehen. Die Wirtschaftsförderung sollte als One-Stop-Agency oder zumindest als Wegweiser durch den Verwaltungsdschungel dienen. Die Stadtverwaltung sollte eine Zertifizierung als wirtschaftsfreundliche Verwaltung anstreben und bemüht sein, die Prozesse zu beschleunigen und möglichst auch digital anzubieten.

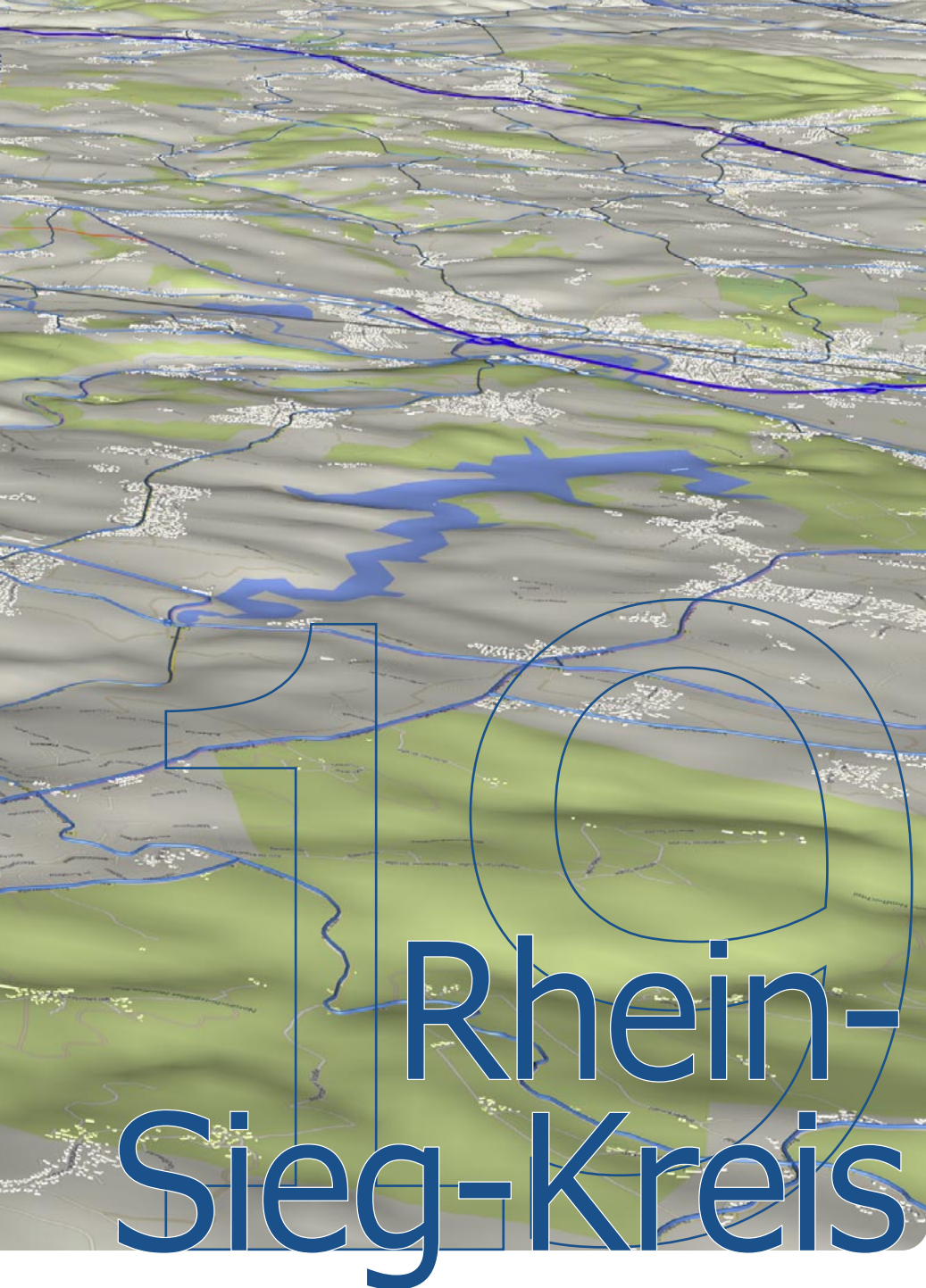
Zukunftsregion Rheinisches Revier im Blick behalten

Im Rheinischen Revier steht durch den Kohleausstieg ein erheblicher Strukturwandel an. Dieser wird von Bund und Land begleitet und mit Fördermitteln in beträchtlicher Höhe unterstützt. Ziele sind unter anderem die Ansiedlung von Menschen, Unternehmen und Behörden sowie der Ausbau der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur.

■ Politik und Verwaltung müssen den anstehenden Prozess aufmerksam begleiten und frühzeitig intervenieren, wenn lokale Interessen betroffen sind. Der Strukturwandel darf nicht zu Lasten der Stadt Bonn gehen. Insbesondere die Abwerbung von Unternehmen, Ämtern und Behörden muss verhindert werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Hubertus Hille | hille@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-102



Verkehr

Vor der Corona-Pandemie bestanden Überlastungserscheinungen vor allem auf den Hauptverkehrsachsen des Individualverkehrs morgens nach Bonn und nachmittags entgegengesetzt. Dieser Zustand hat sich aktuell entspannt, wird sich aber über kurz oder lang wahrscheinlich wieder einstellen, wenngleich das Homeoffice – wie die Pandemie eindrucksvoll bewiesen hat – etwas Abhilfe schaffen kann.

In den kommenden Jahren stehen massive Baumaßnahmen an, die mit einer Verringerung der Kapazität der Straßen- und Schieneninfrastruktur in der Region Bonn/Rhein-Sieg einhergehen und die Verkehrsprobleme der Region nochmal verstärken werden. Auch wenn von den täglich rd. 140.000 Berufseinspendlern nach Bonn auch ein Teil sich künftig im Homeoffice befinden wird, werden die Probleme nicht gelöst. Hierauf muss man sich in den kommenden 2–3 Jahren einstellen.

■ Das Leadcity-Projekt **JOBWÄRTS** einfach.besser.pendeln. für den Raum Bonn/Rhein-Sieg soll zu einem Erfolgsmodell entwickelt werden. Es ist eine nachhaltige und funktionierende Mobilitätsentwicklung zu fördern. Dies soll z.B. durch den Umstieg auf alternative Verkehrsmittel, die Bündelung von Kfz-Fahrten sowie die zeitliche Verschiebung von Fahrten auf Nebenverkehrszeiten erreicht werden. Positive Wirkungen auf die Schadstoffbelastung im Innenstadtbereich sowie den Klimaschutz wären damit verbunden. Die Radinfrastruktur sollte ertüchtigt und auch neue Radwege gebaut werden.

ÖPNV: Stadtbahnlinie 66 ausbauen

Der Förderprogramm «Regionale Schnellbusse» ist gestartet und der Kreis hat erste Routen für den Ausbau genannt. Das Pendeln aus dem Kreis nach Bonn ist mit dem ÖPNV teilweise nur eingeschränkt möglich.

■ Die Schnellbuslinien sollten schnell umgesetzt werden und gut mit dem bestehenden Angebot verknüpft werden. Wichtige Pendlerstrecken wie die S66 zwischen dem ICE-Bahnhof und den Arbeitsplätzen in Bonn müssen ausgebaut, komfortabler und zuverlässiger werden. Die beschlossene Taktverdichtung kann nur erfolgen, wenn auch die entsprechenden Fahrzeuge beschafft werden.

ÖPNV über Grenzen hinweg

Das Tarifsystem in der Region ist insgesamt unübersichtlich und die Preisgestaltung nicht nachvollziehbar. Insbesondere das Pendeln über die Verbundgrenzen hinweg gestaltet sich schwierig. Dies kostet Zeit und macht die Nutzung oder den Umstieg auf den ÖPNV unattraktiver.

■ Das Angebot muss aus Kundensicht weiter verbessert werden. Die Tarife sollten sich an Entfernungen und nicht an Verbundstrukturen orientieren. Der Kreis und die Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft (RSVG) müssen sich dafür einsetzen, dass der grenzüberschreitende ÖPNV wieder ohne Unterbrechungen funktioniert. Zahlreiche Arbeitskräfte, Schülerinnen und Schüler sind darauf angewiesen.

Breitband: Ausbau fortsetzen

Der Kreis hat sich erfolgreich um Fördergelder für den Breitbandausbau beworben. Diese Mittel sollen dem Glasfaserausbau und vor allem dem infrastrukturell benachteiligten ländlichen Raum zugutekommen. Die Umsetzung findet gerade statt. Vor diesem Hintergrund haben der Rhein-Sieg-Kreis und die kreisangehörigen Gemeinden sich im Rahmen eines zweiten Förderauftrages von Bund und dem Land NRW entschieden, eine weitere Bundes-/Landesförderung für den Breitbandausbau zu beantragen. Im Zuge des neuen Förderprojekts sollen die Gewerbegebiete sowie bisher als unwirtschaftlich eingestufte «weiße Flecken» direkt mit Glasfaser erschlossen werden.

■ Auch in Zukunft muss der Ausbau fortgesetzt werden. Die nutzbaren Bandbreiten müssen den wachsenden Bedürfnissen der Wirtschaft angepasst werden. Dabei sollte immer auf maßgebliche und skalierbare Technologien gesetzt werden.

Regionale Kooperation: Ergebnisse der Kooperationsoffensive umsetzen

Mit der Kooperationsoffensive haben die Bundesstadt Bonn, der Rhein-Sieg-Kreis und die Wirtschaft die Bereitschaft signalisiert, stärker zusammenzuarbeiten. Die Umsetzung verläuft allerdings beispielsweise bei der Entwicklung eines gemeinsamen Wohnraumkonzeptes schleppend und bedarf neuer Impulse. Die begrenzte Verfügbarkeit von Wohn- und Gewerbeflächen in der Region ist seit geraumer Zeit erkannt. Nutzungskonkurrenzen, Flächenverfügbarkeit und fachgesetzliche Restriktionen setzen der Entwicklung Grenzen. Das «Gewerbeflächenkonzept 2035» beinhaltet eine regionale Bestandsaufnahme, formuliert zukünftige, gemeinsame Aufgaben und wurde 2019 zusammen mit der Stadt Bonn der Bezirksregierung Köln zur Einbeziehung in den neuen Regionalplan übergeben.

Der zurzeit in Aufstellung befindliche Regionalplan wird die Grundsätze und Ziele des Landesentwicklungsplans NRW in Flächen konkretisieren und damit die künftigen Entwicklungsperspektiven der Region festlegen. Im Rahmen der folgenden formellen Verfahrensbeteiligung müssen die Kommunen, der Rhein-Sieg-Kreis und die IHK ihre Möglichkeiten wahrnehmen und auf die Umsetzung des aus ihrer Sicht erforderlichen Flächenumfangs für Gewerbe und Industrie drängen.

■ Die Ergebnisse der Kooperationsoffensive müssen umgesetzt und gelebt werden. Es bedarf weiterer gemeinsamer Gewerbeflächen, zudem müssen die Regelungen für die Verteilung der Steuereinnahmen und Kosten vereinfacht oder standardisiert werden. Bei den Themen Verkehr und Wohnen fehlt noch immer ein gemeinsames, zukunftsfähiges Konzept. Hieran wird zwar unter anderem im Projekt NEILA (Nachhaltige Entwicklung durch interkommunales Landmanagement) gearbeitet, Ergebnisse stehen aber noch aus. Die Gründung einer regionalen Entwicklungsgesellschaft mit Bonn sollte geprüft werden, um so gegebenenfalls gemeinsame Projekte leichter umsetzen zu können.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Hubertus Hille | hille@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-102
Michael Schmaus | schmaus@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-144



Ortszentrum aufwerten

Die Nahversorgung in den drei großen Ortsteilen Alfter, Oedekoven und Witterschlick ist gesichert. Die Gemeinde Alfter steht dennoch in großer Konkurrenz zu den nahe liegenden Zentren. Insbesondere seit das Einkaufszentrum in Bornheim-Roisdorf eröffnet hat, leidet das Einzelhandelszentrum Alfter-Ort. Hinzu kommt, dass der zentral gelegene Hertersplatz (Herrenwingert) dringend eine moderne, attraktive und auf-

wertende Gestaltung bräuchte. Inzwischen sind die Planungen weit fortgeschritten. Der Rat hat für die Umgestaltung einen einmütigen Beschluss gefasst. Einen Förderantrag für den Herrenwingert strebt die Gemeinde für den 30.09.2020 an. Nach Bewilligung sollen die Maßnahmen dann in den Folgejahren umgesetzt werden.

Gewerbestandort sichern und gemeinsam ausbauen

Das Gewerbegebiet Alfter-Nord (zirka 50 Hektar) wird derzeit vermarktet. Die interkommunale Zusammenarbeit mit den Nachbarstädten Bonn und Bornheim bei der Entwicklung des Gewerbegebietes Alfter-Nord ist sehr konstruktiv. Um weitere gemeinsame Entwicklungen zu ermöglichen, müssten in den kommenden Jahren entsprechend geeignete Flächen zur Verfügung gestellt werden.

■ Einige Unternehmen haben Erweiterungsabsichten oder befinden sich an ungünstigen Standorten. Gemeinsam mit den beteiligten Firmen wird, unter Berücksichtigung bereits gefasster Ratsbeschlüsse, nach Lösungen gesucht.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV): Anteil steigern

Der ÖPNV nimmt in Alfter nur einen Anteil von neun Prozent am gesamten Transportaufkommen aller Verkehrsmittel (Modal Split) ein, was für eine Auspendlerkommune wie Alfter einen Wert mit Verbesserungspotenzial darstellt. Um Verkehrsteilnehmer zum Umsteigen auf den Bus- und Bahnverkehr zu bewegen, muss der ÖPNV eine hohe Konkurrenzfähigkeit zum Pkw besitzen.

Das Mobilitätskonzept der Gemeinde weist das «Leitprojekt Verknüpfungspunkte identifizieren und qualifizieren» aus. Maßnahmen-Empfehlungen zielen zum Beispiel darauf ab, die Erreichbarkeit von Einzelhandelsstandorten zu verbessern, das Angebot der Kleinbuslinien auszubauen und die Anbindung der südlichen Ortsteile zu verbessern. Hinzu kommen Überlegungen, Mitfahrerparkplätze zu schaffen oder ein Carsharing-Angebot zu etablieren.

■ Auch mit der Bahn sind einzelne Ortsteile von Alfter gut zu erreichen. An allen Bahnhaltdepunkten existieren P+R-Anlagen. Die Nachfrage übersteigt zum Teil jedoch das Angebot. Vor allem am Bahnhof Impekoven sollte das P+R-Angebot schnellstmöglich erweitert werden.

Es gibt Ausbaupläne für weitere Fahrradabstellanlagen an den Bahnhaltdepunkten. Am Stadtbahnhaltdepunkt Alfter/Alanus-Hochschule hat sich zwischenzeitlich ein E-Bike-Verleihsystem der RVK etabliert, das gut angenommen wird.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Friedhelm Wallnisch | wallnisch@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-132



Mobilität und Verkehr

Die neue Rheinquerung A 553 befindet sich in der Planung und soll ab 2030 eine wichtige Entlastung für die vorhandenen Rheinquerungen darstellen. Ein diskutierter möglicher Trassenverlauf befindet sich auf Bornheimer Stadtgebiet und regt Widerstände an.

■ Es sollte ein frühzeitiger Konsens über alle Parteien angestrebt werden, wo und in welcher Form die Querung umgesetzt werden sollte. Dies führt letztendlich zu einer Umsetzungsbeschleunigung und zu einer frühestmöglichen Entlastung der Verkehrswege. Es sollte jedoch sichergestellt sein, dass jede Querungsform, egal ob Brücke oder Tunnel, auch den Anforderungen des Schwerlast- und Gefahrgutverkehrs vollumfänglich entspricht.

Aus Bornheim pendeln etwa 20.000 Personen in die umliegenden Gemeinden. Dies geschieht oft mit dem eigenen PKW, was zu Verkehrsproblemen auf den Straßen führt und den Wirtschaftsverkehr beeinträchtigt.

■ Es müssen Anreize für den Umstieg auf den ÖPNV oder SPNV geschaffen werden. Hierzu müssen die Haltepunkte um zusätzliche Park & Ride- und Park & Bike-Anlagen erweitert werden. Es sollte im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit geklärt werden, ob die Kommunen der jeweiligen Arbeitsorte der Pendler sich finanziell beteiligen könnten.

Gewerbeflächen

Die Region benötigt für die weitere wirtschaftliche Entwicklung dringend zusätzliche Gewerbeflächen. Die Flächenpotenziale wurden in einem Gutachten bereits ermittelt, etwa 80 Hektar wurden in Bornheim verortet.

■ Die Flächenpotenziale müssen planerisch im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalplans gesichert werden. Hierbei sollte auch, falls erforderlich, auf eine interkommunale Zusammenarbeit mit den umliegenden Kommunen zurückgegriffen werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Till Bornstedt | bornstedt@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-145



Wirtschaftspolitische Positionen
zu den Kommunalwahlen 2020



Seite

Inhalt

vor

Kapitel

weiter



Nachhaltige Gemeindeentwicklung: Einzelhandel stärken, Kooperationen ausbauen

Nach dem Abschluss der Kanal- und Straßenbaumaßnahmen in der Fußgängerzone gilt der Stärkung des lokalen Einzelhandels ein besonderes Augenmerk. So wurde die lokale Einkaufsplattform «Kiezkaufhaus Bad Honnef» geschaffen, die für die bessere

Sichtbarkeit der Bad Honnefer Geschäftsleute und Einzelhändler sorgen soll. Auch das regelmäßig stattfindende «Business Frühstück» dient der Vernetzung der ansässigen Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen.

Die Vermarktung des Gewerbegebiets «Dachsberg I» wurde erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen eines Zweckverbands mit der Gemeinde Windhagen wurden die Grundlagen für die Bebauung eines die Landesgrenzen überschreitenden Industriegebiets geschaffen.

■ Sinnvolle Kooperationen innerhalb der Gemeinde, aber auch über die Gemeinde- und Landesgrenze hinweg, sind unersetzlich. Der bisher eingeschlagene Weg, das Gespräch mit den Verwaltungen der Nachbargemeinden bei konkreten Ansiedlungsprojekten zu suchen, sollte konsequent weiterverfolgt werden. Innerhalb der Gemeinde wäre die Einbindung weiterer Branchen in Plattformangebote wie das «Business Frühstück» wünschenswert.

ÖPNV: Angebote verbessern, Landesgrenze durchlässiger gestalten, Schnellverbindung realisieren

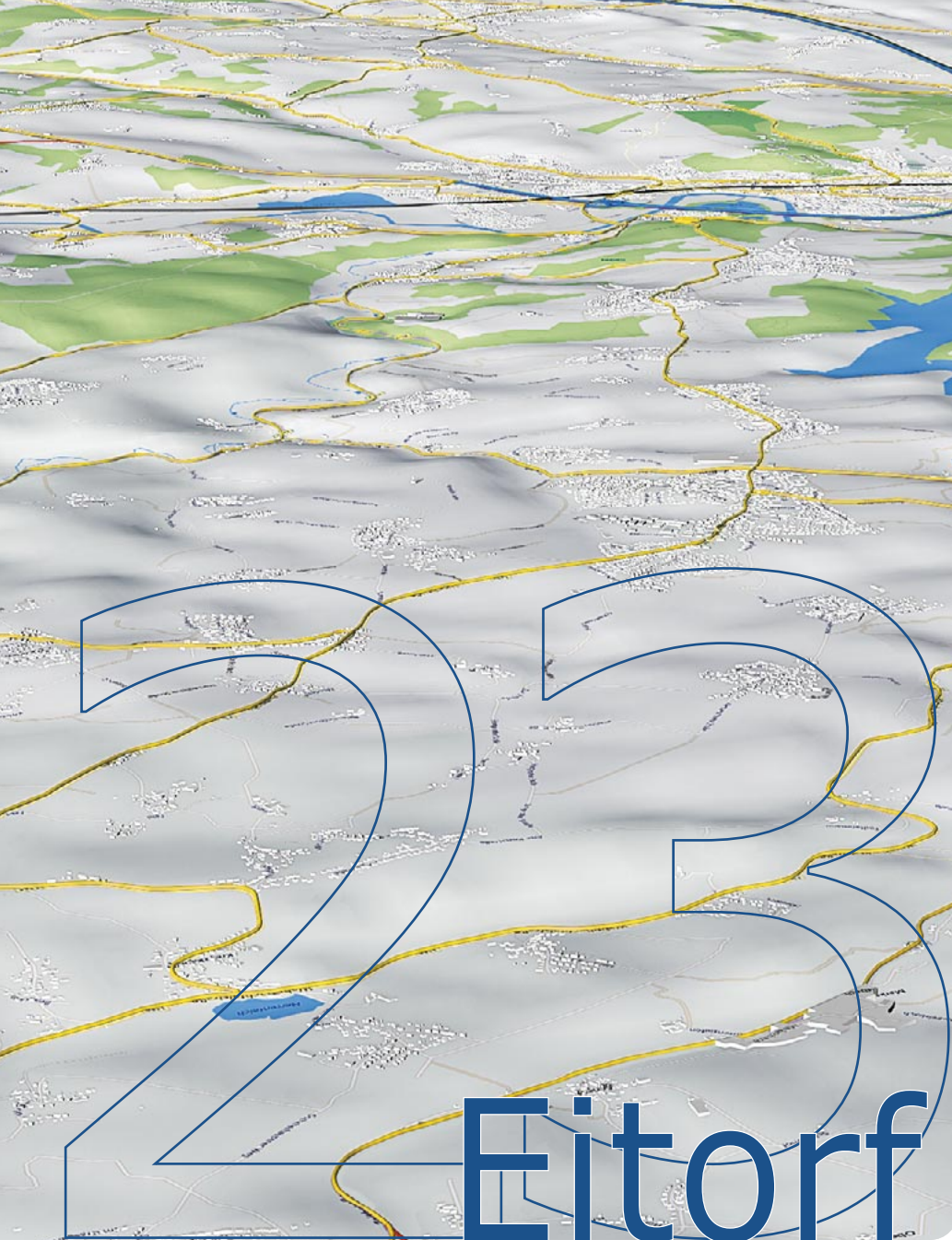
Entlang der Rheinschiene ist die ÖPNV-Anbindung gut. Die höhergelegenen Ortsteile werden durch Busse angebunden, zum Teil jedoch unzulänglich. Vermisst wird eine Schnellverbindung in die Bonner Innenstadt, die die rund 35 Minuten dauernden Fahrten mit der Stadtbahn-Linie 66 ergänzt. Was die «Durchlässigkeit» zwischen den Verkehrsverbänden über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz hinweg angeht, besteht zwar eine Busverbindung, diese wird aber nur relativ selten bedient.

■ Damit der ÖPNV als Alternative zum motorisierten Individualverkehr funktioniert, sind häufige Verbindungen zu den höhergelegenen Ortsteilen unabdingbar. Hier sind die Verkehrsverbände aufgerufen, attraktive Tarife und Angebote über die Landesgrenze hinweg zu schaffen. Was die Schnellverbindung zwischen Bad Honnef und Bonn angeht, wäre ein Schnellbus Rhein wünschenswert. Hiervon könnten sowohl zahlreiche Berufspendler, etwa zum Bonner Bogen und zum Bundesviertel, als auch Touristen und Besucher von Abendveranstaltungen in Bonn profitieren.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Kevin Ehmke | ehmke@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-193





Innenstadt stärken

In Eitorf konnte dank des integrierten Handlungskonzeptes in den vergangenen Jahren viel erreicht werden. In der Innenstadt von Eitorf wurden teilweise Sanierungen durchgeführt und weitere wichtige nicht-investive Projekte angestoßen. Es besteht jedoch weiterhin der Wunsch nach einem attraktiveren Ortsbild, besseren Parkmöglichkeiten und einem besseren Image.

■ Die beabsichtigte Umgestaltung des Marktplatzes konnte bisher noch nicht umgesetzt werden. Hier könnte eine Komplettlösung durch die Umgestaltung des Gesamtareals – bestehend aus Marktplatz sowie Rathaus, Parkhaus und Gemeindewerk – erfolgen. Sowohl das Gebäude des Rathauses als auch die Parkanlage sind nicht mehr zeitgemäß und entsprechen nicht mehr den aktuellen Kunden- und Besucheranforderungen. Hier besteht der Wunsch nach einem attraktiven Gemeindeareal mit Einzelhandel, Wohn- und Parkraum.

Verkehr: Bessere Erreichbarkeit und Verkehrsfluss

Eitorf ist per ÖPNV gut zu erreichen, die Taktung der Züge wurde in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Wünschenswert wäre ein weiterer Ausbau des zentralen Busbahnhofs. Dazu zählen nicht nur eine attraktive und zeitgemäße Gestaltung, sondern vielmehr die Anhebung der Bussteige, die Bereitstellung von öffentlichen Toiletten und nach Möglichkeit eine integrierte Radstation. Probleme im Bereich Verkehr bereitet zum einen die Zuwegung über die L 333 aus Richtung Westen. Hier können Lkws wegen der schmalen Fahrbahn nur langsam fahren.

■ Zum anderen staut sich der Verkehr vor der Bahnschranke bei der Nord-/Südquerung. Eine Straßenverbreiterung der L 333 würde den Verkehrsfluss erhöhen und damit zu einer besseren Erreichbarkeit führen. Der gewünschte Bau einer Bahnüberführung könnte insbesondere zu den Stoßzeiten zu einer deutlichen Entlastung der angrenzenden Straßen führen. Zudem sollte die Anbindung an die B 8 weiter verbessert werden. Außerdem sind die Pläne für die Ortsumgehung Uckerath zu begrüßen. Hierdurch könnte die Anbindung nach Westen und an die A 560 verbessert und somit die Entwicklung Eitorfs unterstützt werden.



Gewerbe: Flächen ausweisen

In Eitorf gibt es nahezu keine freien Gewerbeflächen mehr. Unternehmen sind zur Expansion und Neuansiedlung aber dringend auf geeignete Flächen angewiesen. Neue Anfragen nach Gewerbeflächen können kaum noch bedient werden.

■ Für eine nachhaltige Entwicklung ist ein Flächenmanagement unverzichtbar. Nur wenn Unternehmen passende Flächen vorfinden, sind Arbeitsplätze und Wohlstand gesichert. Die geplante Entwicklung eines neuen Gewerbegebiets an der B 8 und weiterer Gebiete sollte deshalb vordringlich in Angriff genommen werden. Konkrete planungsrechtliche Schritte zur Ausweisung neuer Gewerbegebiete sind bereits eingeleitet worden.

Nachhaltige Stadtentwicklung betreiben

Der demografische Wandel macht auch vor Eitorf nicht halt. Die ansässigen Unternehmen klagen zunehmend über Fachkräftemangel, die Zahl älterer Einwohner steigt. Die Gemeinde hat hier in den vergangenen Jahren bereits mit der Ausweisung von neuen Baugebieten entgegengewirkt. Im Rahmen des «Flächen- und Bauleitplankonzeptes Eitorf 2020» sind bereits Einheiten «Im Blumenhof» entwickelt worden. Weitere sollen mittelfristig an der «Josefshöhe» und in weiteren Bereichen entstehen. Die hierzu notwendigen Schritte zur Baulandentwicklung sind bereits angelaufen.

■ Diese Bestrebungen sollten durch weitere Baugebiete sowie durch ein attraktives Angebot an barrierefreien Wohnungen in der Innenstadt ausgeweitet werden. Diese Maß-

nahmen könnten zu einer Belebung führen und zudem auch attraktiven Wohnraum insbesondere für ältere Menschen und Singles bieten. Voraussetzung dafür wäre eine Überarbeitung der Bebauungspläne, zum Beispiel in der Bahnhofstraße.

Digitale Infrastruktur ausbauen

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die digitale Infrastruktur. Nicht nur Unternehmen, sondern auch immer mehr private Nutzer sind im Rahmen von Homeoffice-Angeboten auf eine zeitgemäße digitale Infrastruktur angewiesen.

■ Dazu muss das Angebot im Rahmen der gemeinsamen Aktivitäten im Rhein-Sieg-Kreis kurzfristig erweitert werden.

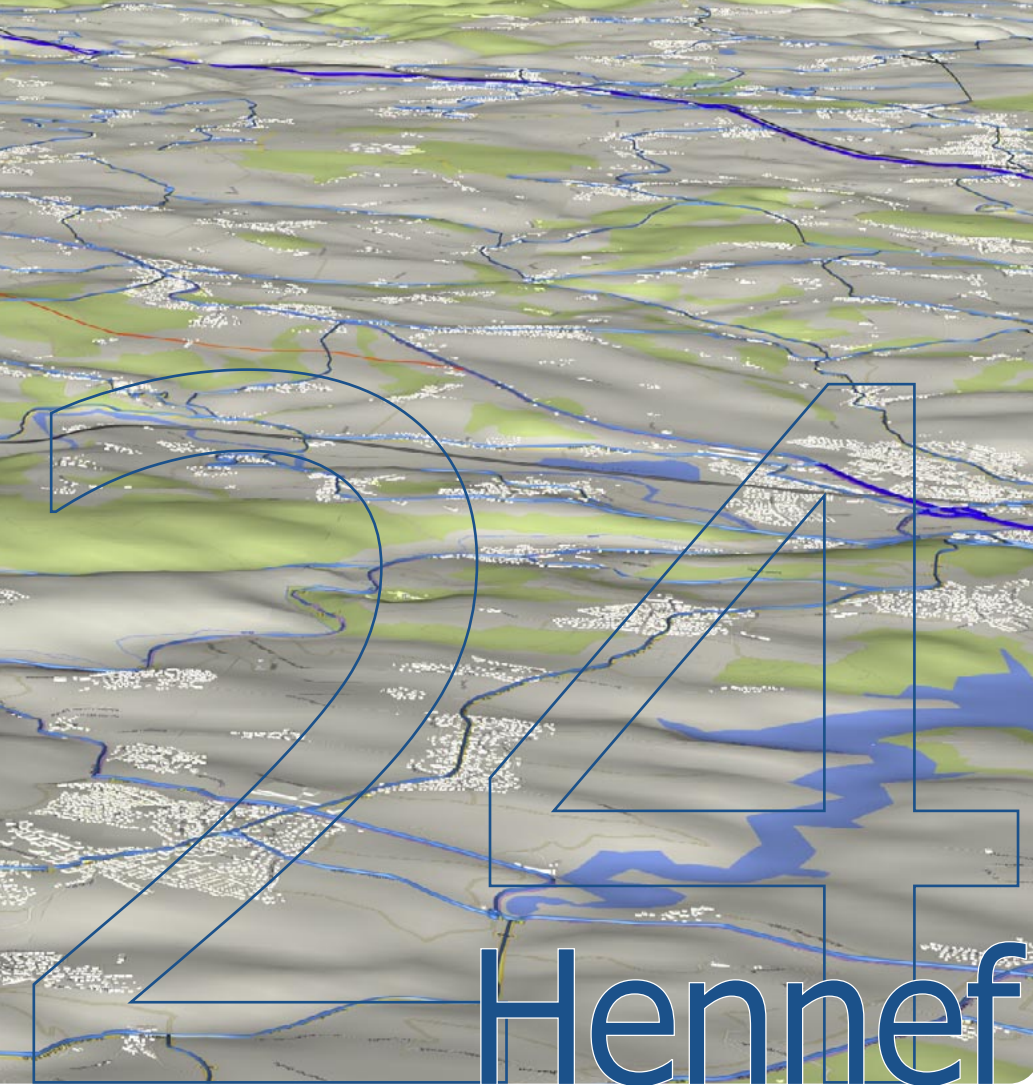
Krankenhausinfrastruktur erhalten

Im Hinblick auf die medizinische Versorgung ist das Krankenhaus von großer Bedeutung. Für das Mittelzentrum Eitorf ist es einerseits als Standortfaktor bedeutsam, andererseits spielt es eine wichtige Rolle für die Ansiedlung weiterer Fachärzte und medizinischer Versorgungseinrichtungen.

■ Sowohl der Standort als auch das bestehende Angebot sollten bestehen bleiben.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Regina Rosenstock | rosenstock@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-181



Innenstadt: Weitere Potenziale nutzen

Hennef verfügte Ende 2019 über eine Verkaufsfläche von 95.500 Quadratmetern. Die Einzelhandelszentralität in Hennef hat sich in den vergangenen Jahren deutlich positiv verändert. 2014 lag sie bei 69,6, fünf Jahre später bei 94,9. Der Grund hierfür ist vor allem das neue Fachmarktzentrum an der Ladestraße, das im Sommer 2014 eröffnet wurde. Auch der vor einigen Jahren etablierte Einzelhandelsstandort Bröltalstraße im

östlichen Zentrum, der Möbelmarkt im Gewerbegebiet-West sowie der große Baumarkt am westlichen Eingang zum Stadtzentrum machen sich hier langfristig positiv bemerkbar. Insgesamt hat der Kaufkraftabfluss deutlich nachgelassen; Hennef hat sich eine starke Position als Versorgungszentrum erarbeitet.

■ Weitere Potenziale für das Zentrum ergeben sich aus den neuen Gebäuden rund um den Heiligenstädter Platz. Vor allem aber würde der überfällige Bau der Bahnunterführung an der Bröltalstraße das Zentrum erheblich von Verkehr entlasten und weiter stärken.

Verkehr: Ortsumgehung als Chance

Rund 18.000 Pkws und Lkws passieren täglich die B 8 und verursachen ein überdurchschnittliches Verkehrsaufkommen in der Region. Die starke Belastung der Verbindung zwischen der Bundesautobahn A 560 im Nordwesten und dem Bundesland Rheinland-Pfalz im Südosten erweist sich weiterhin als massives Problem bei allen relevanten stadtplanerischen Entscheidungen für die Ortslage Uckerath. Zwar ist die Ortsumgehung nach wie vor im Bundesverkehrswegeplan vorgesehen, aber die Umsetzung lässt auf sich warten.

■ Die Stadt Hennef sollte auch weiterhin für die Ortsumgehung kämpfen. Der Bau ist beim derzeitigen Verkehrsaufkommen unerlässlich und würde vor allem den Ortsteil Uckerath nachhaltig entlasten.

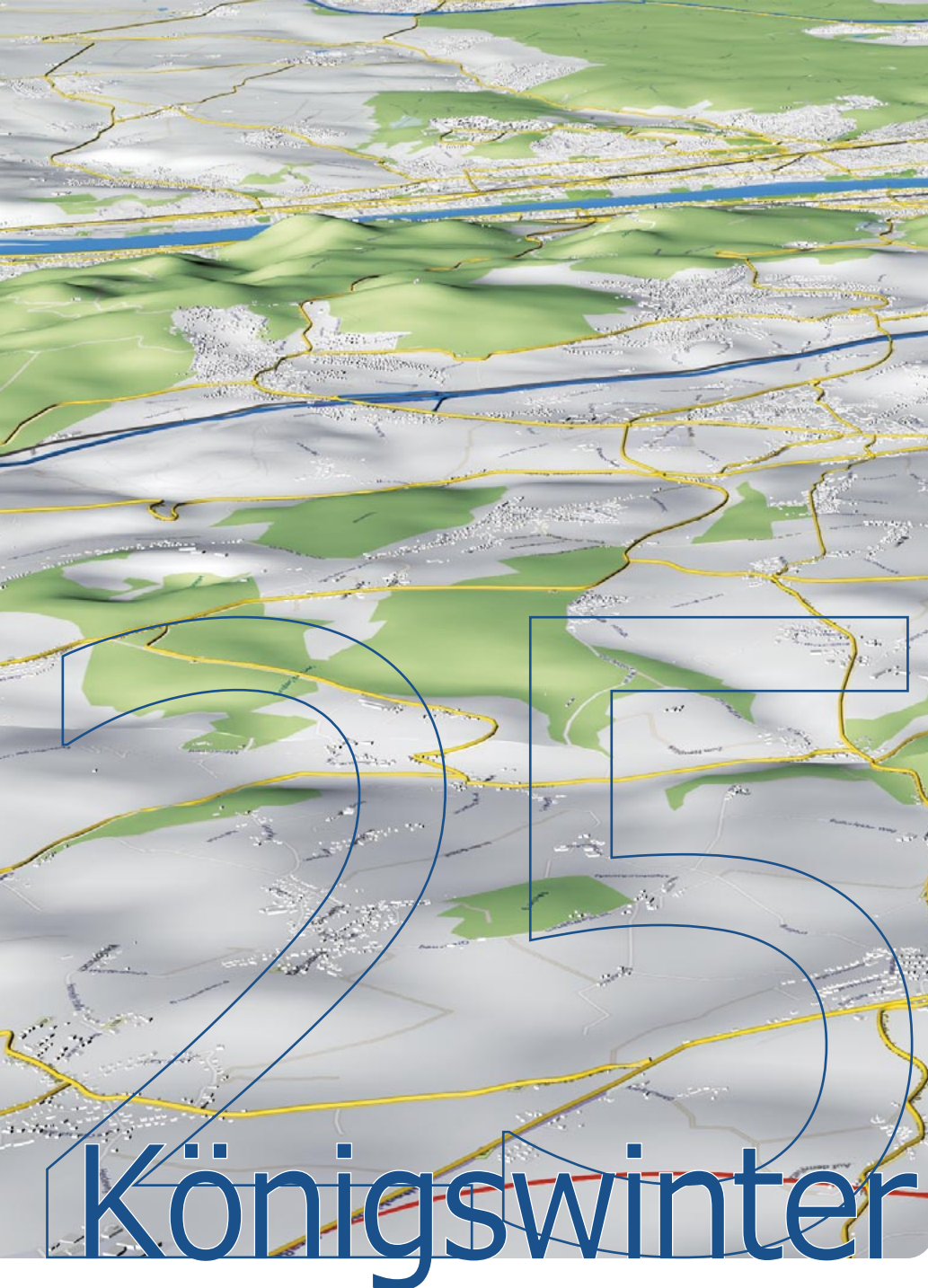
Gewerbe- und Industrieflächen vorhalten

Die Stadt Hennef ist geprägt durch viele renommierte, auch international tätige Unternehmen. Die Produktionsschwerpunkte verteilen sich dabei auf zahlreiche Branchen. Auch emittierende Industriebetriebe prägen den Standort seit vielen Jahren.

■ Aufgrund der vielseitigen Wirtschaftsstruktur der Stadt Hennef ist es umso wichtiger, ausreichend Flächen für Gewerbe- und Industriebetriebe vorzuhalten und zu sichern. Dabei geht es langfristig sowohl um die Neuansiedlung von Betrieben als auch um die Entwicklungsmöglichkeiten der bestehenden Unternehmen. Die dafür erforderlichen Flächen zu schaffen, muss daher Teil der städtischen Planung sein.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Jürgen Hindenberg | hindenberg@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-146



Innenstadt: Leerstand nimmt weiter ab

Die Anzahl leerstehender Ladenlokale hat sich in der Altstadt von Königswinter in den letzten Jahren immer weiter verringert. Die Wirtschaftsförderung arbeitet mit wachsendem Erfolg daran, Alteigentümer zur Investition oder zum Verkauf von Immobilien zu motivieren. Der erheblichen Konkurrenz des Onlinehandels setzen die örtlichen Einzelhändler nur selten eine eigene Onlinepräsenz entgegen. Zudem sind die Sortimente einiger Händler nicht an moderne Anforderungen angepasst.

■ Hier gilt es, weiter zu modernisieren und in die Attraktivität der Innenstadt zu investieren.

Tourismus entwickelt sich gut

Infolge der Renovierung und Instandsetzung von Drachenfels, Schloss Drachenburg, Nibelungenhalle und der Talstation der Drachenfelsbahn entwickelt sich der Tourismus in Königswinter sehr gut. Von Frühling bis Herbst wird die Stadt von vielen Kreuzfahrtschiffen angefahren. Im Winter ist der Weihnachtsmarkt auf Schloss Drachenburg sehr gut besucht. In der Königswinterer Altstadt gibt es aber noch zu viele Gastbetriebe, die modernen Qualitätsansprüchen nicht genügen.

■ Die Betriebe müssen ermuntert und darin unterstützt werden, sich entsprechend zu modernisieren.

Verkehr: Infrastruktur anpassen, Ennertaufstieg im Auge behalten

Die Kapazität der örtlichen Verkehrsinfrastruktur hält nicht Schritt mit der Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs. In und um Königswinter gibt es regelmäßig erhebliche Verkehrsprobleme.

■ Der seit Jahrzehnten diskutierte Ennertaufstieg als Teil der Südtangente darf nicht aus den Augen verloren werden. Er würde für den Verkehr in Königswinter eine spürbare Entlastung bringen. Ein Radschnellweg könnte ebenfalls helfen, die Verkehrsdichte zu reduzieren.



ÖPNV: Anbindung der höher gelegenen Ortsteile weiter optimieren

Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs in Königswinter im Talbereich ist insgesamt gut. Auch im Bergbereich wurde das Angebot in den letzten Jahren deutlich ausgeweitet und so die Verbindungen nach Bonn, Siegburg und Köln gestärkt. Allerdings bestehen auf einzelnen Linien sowie in Abend- und Nachtstunden noch Optimierungspotenziale.

■ Um hier zu besseren Angeboten zu kommen, sollte die Abstimmung zwischen den ÖPNV-Anbietern SWB und RSVG verbessert fortgeführt werden.

Königswinter kann Wohnraumbedarf nicht abbilden

Königswinter steht in direkter Nachbarschaft zu Bonn unter einem erheblichen Druck mit Blick auf den Wohnungsmarkt.

Die Stadt Königswinter verfügt zwar theoretisch über zahlreiche potenzielle Bauflächen im Flächennutzungsplan, diese Flächen konnten aber aufgrund von verschiedenen Nutzungskonflikten sowie insbesondere auch der Eigentümerinteressen nicht entwickelt werden. Im integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) hat die Stadt daher systematisch potenzielle Wohnbauflächen erhoben, bewertet und priorisiert. Die Wirtschaftsförderung der Stadt versucht zudem, gemeinsam mit weiteren Kommunen und der Stadt Bonn im Projekt NEILA (Nachhaltige Entwicklung durch interkommunales Landmanagement), weitere Flächen zu identifizieren. Im Zuge der Überarbeitung des Regionalplans und der

Neuaufstellung des Flächennutzungsplans sollen diese Flächen geprüft und planerisch gesichert werden.

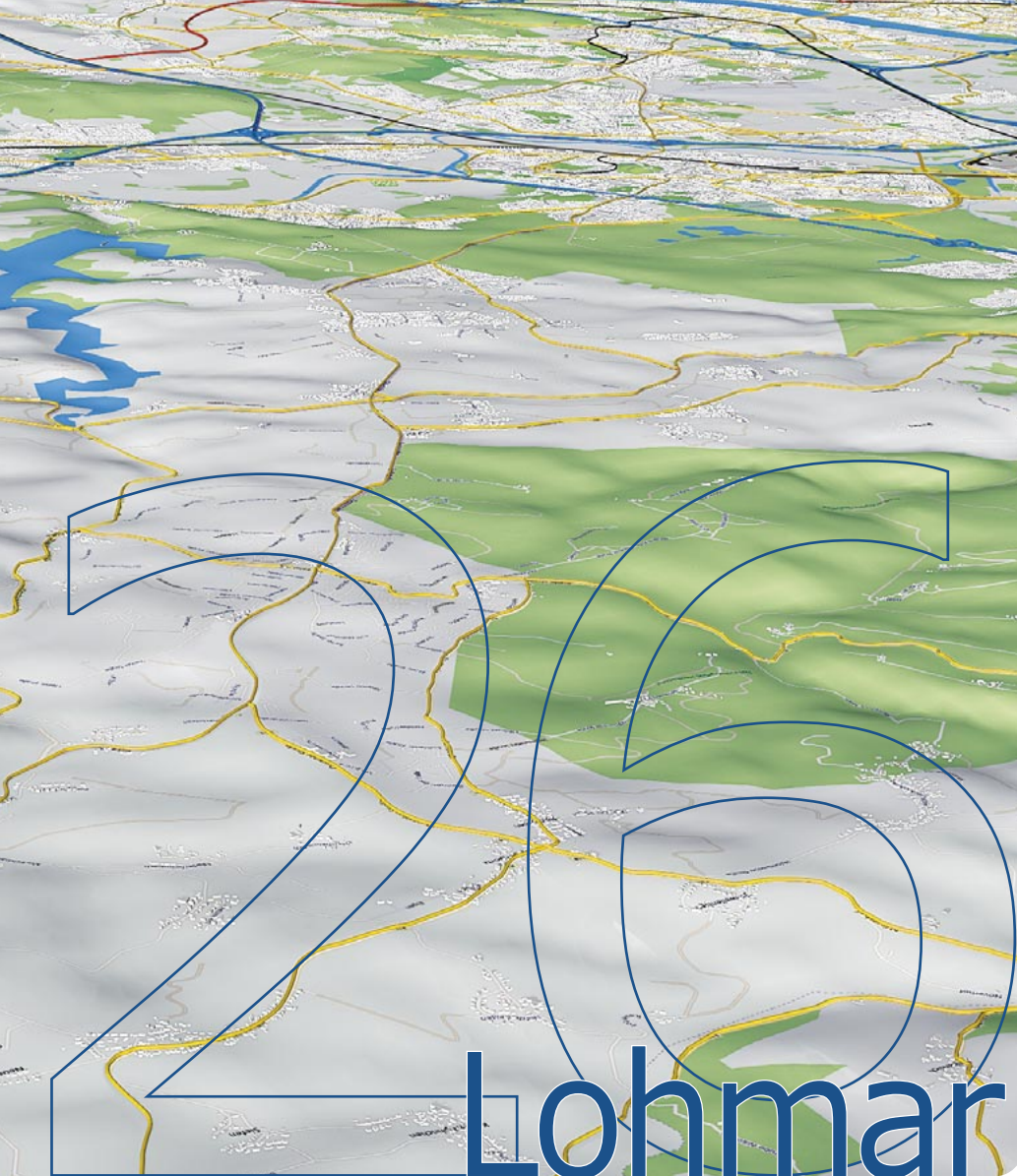
■ Zur Entwicklung der Flächen ist die Stadt allerdings weiterhin zwingend auf die Kooperation der Eigentümer angewiesen. Auch die Aktivierung von Baulücken und die Entwicklung von bestehenden Bauflächen – insbesondere in integrierten Lagen mit guter Verkehrsanbindung und Infrastrukturausstattung – rückt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Diskussion um Flächenverbrauch und Klimawandel noch stärker in den Fokus.

Königswinter kann derzeit keine freien Gewerbeflächen mehr anbieten

In Königswinter können Unternehmen, die sich ansiedeln oder ihren Betrieb erweitern wollen, aktuell keine Flächen mehr angeboten werden. Die Stadt schafft daher im Bereich Oberpleis Siefen (Bebauungsplan Nr. 60/59) Baurecht für ein neues Gewerbegebiet mit ca. 6 ha Nettobauland. Mittelfristig kann so der Bedarf gedeckt werden. Darüber hinaus hat die Stadt Königswinter im integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) zwei langfristig zu entwickelnde potenzielle Gewerbebestände identifiziert. Im Zuge der Überarbeitung des Regionalplans und der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans sollen diese Flächen geprüft und planerisch gesichert werden. Vorrangig soll die Potenzialfläche südlich der Firma Brune in Oberpleis entwickelt werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Prof. Dr. Stephan Wimmers | wimmers@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-142



Technische Infrastruktur ausbauen

In weiten Teilen der Stadt Lohmar entspricht die Breitbandversorgung noch nicht den heutigen Anforderungen von Unternehmen und Einwohnern. Der bereits über ein För-

derprogramm eingeleitete Breitbandausbau wird den derzeitigen Basisbedarf technisch und in der Fläche weitestgehend abdecken.

■ Eine Weiterentwicklung hin zu einer flächendeckenden Glasfaserversorgung muss das Ziel sein.

Regionale Kooperationen verstetigen und ausbauen

In Lohmar gibt es einige Beispiele für eine erfolgversprechende Kooperation mit den Nachbargemeinden: etwa das interkommunale Klimaschutzkonzept und den Touristikverein «Bergisch Hoch 4». Die touristischen Grundideen von «Bergisch Hoch 4» konnten im vergangenen Jahr durch den Beitritt zur Tourismusdestination «Das Bergische» weiter ausgebaut werden.

■ Diese regionalen Kooperationserfahrungen sollten auch auf andere Bereiche ausgedehnt werden – Stichwort «regionales Rathaus», um dadurch vorhandene Fachkräfteressourcen zu bündeln und zügige Verwaltungsvorgänge zu gewährleisten.

Der Mobilitätsentwicklung begegnen

Das stetig wachsende Verkehrs- und Pendleraufkommen bedarf auch im ländlich strukturierten Lohmar neuer Lösungen zur Reduzierung der damit einhergehenden Verkehrsprobleme.

■ Ansätze könnten die Mobilstationen und der Ausbau des ÖPNV sein. Idealerweise erfolgt dies in einem regional abgestimmten Prozess.

Stadtentwicklung weiterverfolgen

Speziell zur lokalen und regionalen Fachkräftesicherung ist ein attraktives Wohnungsangebot mit einer entsprechenden sozialen und kulturellen Infrastruktur ein wichtiger Baustein. Mit dem Projekt «Lohmar 2030» wurde ein richtiger Weg eingeschlagen. Dabei werden unter anderem Wohnbauflächen im gesamten Stadtgebiet untersucht mit dem Ziel, dass auch künftig Wohnformen und Rahmenbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen existieren.

■ Dieser Weg sollte weiterverfolgt werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Heiko Oberlies | oberlies@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-138



Verkehr: In ÖPNV und P&R investieren

Es besteht eine sehr gute Anbindung an die Autobahnen A 565 und A 61 sowie an den Regionalverkehr nach Bonn. Allerdings verlängern die zusätzlichen Haltestellen zwischen Rheinbach, Meckenheim und Bonn die Fahrtzeit der S 23.

■ Der weitere Ausbau ist notwendig, um die Straßen zu entlasten. Nur so kann P&R in größerem Umfang ermöglicht werden.

Fachkräfte: «Meckenheimer Garantie für Ausbildung» ausbauen

Es gibt die «Meckenheimer Garantie für Ausbildung» – eine Kooperation zwischen Stadt, Geschwister-Scholl-Hauptschule und derzeit rund 40 Unternehmen. Diese geben Jugendlichen mit entsprechenden schulischen Leistungen eine Ausbildungsplatzgarantie.

■ Dieses Projekt sollte fortgesetzt und ausgeweitet werden, denn es hilft, Fachkräfte zu sichern und junge Leute in der Stadt zu halten.

Standortmarketing: Kommunale und regionale Ansätze stärken

Die Stadt profitiert von ihrem Image als Kommune im Grünen. Die Nähe zum Kottenforst und die zahlreichen Baumschulen und Obstbauern werden im Sinne dieses Images vermarktet («Apfelstadt Meckenheim»).

■ Um auch national und international wahrgenommen zu werden, sollte zudem ein gemeinsames überregionales Standortmarketing des Rheinlands ausgebaut werden.

Innovation: Weiterer Ausbau

Die Stadt Meckenheim ist mit ihrem Projekt «Gewerbeflächenprofilierung durch Klimaschutzmaßnahmen» bundesweit als «innovative Wirtschaftsförderung» ausgezeichnet worden. Nun gilt es, das bisher Erreichte zu sichern und die Aktivitäten des Clusters «bio innovation park Rheinland» auszubauen.

■ Hier sollten die Verantwortlichen die Fördermöglichkeiten nutzen, um diesen einzigartigen Kompetenz- und Präsentationsraum rund um die Bioökonomie und grüne Technologien zu etablieren. Dabei sollten auch die Entwicklungen im Rheinischen Revier beobachtet werden.



Attraktivität des Ortskerns erhalten und weiter ausbauen

Die Attraktivität des Gemeindekerns wurde in den vergangenen Jahren verbessert. Ein Großteil der Flächen für Einzelhandel und Gastronomie entlang der Mucher Hauptstraße sind inzwischen belegt. Der geplante Umbau des Kirchplatzes zusammen mit verschiedenen Straßenmodernisierungen sowie die Aufwertung des ehemaligen Bauhofes (Drogeriemarkt und Wohneinheiten) fördern diese Entwicklung.

■ Das Integrierte Handlungskonzept sowie das Einzelhandelskonzept der Gemeinde sollten weiter umgesetzt werden. Die damit verbundenen baulichen Modernisierungsmaßnahmen sollten die anliegenden Gewerbetreibenden jedoch möglichst wenig belasten – dafür sollte ein entsprechendes Baustellenmanagement Sorge tragen.

Umgehungsstraße weiter erforderlich

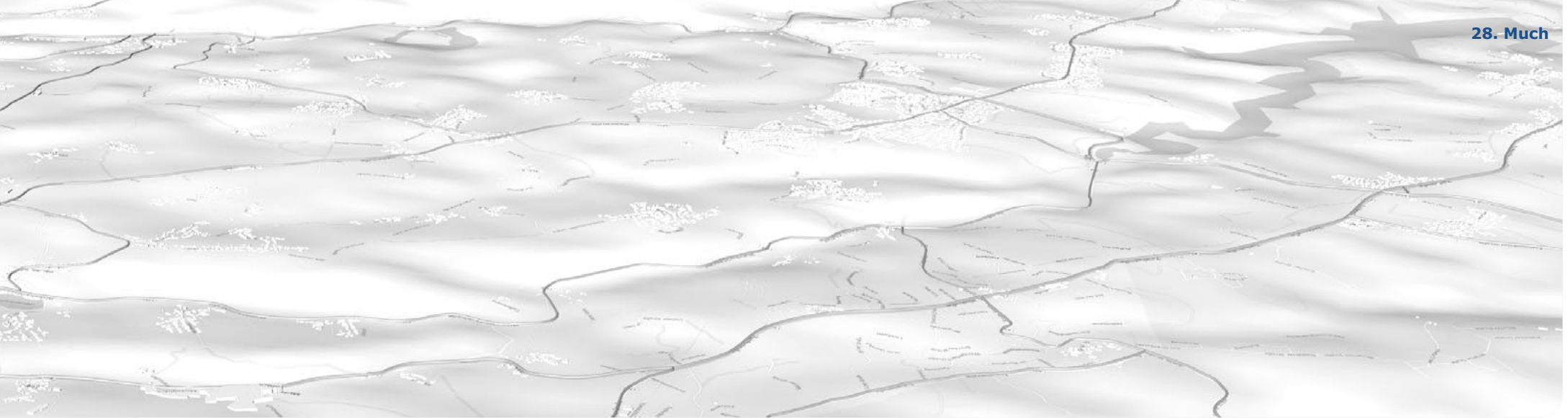
Die Gemeinde wünscht sich weiterhin eine Umgehungsstraße nördlich von Much. Derzeit werden die engen Straßen im Ortskern täglich von zahlreichen Pkws befahren. Dies erhöht die Unfallgefahr für Anwohner, beeinträchtigt aber auch die Attraktivität des Ortskerns.

■ Der Bau einer Umgehungsstraße ist für die weitere Entwicklung der Gemeinde unerlässlich. Der Rhein-Sieg-Kreis und die IHK Bonn/Rhein-Sieg haben das Vorhaben für die Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplans nachgemeldet. Um Zeitverluste zu vermeiden, hat die Gemeinde Much angeregt, die Planungen selbst voranzutreiben. Das Land NRW sollte diese sinnvolle Vorgehensweise konstruktiv begleiten – insbesondere wenn Planungskapazitäten auf Landesebene nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

IT-Infrastruktur: Breitbandversorgung kontinuierlich verbessern

Die flächendeckende Versorgung von Einwohnern und Unternehmen mit Breitband wird durch laufende Baumaßnahmen umgesetzt. Private Akteure und die Gemeindeentwicklungsgesellschaft Much sind beteiligt.

■ Eine ausgezeichnete IT-Infrastruktur ist ein wesentlicher Standortfaktor. Lange haben Versorgungslücken bei schnellen Internetanschlüssen die Entwicklung der Kommune als Wohn- und Wirtschaftsstandort gehemmt. Die Qualität der Breitbandversorgung sollte sich möglichst am aktuellen Stand der Technik orientieren.



Gemeindeentwicklung nachhaltig betreiben: Wohnen – Bildung – Gewerbe – Mobilität

Much ist im Ballungsraum Köln-Bonn für Fachkräfte und deren Familien als Wohnort attraktiv. Neu ausgewiesene Baugebiete sind rasch belegt. Die Bevölkerung wächst moderat. Die kürzlich erweiterte Gesamtschule bietet ein breites Bildungsrepertoire. Die Natur bietet attraktive Erholungsräume für Touristen und Anwohner. Die touristische Vermarktung erfolgt in interkommunaler Zusammenarbeit. Das gilt auch für die Bereitstellung attraktiver Gewerbeflächen. Deren Auslastung ist hoch. Mobilität wird maßgeblich durch den motorisierten Individualverkehr (Pkws) organisiert.

■ Much sollte den gewählten Ansatz einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung weiter verfolgen. Zusätzliche Wohngebiete schaffen die Voraussetzungen für die Zuwanderung von weiteren Fachkräften und Familien, Bringdienste, eine gute medizinische Versorgung und altersgerechtes Wohnen bedienen die Anforderungen einer alternden Bevölkerung. Vor dem Hintergrund der Pendlerstrukturen und überlasteten Straßeninfrastruktur im Ballungsraum Köln/Bonn sollten aber auch neue Schnellbuslinien sowie mehr Park-&-Ride-Plätze über Kreis- und Verkehrsverbundsgrenzen hinweg ernsthaft in Erwägung gezogen werden – beispielsweise eine Linie zwischen dem Gewerbegebiet Bövingen und dem Bahnhof Overath. Dies würde auch das ohnehin ausbaufähige ÖPNV-Angebot in Much ergänzen. Auch neue Co-Working-Angebote in Much könnten helfen, die Pendlerströme zu reduzieren. Weil die Topografie dem Ausbau von Gewerbeflächen begrenzt, sollte die interkommunale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet verstärkt werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Thomas Hindelang | hindelang@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-133



Neunkirchen- Seelscheid

Flächen: Neue Gewerbeflächen werden benötigt

Bei Leerständen wurde eine erhebliche Verbesserung erreicht. Die interkommunal entwickelten Gewerbeflächen sind alle verkauft, so dass die Gemeinde Interessenten derzeit keine geeigneten Flächen anbieten kann. Die Nachfrage nach Flächen ist dennoch groß. Trotz der Bemühungen durch die Kommune werden die Verfahren als langwierig und kompliziert wahrgenommen.

■ Die Herausforderungen im Leerstandsmanagement werden in den kommenden Jahren nicht abnehmen. Besonders durch die steigende Anzahl von Unternehmen, die an eine neue Generation Unternehmer weitergegeben werden. Deshalb sollte sich die Gemeinde verstärkt interkommunal um die Erschließung von Gewerbegebieten bemühen.

Infrastruktur: Verkehr und Breitband fördern

Handyempfang und Breitbandanbindung von Wohn- und Gewerbegebieten sind oft mangelhaft. Dies liegt auch an der Siedlungsstruktur, die die Erschließung aufwändig macht. Außerdem werden von vielen Seiten die schwierige Versorgung mit ÖPNV-Anbindungen sowie der mangelnde Zugang zum Bundesautobahnnetz bemängelt.

■ Der Ausbau von Breitband muss Priorität haben. Dieser Prozess wurde eingeleitet, muss aber wegen steigender Anforderungen an das Netz fortgeführt werden. Außerdem sind Investitionen erforderlich, um die ÖPNV-Anbindung zu verbessern.

Finanzen: Zukünftige Entwicklung

Die Kommune befindet sich in einem Haushaltskonsolidierungsprozess. Dies führt an vielen Stellen zu Kürzungen von freiwilligen Leistungen und zur Erhöhung von Steuern und Gebühren zur Steigerung der Einnahmen der Kommune.

■ Eine Konsolidierung des Haushaltes ist notwendig. Dies darf aber nicht auf dem Rücken des Gewerbes geschehen. Steigende Abgaben und eingeschränkter Service der öffentlichen Einrichtungen können die Attraktivität des Standortes gefährden. In Zukunft muss nach einer Phase der Konsolidierung auch wieder eine Entlastung spürbar werden, um die Attraktivität des Standortes langfristig zu sichern.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Tobias Imberge | imberge@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284 167



Wirtschaftspolitische Positionen
zu den Kommunalwahlen 2020



61



29



Seite

Inhalt

vor

Kapitel

weiter



men und Arbeitnehmer und führt dazu, dass zu viel motorisierter Individualverkehr die Straßen überlastet.

- In Zeiten zunehmender Verkehrs- und Pendlerströme sollte eine solche Bahnanbindung dringend geprüft und realisiert werden. Außerdem müssen weitere Park-&-Ride-Kapazitäten sowie eine direkte Busanbindung des Gewerbegebietes geprüft und realisiert werden.

Wohnraum: Steigenden Bedarf decken

Die Region wächst und auch für die kommenden Jahre ist mit einer weiteren Zunahme der Bevölkerung zu rechnen. Dies können die Großstädte am Rhein nicht alleine bewältigen. Schon jetzt fehlt bezahlbarer Wohnraum.

- Die Ausweisung von neuen Baugebieten in Rheidt-Ost oder Ranzel-Ost könnte hier Abhilfe schaffen.

Ausbau von Gewerbegebieten vorantreiben

Zur Weiterentwicklung bestehender Betriebe und zur Ansiedlung neuer Unternehmen sind zusätzliche Flächen erforderlich.

- Der Ausbau der bestehenden Gewerbegebiete sollte vorangetrieben werden und wenn möglich durch interkommunale Kooperationen ergänzt werden.

Kinderbetreuung ausbauen

Das Kinderbetreuungsangebot deckt den Bedarf für Drei- bis Sechsjährige. Die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren liegt jedoch nur bei knapp 60 Prozent.

- Die Betreuungsquoten und die Qualität der Versorgung müssen erhöht werden, um zu verhindern, dass Familien und Fachkräfte abwandern.

Austausch intensivieren

Von Seiten der Stadt und Wirtschaftsförderung gibt es derzeit keine Veranstaltungsformate, zum Beispiel Unternehmerfrühstücke, die für einen regelmäßigen Austausch mit der Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer sorgen.

- Es empfiehlt sich, eines oder mehrere solcher Formate zu schaffen.

Verkehr: Bahnanbindung schaffen

Die Region Niederkassel ist derzeit nicht per Bahn an die Großstädte Bonn und Köln angeschlossen. Außerdem kommt es morgens regelmäßig zu Staus beim Verlassen des Gemeindegebietes. Es fehlen Park-&-Ride-Plätze, zudem deckt das ÖPNV-Angebot trotz hoher Taktung nicht die Nachfrage.

Außerdem fehlt eine Busverbindung zu den Betrieben im Gewerbegebiet Mondorf. Die nächste Haltestelle befindet sich erst an der Landstraße. Von hier bleiben mindestens zehn bis 20 Minuten Fußweg zu den Betrieben. Dieser Zeitverlust belastet Unterneh-

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Gerd Lux | lux@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-153



Insgesamt haben die zehn Top-Forderungen aus der Ausarbeitung «Wirtschaftspolitische Positionen 2014» von ihrer Aktualität nichts verloren und sollten weiter konsequent verfolgt und umgesetzt werden. Einige Punkte haben in den vergangenen Jahren weiter an Bedeutung gewonnen.

Mobilität

Die Verkehrssituation hat sich in den vergangenen Jahren nicht verbessert. Aufgrund der hohen Pendlerströme in die Bundesstadt Bonn ist die vorhandene Infrastruktur extrem

überlastet. Das gilt gleichermaßen für Straßen und Schienen. Nur eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur sichert die wirtschaftliche Entwicklung der Region Bonn/Rhein-Sieg. Hier sind neue Konzepte wie P&R zu entwickeln und auszubauen.

Gewerbeflächen und Wohnen

Trotz drastisch gestiegener Nachfrage nach verfügbaren Flächen für Wohnen und Gewerbe ist das Angebot knapp. Die Nachfrage ist sehr viel größer als das Angebot. Zudem dauern die Entscheidungsprozesse zu lange.

■ Hier sollten neue Flächen zur Verfügung gestellt werden und bestehende Flächen konsequent genutzt werden, z. B. auch durch Nachverdichtung.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die interkommunale Zusammenarbeit hat weiter an Bedeutung gewonnen. Um sicher zu stellen, dass expandierende Unternehmen wegen einer Flächenknappheit nicht die Region Bonn/Rhein-Sieg verlassen, müssen die Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises mit der Bundesstadt Bonn enger zusammenarbeiten. Nur so können die sogenannten «Überschwapp-effekte» in der Region gehalten werden. Das gilt auch für Rheinbach. Zurzeit bemühen sich die Stadt Bonn und Rheinbach um eine interkommunale Zusammenarbeit, um die weitere Entwicklung des Wolbersackers voranzubringen.

■ Beide Parteien sollten mögliche Bedenken ausräumen und zügig die Grundlage für eine entsprechende Kooperation schaffen.

Weitere Entwicklung

Erfreulicherweise verzeichnet Rheinbach in den vergangenen Jahren ein sehr dynamisches wirtschaftliches Wachstum. Die Entwicklung eines weiteren Industrie- und Gewerbegebietes in Rheinbach war der Grundstein zahlreicher Ansiedlungen. Die Anzahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze ist deutlich gestiegen. Gepaart mit einem intakten Wohnumfeld, einer funktionierenden Innenstadt und einer guten Bildungslandschaft wird Rheinbach auch für junge Familien immer interessanter. In den nächsten Jahren entstehen zentrumsnah zwei neue Wohnbezirke mit rund 500 Wohneinheiten.

■ Dennoch müssen jetzt die Weichen für die wirtschaftliche Zukunft Rheinbachs gestellt werden. Nur eine vorausschauende Bodenbevorratungspolitik mit Unterstützung des Kreises und der Bezirksregierung kann die weitere wirtschaftliche Entwicklung gewährleisten.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Heike Felten | felten@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-160





Verkehrssituation entlasten

Die Brölstraße ist in den Hauptverkehrszeiten stark belastet und anfällig bei Baustellen oder Unfällen. Sie dient als Ersatzroute für die A 4, die ebenfalls durch zahlreiche anstehende Brückensanierungen überlastet ist. Die Siegbrücke bei Hennef-Allner ist immer öfter das entscheidende Nadelöhr.

- Um die Verkehrssituation zu entlasten, muss die ÖPNV-Anbindung gestärkt werden. Gerade für Berufspendler und Auszubildende sollen gemeinsam mit den Nachbarkommunen Schnellbuslinien zu den Siegbahnhöfen realisiert werden
- Die IHK unterstützt den Antrag der fünf Kommunen beim Land auf Förderung feines-gemeinsamen Mobilitätskonzepts.

Interkommunales Gewerbegebiet umsetzen

Die Gewerbeflächen in Ruppichteroth sind knapp. Dies liegt zum einen an der Topografie und den bestehenden Landschaftsschutzgebieten, zum anderen daran, dass die verbleibenden Flächen sich fast ausschließlich in privater Hand befinden.

- Die Situation könnte sich durch ein gemeinsames interkommunales Gewerbegebiet mit Nümbrecht verbessern. Dieses sollte möglichst zeitnah umgesetzt werden und nicht an Einzelinteressen scheitern. Darüber hinaus sollte die Gemeinde weiterhin intensiv an der Machbarkeitsstudie für die Erweiterung des Gewerbegebietes Ruppichteroth-Nord arbeiten und deren Umsetzung forcieren.

Wirtschaftsförderung stärken

Die Aufgaben der Wirtschaftsförderung haben sich lange Zeit Bürgermeister und Kämmerer geteilt. Jetzt ist der Kämmerer aus der Gemeindeverwaltung ausgeschieden.

- Die Stelle eines Wirtschaftsförderers sollte in Vollzeit ausgestaltet und möglichst bald neu besetzt werden. Dies könnte neue Impulse für die Wirtschaft vor Ort bringen und auch die Kooperation mit den Nachbargemeinden verbessern.

Tourismus und Hotellerie beleben

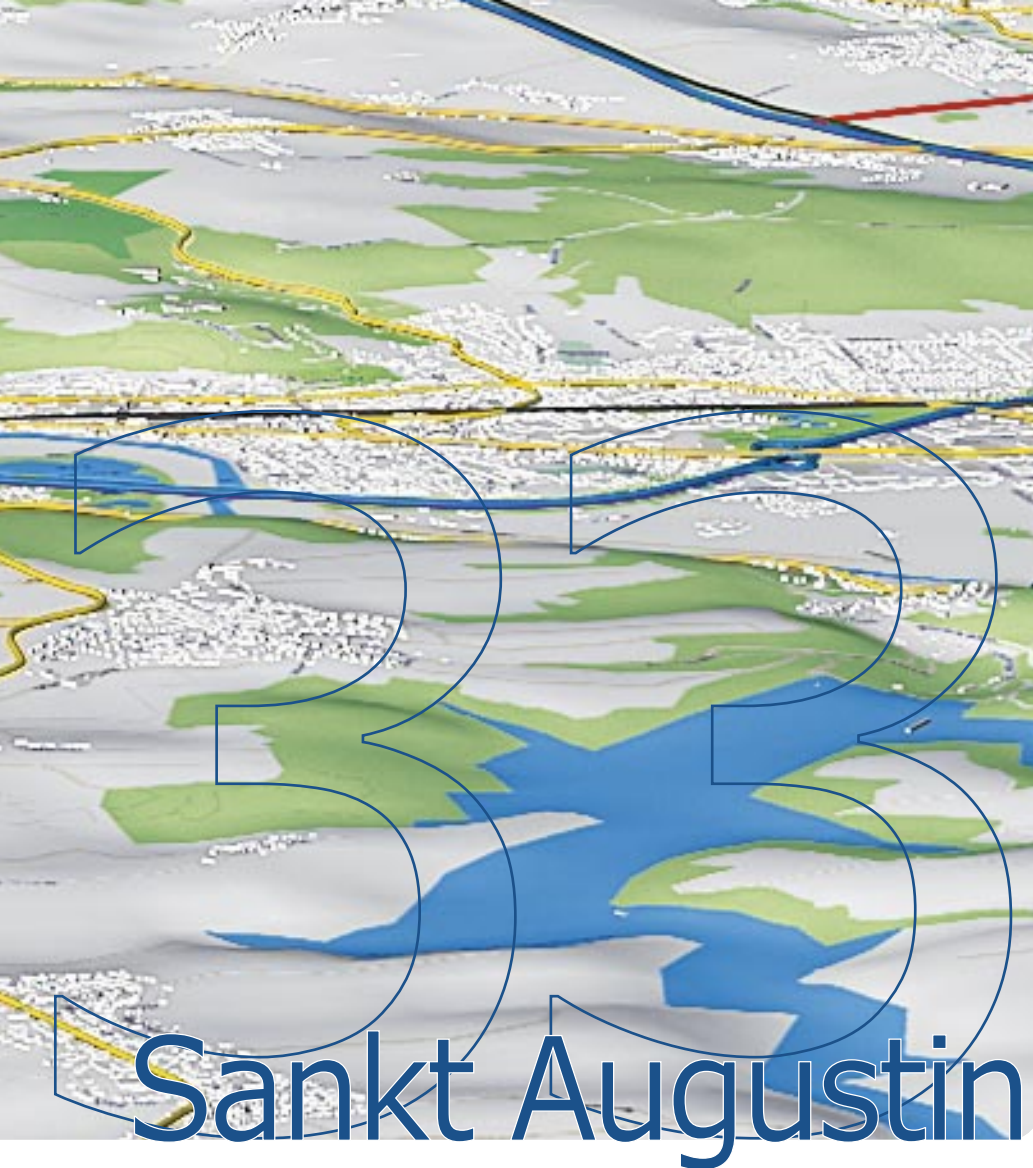
Die gastronomischen Angebote werden immer weniger, und insbesondere für Geschäftsreisende und Kurzzeittouristen fehlen Übernachtungsmöglichkeiten.

- Ein kleines Hotel könnte hier neue Möglichkeiten eröffnen. Zudem sollte der Tourismus gefördert werden und die Region weiterhin gemeinsam vermarktet werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Michael Schmaus | schmaus@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-144





Inzwischen werden Umgestaltungen notwendig. Der Neubau hat Auswirkungen auf die Verkehrsführung: Eine neue, sogenannte Ost-West-Spange ermöglicht die Unterquerung der Gleise der Stadtbahnlinie 66 – als erste barrierefreie Querung im Augustiner Zentrum. Außerdem ist die Haltestelle Sankt Augustin-Markt inklusive der maroden Rad- und Fußgängerbrücke neu errichtet worden.

Die Entscheidung des Stadtrats ist als wegweisend für Sankt Augustin zu begrüßen. Der Neubau sorgt für eine Revitalisierung des Zentrums und zieht mehr Kaufkraft in die Stadt. Zugleich sorgen die begleitenden Eingriffe in die Verkehrsinfrastruktur für deutliche Verbesserungen für den Autoverkehr.

■ Die politisch Verantwortlichen müssen das Projekt aufmerksam begleiten und die Attraktivität des Zentrums fördern.

Gewerbeflächen: Angebot ausweiten

Auf dem rund 34 Quadratkilometer großen Stadtgebiet sind Flächen für Gewerbe und Industrie knapp. Insbesondere besteht ein hoher Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen. Flächenknappheit schränkt die weitere Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Sankt Augustin ein.

■ Deshalb sollte die Stadt zusätzliche Flächen für Gewerbe- und Industrienutzung erschließen. In diesem Zusammenhang empfiehlt sich, verstärkt auf interkommunale Zusammenarbeit zu setzen.

Demografie: Maßnahmen gegen Fachkräftemangel intensivieren

Auch die Stadt Sankt Augustin ist vom demografischen Wandel betroffen. Immer mehr ortsansässige Firmen klagen über Fachkräftemangel.

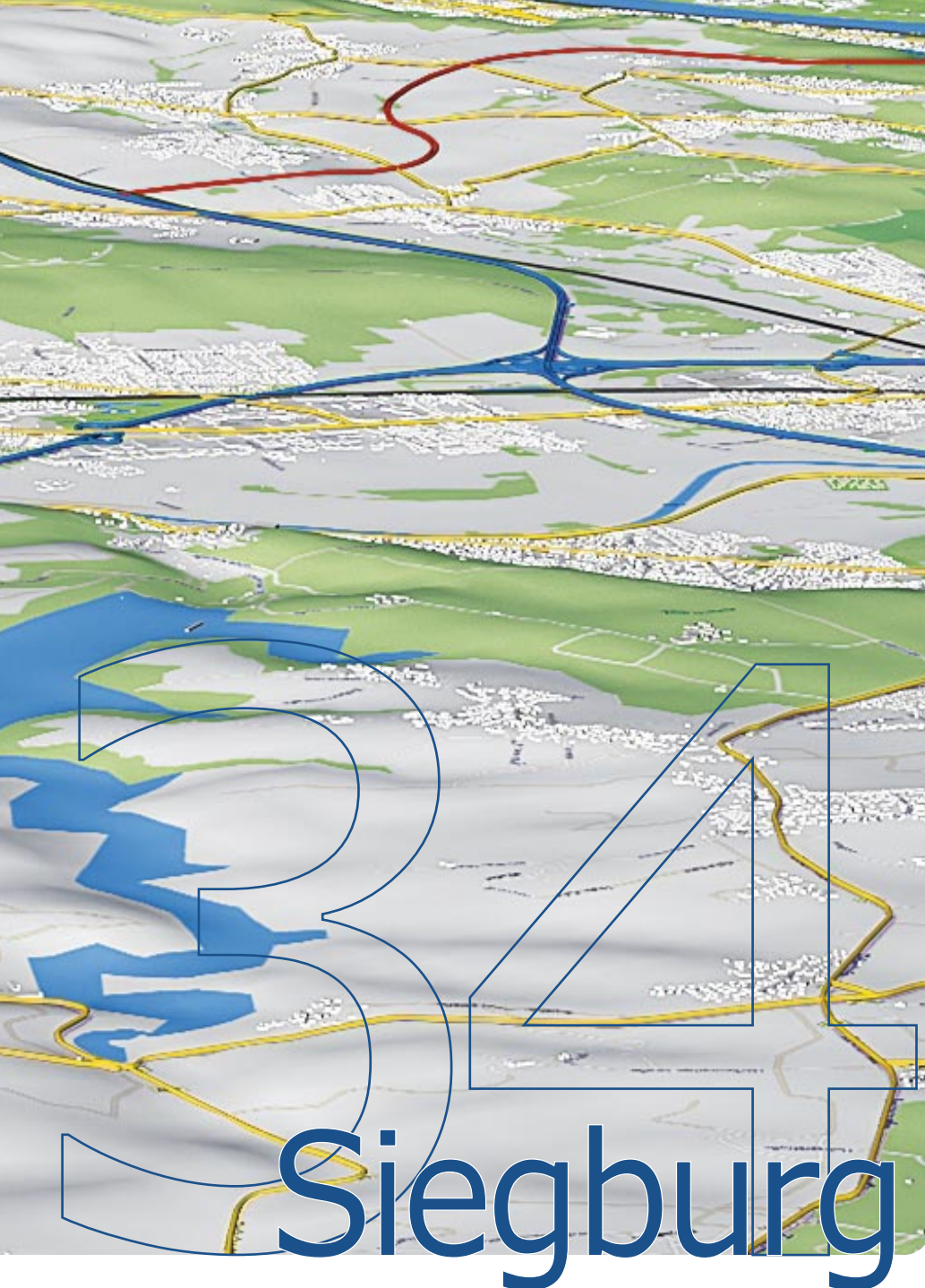
■ Um attraktiver für den Zuzug von Fachkräften zu werden, muss die Stadt für mehr bezahlbaren Wohnraum sorgen. Außerdem bedarf es eines klugen Konzepts, um die Übergänge zwischen Grundschule, weiterführenden Schulen und Beruf gewinnbringend zu gestalten. Eine große Chance dazu bieten Kooperationsnetzwerke zwischen Verwaltung, Schulen, Kindergärten und Wirtschaft, die bereits heute erfolgreich kooperieren.

Stadtentwicklung: Chancen nutzen

Es gilt als wichtigstes Projekt der Stadt Sankt Augustin seit Jahrzehnten: Der Stadtrat hatte im September 2013 den modifizierten Plänen für den Neubau des «Huma»-Einkaufszentrums zugestimmt. Auf einer Verkaufsfläche von 39.000 Quadratmetern fanden 140 Geschäfte Platz, im Herbst 2017 wurde das neue «Huma» eröffnet.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dario Thomas | dario.thomas@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-148



Steuerentlastung für Unternehmen anstreben

Die Stadt Siegburg nimmt sowohl mit ihrem aktuellen Gewerbesteuerhebesatz (515) als auch bei der Grundsteuer B (790) den Spitzenplatz im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg ein. Der Hebesatz für die Gewerbesteuer wurde seit 2011 nicht mehr erhöht, die Grundsteuer B ist seit 2015 konstant. Auf der Basis einer dauerhaften Haushaltskonsolidierung konnten seit 2015 kontinuierlich positive Ergebnisse der Jahresabschlüsse erzielt werden. Daneben zeichnet sich der Standort Siegburg durch Investitionen für zukunftsweisende Projekte aus (72 Millionen Euro in den Jahren 2010–2019).

Die Konsolidierung des Haushalts ist positiv zu bewerten. Auch die für die Jahre 2020 bis 2023 geplanten Investitionen kommen indirekt den Siegburger Gewerbebetrieben zu Gute.

■ Allerdings dürfen die in Siegburg ansässigen Unternehmen und deren Mitarbeiter insbesondere vor dem Hintergrund der Gewerbesteuerreform und den Auswirkungen von Corona nicht weiter belastet werden.

Pläne für Einzelhandel umsetzen

Siegburg hat sich trotz wachsendem Onlinehandel als bedeutender Einzelhandelsstandort mit einer überragenden Strahlkraft in die Region hinein behauptet. Bezüglich der Möglichkeiten, die attraktive Einkaufsstadt sinnvoll mit der digitalen Welt zu verknüpfen, gibt es gute Ansätze. Die Stadt Siegburg hat eine Überarbeitung ihres Einzelhandelskonzepts in Auftrag gegeben.

Die Siegburger Bürger haben sich im Rahmen eines Bürgerentscheids im Jahr 2010 gegen die Ansiedlung eines Einkaufszentrums entschieden. Die seitdem begonnene Umsetzung dezentraler Lösungen soll konsequent weiterverfolgt werden.

■ Die durch Digitalisierung möglichen zusätzlichen Informationswege und Serviceangebote sollen auf den Grad der Attraktivitätssteigerung hin geprüft und sinnvoll genutzt werden.



Transportlogistik optimieren

Siegburg ist als bedeutender Einzelhandelsstandort abhängig von der pünktlichen Anlieferung der benötigten Waren. Die durch das Transportaufkommen entstehenden innerstädtischen Verkehrsstaus belasten das Image einer kundenfreundlichen Einkaufsstadt. Durch die Einrichtung des dynamischen Parkleitsystems wurde die Erreichbarkeit der Stadt für den Individualverkehr deutlich vereinfacht.

- Die Stadt muss dringend Möglichkeiten zur Optimierung der Verkehrsflüsse prüfen und nach Möglichkeit umsetzen.

ICE-Halt ausbauen und Anbindung nach Bonn verbessern

Es gab in den vergangenen Jahren immer wieder Bestrebungen der DB, die Halte in Siegburg zu reduzieren oder kürzere Züge einzusetzen. Zudem klagen viele Pendler immer häufiger über Schwierigkeiten bei der wichtigen Stadtbahn-Linie 66, die den ICE-Bahnhof direkt mit Bonn verbindet: Viele Züge fallen aus, haben große Verspätungen oder sind überfüllt.

- Die Zahl der ICE-Halte in Siegburg muss mindestens erhalten, besser jedoch ausgebaut werden. Zudem muss über die Linie 66 die Anbindung an die Bundesstadt Bonn verbessert werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Otto Brandenburg | brandenburg@wbz.bonn.ihk.de | Tel. 0228 97574-13





Handel: Ortskerne stärken

Vor allem an den Ortsrändern sind unter Berücksichtigung des im Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes der Gemeinde definierten zentralen Versorgungsbereiches in den vergangenen Jahren große Verbrauchermärkte entstanden bzw. im Entstehen begriffen. Dies sichert die langfristige Versorgung der Bewohner mit zeitgemäßen Einzelhandelsformaten, die hier die passenden Flächen finden. Dadurch hat sich jedoch der Druck auf den Einzelhandel in den Ortszentren verschärft. Die innerörtliche Versorgung der Bewohner wird schwieriger und durch die demographische Entwicklung wird sich der Anteil der insbesondere betroffenen älteren, weniger mobilen Menschen weiter erhöhen.

■ Verwaltung und Politik sind aufgefordert, bei allen Neuansiedlungen von Einzelhandel in den Randgebieten die Ortskerne – vor allem Buschhoven, Heimerzheim und Odendorf – nicht aus dem Blick zu verlieren und die nahörtliche Versorgung sicher zu stellen. Im Rahmen der Erarbeitung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK), bei dem die Bevölkerung aktiv eingebunden wird, werden aktuell Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Ortskerne und zur Sicherung der Nahversorgung entwickelt. Wo dies möglich ist, wird die Gemeinde Flächen in den Ortskernen selbst entwickeln.

Infrastruktur: Vollanschluss A 61, ÖPNV stärken

Über zwei Anschlussstellen an die A 61 ist Swisttal gut an das Fernstraßennetz angebunden. Ein Nachteil: an der Auffahrt Miel ist die A 61 nur nach Norden zu befahren. Für eine Ortsumfahrung Miel samt Vollanschluss an die A 61 hat Straßen.NRW einen Planungsentwurf entwickelt. Der Beginn des Planfeststellungsverfahrens ist überfällig, die Realisierung unumgänglich. Ein Vollanschluss und eine damit einhergehende weitere Verbesserung des bestehenden Lärmschutzes würde den Ort Miel entlasten und käme auch den Unternehmen im Gewerbegebiet Odendorf sowie dessen Vermarktung zugute.

Die Gemeinde ist über den Haltepunkt in Odendorf an das Netz der Deutschen Bahn angeschlossen. Die übrigen Orte sind auf den Busverkehr der RVK angewiesen. Eine als «Landhüpfer» vermarktete Buslinie verbindet die einzelnen Ortsteile im Stundentakt. Weitere Buslinien verbinden die Ortsteile unter anderem mit Bonn, Rheinbach und Euskirchen.



■ Hier gibt es im Rahmen des zurzeit laufenden Förderprojektes «Lead City Bonn» besonders in den Morgen- und Abendstunden Taktverdichtungen, welche dauerhaft erhalten bleiben sollten. Um für alle Bewohner eine ständige Alternative zum Auto darzustellen, sollte der ÖPNV jedoch weiterentwickelt werden. Dies betrifft vor allem weitere Taktverdichtungen und eine attraktivere Preisgestaltung seitens des Aufgabenträgers. Weitere Investitionen in das Radwegenetz sind im Alltagsradkonzept der Gemeinde dargestellt und können ebenfalls entlastend wirken.

Wirtschaftsförderung: Interkommunale Herausforderungen

Der Kontakt zwischen Verwaltung und Wirtschaft ist in den vergangenen Jahren intensiviert worden. Mit der Einrichtung der Stabsstelle «Wirtschaftsförderung/Tourismus/ÖPNV» wird dies weiter verstärkt.

Zentrale Aufgaben der Wirtschaftsförderung bestehen in der strategischen Ansiedlungspolitik sowie der Pflege der bestehenden Unternehmen. Hierzu ist die Gemeinde Swisttal auch interkommunal und interregional gut eingebunden.

■ Diese Netzwerke sollten zukünftig noch intensiver genutzt werden, um beispielsweise den Anforderungen der Bezirksregierung für die notwendige Ausweisung weiterer Gewerbeflächen gerecht zu werden. Dabei sind nachhaltige Kriterien sowie die Sicherstellung einer flächendeckenden Breitbandinternet- und 5G-Mobilfunk-Anbindung bei der Erschließung zu berücksichtigen.

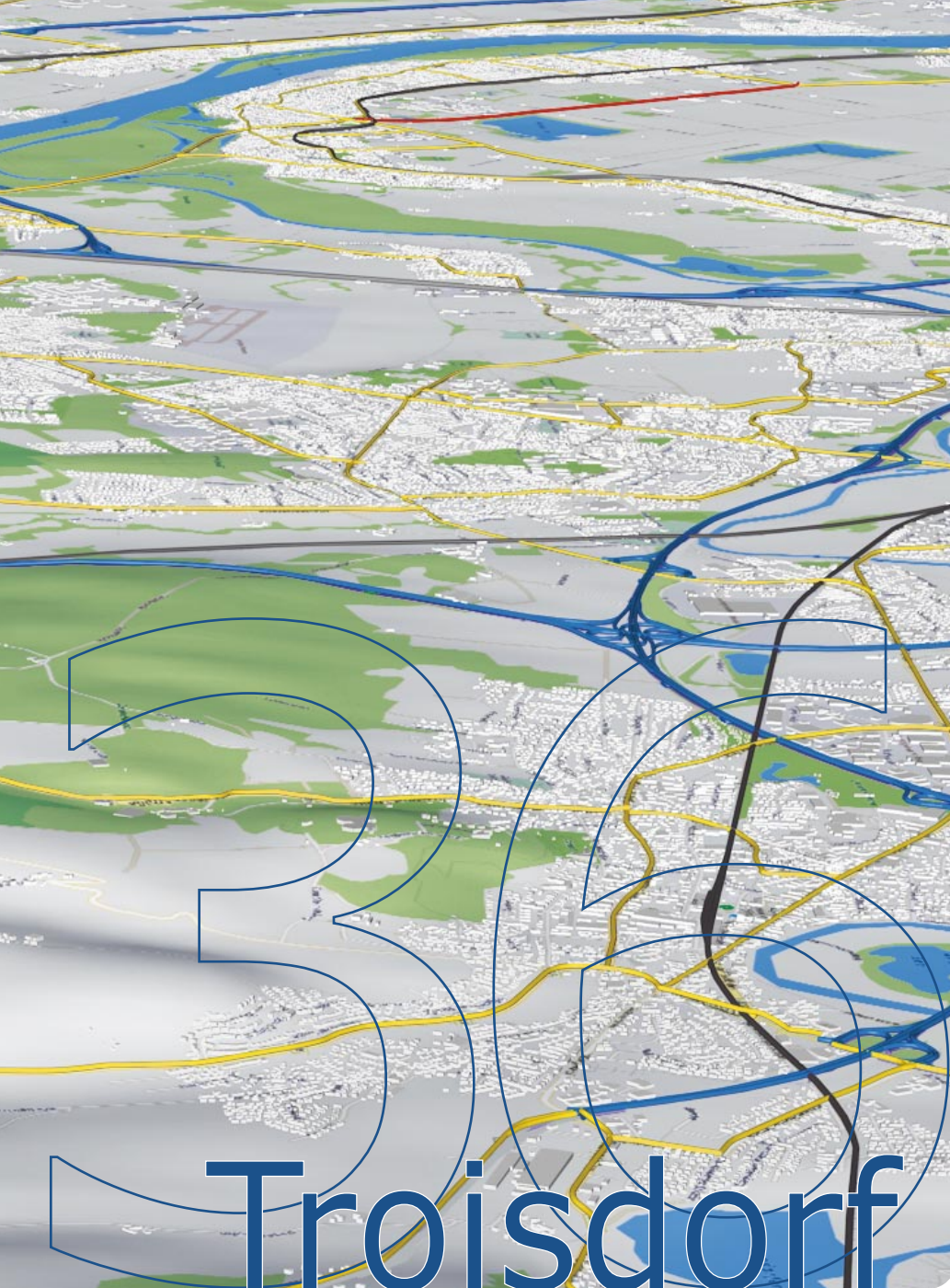
Tourismus: Weichen Standortfaktor nutzen

Swisttal ist für Kurz- und Tagesausflügler attraktiv durch Radwege entlang der Swist und durchs Vorgebirge, Schlösser und Wasserburgen, Golf- und Sportgelegenheiten sowie viel Landschaft. Die Mitgliedschaft im Rhein-Voreifel Touristik e.V. und die Kooperation mit den Nachbarkommunen unterstützt die touristische Vermarktung bereits.

■ Die Entwicklung eigenständiger touristischer Produkte, wie die rheinische Apfelroute ist weiter voranzutreiben. Unter aktiver Einbeziehung der Unternehmen vor Ort könnte das touristische Angebot noch weiter ausgebaut werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Michael Pieck | pieck@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-130



Innenstadt: Attraktivität für Handel steigern

Die Sanierung der Fußgängerzone wurde 2018 abgeschlossen. Die Innenstadt bietet nun ein helles, attraktives Bild und lädt zum Bummeln und Einkaufen ein. Die Galerie Troisdorf am Wilhelm-Hamacher-Platz hat sich etabliert. Allerdings hat die Zahl der leerstehenden Ladenlokale in den vergangenen Jahren zugenommen. Hier zeigt sich – wie in anderen Kommunen auch – das veränderte Kaufverhalten der Kunden. Die Größe der Fußgängerzone in der Innenstadt sowie der teilweise kleinteilige Zuschnitt der Ladenlokale spielen aber auch eine Rolle.

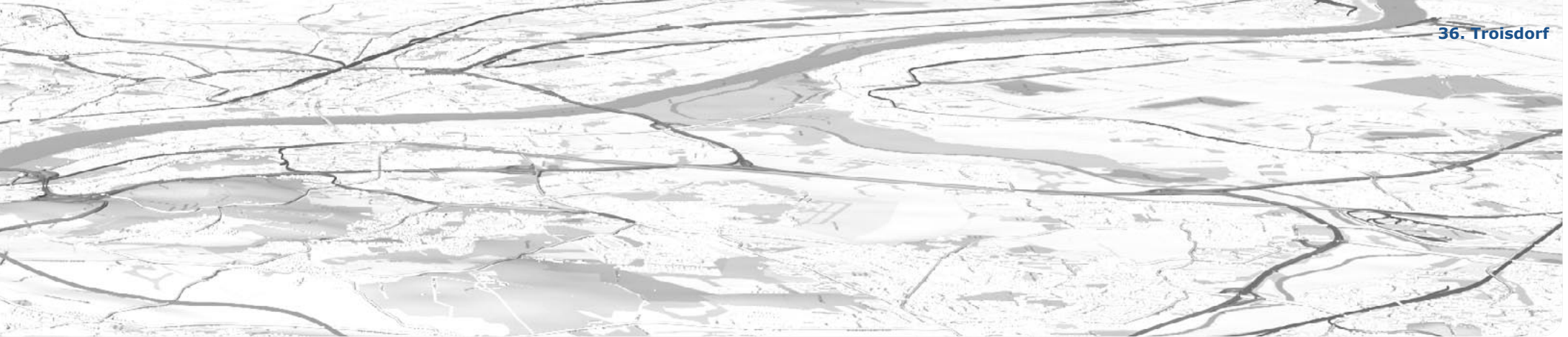
■ Durch eine Vereinfachung von Verfahren zur Nutzungsänderung soll die Attraktivität der Innenstadt für Handel und Gastronomie gesteigert werden. Die Innenstadt soll auch durch die Umwandlung von gewerblichem Nutzraum in Wohnungen für Anwohner interessant bleiben.

Positiv hervorzuheben sind die Bemühungen der Wirtschaftsförderung und der Gewerbevereine, die Innenstadt durch Aktivitäten wie den Abendmarkt, den Winterwald und andere Feste sowie das Stadtgutscheinsystem attraktiv zu machen.

■ Die beabsichtigte Analyse der Kundenströme und Leerstände in der Innenstadt ist notwendig, um die Chancen einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu nutzen. Gleichzeitig werden Konzepte für die Optimierung der Stadtteilzentren entwickelt. Sie liegen bereits für die Ortsteile Oberlar und Rotter See vor.

Verkehr: S 13 vorantreiben, Radverkehr verbessern

Die Neugestaltung des Bahnhofsgeländes und der Besatz mit Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen sowie Hotellerie wurde im April 2019 abgeschlossen. Die Anbindung des Bahnhofs an die Innenstadt ist gelungen. Zudem ist Troisdorf mit dem neben dem Bahnhof gelegenen Busbahnhof und dem Parkhaus, das von zahlreichen Pendlern genutzt wird, ein positives Beispiel für die gelungene Verbindung von Individualverkehr und ÖPNV. Daneben plant die Stadt Troisdorf in Kooperation mit dem VRS die Einrichtung von Mobilitätsstationen, mit denen der Umstieg von Pkw und ÖPNV auf Bike-Sharing- und Car-Sharing-Angebote möglich ist. Die Stadt Troisdorf setzt sich auch dafür ein, dass ein Jobticket ohne verpflichtende Abnahme für alle Mitarbeiter bei Unternehmen mit über 50 Beschäftigten vom VRS angeboten wird.



Nach wie vor ist aber die Verlängerung der S 13 nach Bonn-Oberkassel nicht fertiggestellt. Die neue S-Bahn-Verbindung wird den Anschluss Troisdorfs an den Flughafen sowie die Verbindung in Richtung Bonn verbessern und kann der Stadt neue Impulse bringen.

■ Die politisch Verantwortlichen sollten deshalb den Bau unterstützen und an einer schnellen Realisierung mitwirken.

Troisdorf darf sich seit vielen Jahren fahrradfreundliche Stadt nennen. Gleichwohl ist das Konzept für den Zweiradverkehr durch die Entwicklung der Verkehrsströme in der Stadt zu evaluieren und zu optimieren.

■ Wünschenswert ist auch eine Radpendlerverbindung nach Bonn und Köln.

Interkommunale Zusammenarbeit intensivieren

Die Stadt Troisdorf hat alle städtischen Gewerbegrundstücke vermarktet. Die Nachfrage ist anhaltend groß. Die Ausweisung weiterer gewerblicher Nutzflächen ist geboten. Derzeit gibt es Gespräche mit der Stadt Niederkassel, ein gemeinsames Gewerbegebiet im Rahmen der Erweiterung des Gewerbegebiets Junkersring zu etablieren.

■ Eine Zusammenarbeit auf interkommunaler Ebene wird insbesondere mit der Stadt Niederkassel gelebt und sollte Modell für weitere vergleichbare Bestrebungen sein.

Kommunale Finanzen: Haushaltsausgleich fortführen

Die Stadt Troisdorf konnte 2019 dem Stadtrat einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen. Überschüsse wurden dazu genutzt, die Kassenkredite vollständig abzulösen.

Große Investitionen wie der Neubau des Schulzentrums Troisdorf-Sieglar mit einem Volumen von 40 Millionen Euro sind für den städtischen Haushalt jedoch eine Belastung. Daher ist offen, ob der Haushalt weiterhin ausgeglichen bleiben wird. Die Sanierung kommunaler Straßen erfolgt im Rahmen der Kanalsanierung.

■ Der gewonnene Spielraum sollte weiterhin für Investitionen genutzt werden – ohne den Haushalt dabei zu überlasten.



Verkehrsinfrastruktur ausbauen – digitale Entwicklung aktiv fördern

Die Zahl der Einwohner der Gemeinde Wachtberg hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen und beträgt derzeit annähernd 21.000. Den zunehmenden Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur ist die Gemeinde durch die Taktverdichtung im öffentlichen Personennahverkehr und den Ausbau des Verkehrsnetzes nachgekommen. Damit ist eine attraktive Anbindung an Bonn gewährleistet. Zudem wird die digitale Infrastruktur ausgebaut – zwei neue Funkmasten entstehen derzeit (Stand bei Redaktionsschluss im April 2020) und werden bald in Betrieb genommen. Ein weiterer Ausbau der Glasfasertechnik ist in Planung. Die Gemeinde Wachtberg stellt sich den digitalen Herausforderungen.

■ Dabei sollte sie jedoch dem demografischen Wandel noch aktiver begegnen. Sie sollte dabei alle Facetten berücksichtigen und in einem spartenübergreifenden Aktionsplan zusammenfassen.

Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden stärken, Aufgaben gemeinsam lösen

Die Kommune steht vor zwei Herausforderungen: Gewerbeflächen sind ebenso knapp wie das Angebot an Flächen zur Entwicklung von Wohnraum.

■ Gefragt sind kreative Ansätze für eine Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg – anders lassen sich die Herausforderungen nicht mehr bewältigen. Die Gemeinde Wachtberg sollte vorhandene Kooperationen intensivieren und neue eingehen. Dies würde etwa die Ausweisung interkommunaler Gewerbegebiete erleichtern oder Kosten durch die Zusammenlegung von Aufgaben reduzieren.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Bernhard Mensing | mensing@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-110



Wirtschaftspolitische Positionen
zu den Kommunalwahlen 2020



72

Seite



Inhalt



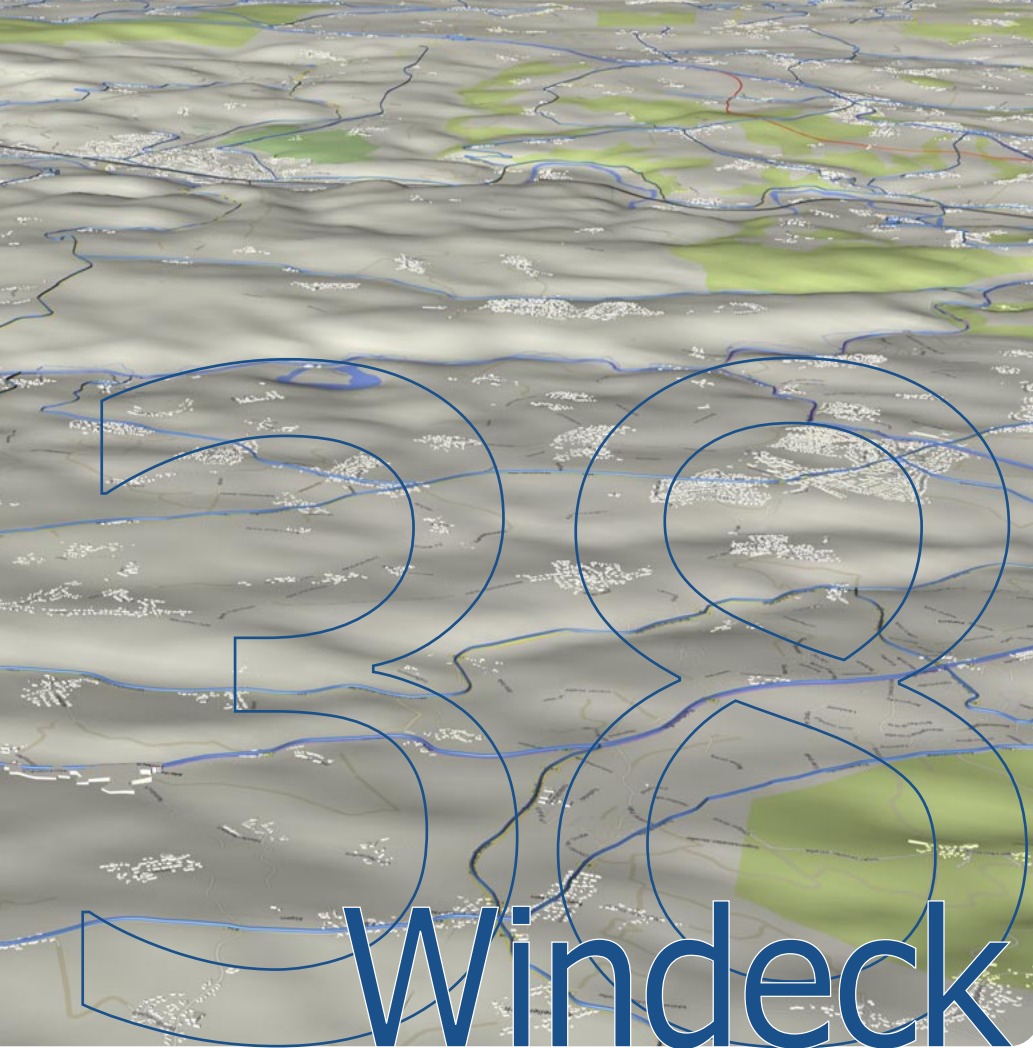
vor

37

Kapitel



weiter



Handel: Standort stärken, Angebot verbessern

Die Gemeinde Windeck mit 67 Ortschaften und rund 19.000 Einwohnern verfügt über eine gute Infrastruktur und Nahversorgung. Sie vereint gewachsene dörfliche Strukturen und touristische Angebote, landwirtschaftliche Betriebe und moderne Dienstleister.

- Um weiter attraktiv zu bleiben, sollte das Handelssortiment weiter ausgebaut werden.

Mobilität und Verkehr: Bedingungen verbessern

Windeck gilt als Mobilitätsdrehscheibe ins Oberbergische, nach Rheinland-Pfalz und ins Siegtal. Entsprechend wohnen in der Gemeinde auch immer mehr Auspendler.

Die infrastrukturellen Bedingungen müssen jedoch weiter verbessert werden: Geplant ist die Schaffung von neuen Parkmöglichkeiten an den Bahnhöfen (insbesondere Schladern).

- Weiterhin soll sich um eine bessere Taktung der S-Bahnen in die Städte Köln und Gießen gekümmert werden.

Gewerbeflächen und Wohnen: Angebot ausbauen

Junge Familien fragen verstärkt nach Wohnraum. Firmen benötigen ausreichend Gewerbeflächen. Derzeit gibt es aber so gut wie keine frei verfügbaren Gewerbeflächen.

- Den Familien sollten Wohnbauflächen für innovative Wohnideen und -formen zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, das Wohnraumangebot in der Nähe der Bahnhöfe auszubauen. So wird das Pendeln zum Arbeitsplatz mit ÖPNV attraktiver. Wichtig ist auch ein lückenloser Breitbandausbau in Wohn- und Gewerbegebieten. Zudem bedarf es neuer, zukunftsfähiger Gewerbeflächen.

Einzelhandel und Tourismus: Attraktivität steigern

Derzeit wird ein integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept für die Orte Dattenfeld und Rosbach umgesetzt. Dabei werden die Bereiche Einzelhandel, Wohnraum und Ortsgestaltung weiterentwickelt.

Windeck liegt – gut angebunden an Siegburg, Köln und Bonn – in einer reizvollen Region, die sich touristisch sehr positiv entwickelt: Anziehungspunkte sind der Natursteig Sieg und das Bürgerkulturzentrum Windeck.

- Ziel muss es sein, die Attraktivität der Region weiter zu steigern und den Tourismus weiter voranzubringen und entsprechend zu vermarkten.

Breitbandausbau fortsetzen

Über die Bundes- und Landesförderprojekte wird die Breitbandversorgung mit 5 Mbit ab 2020 garantiert. Für alle Schulstandorte in Windeck ist die Versorgung mit 5 Mbit erreicht worden und ebenfalls eine Vernetzung der ansässigen Unternehmen.

- Ziel sollte es weiterhin sein, einen lückenlosen Breitbandausbau auch in den verbleibenden Regionen für den Wohn- und Gewerbebau zu sichern.

Ansprechpartnerin der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Heike Marie Fellmann | fellmann@bonn.ihk.de | Tel. 0228 2284-166

Impressum

Herausgeber und Copyright	© IHK Bonn/Rhein-Sieg Bonner Talweg 17 53113 Bonn Tel: +49 (0)2 28/22 84-0 Fax: +49 (0)2 28/22 84-170 E-Mail: info@bonn.ihk.de
Redaktion	Michael Schmaus IHK Bonn/Rhein-Sieg sowie genannte Ansprechpartner/-innen
Layout	Wolfgang Siewert typoplus Frankenstraße 23 53859 Niederkassel
Bildnachweis	©ASDF (Fotolia) S. 34, S. 35 ©diy13 (Shutterstock) S. 6, 7, 8 ©E. Wodicka (Bilderbox) S. 17, 18, 19 ©grafikplusfoto (Fotolia) S. 28 ©IHK Bonn S. 1 ©industrieblick (Fotolia) S. 13 ©Kurhan (Fotolia) S. 22 ©M. Sondermann (Bundesstadt Bonn) S. 22, 30, 31 ©Rawpixel (Fotolia) S. 24, 25 ©SewCream (Shutterstock) S. 40, 41 ©W. Siewert (typo.plus) S. 9, 10, 11, 15, 20, 26, 27, 32, 36, 37, 38, 39, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73
Stand	Juni 2020